Nr. 62 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 3. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 101 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Curtius' Brudergruß an Oesterreich

Vertrauensvolle Zusammenarbeit zur Bekämpfung gemeinsamer Nöte

Freundschaftsbesuch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. März. Reichsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. Pünder und der österreichische Gesandte Dr. Frank traten heute mit dem fahrplanmäßigen Nachtzug die Reise nach Wien an. Die Gattin des Gesandten, die Herren der österreichischen Gesandschaft und Staatssekretär von Bülow hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden.

Kurz vor seiner Abreise hat Dr. Curtius folgende Ausführungen gemacht:

„In dem Augenblick, wo ich österreichischen Boden betrete, drängt es mich, den Oesterreichern und besonders auch den Wienern, meine besten Grüße zu entbieten. Mit aufrichtigem Dank habe ich die freundliche Einladung angenommen, die mir der Herr Vizekanzler Schober seinerzeit übermittelt hat, und mit der größten Freude bin ich ihr nun nachgekommen. Ich freue mich von Herzen, daß es mir vergönnt ist, einige Tage in Wien weilen zu dürfen. **Meine Freude wird noch durch das Bewußtsein gesteigert, daß meine Arbeit nicht der Vertretung besonderer Interessen gilt, sondern in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der österreichischen Regierung dem gemeinsamen Ziele dienen soll, die Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes zu fördern.** So ist denn auch mein Besuch, wenn er auch formell ein Staatsbesuch ist, nicht eigentlich als ein politischer Akt zu bewerten, sondern vielmehr als der Ausdruck der engen Freundschaft, die das deutsche Volk im Reich dem deutschen Volke in Oesterreich entgegen bringt.

In den bevorstehenden Verhandlungen haben wir bei der gleichgesinnten Regierung Oesterreichs und des Deutschen Reiches nicht etwa Gegensätze zu beseitigen oder Gegenmeinungen zu bekehren, sie gelten vielmehr vor allem der gemeinsamen Sorge, wie die unermeßliche Not, die gerade auf unserem Volke lastet, am wirksamsten zu bekämpfen ist. Wir gehen dabei von der Auffassung aus, daß **angesichts des allgemeinen Charakters der Wirtschaftskrises nur eine noch engere und vertrauensvollere Zusammenarbeit der Völker imstande ist, dieses für die Existenz der Menschen augenblicklich wichtigste Problem einer glücklichen Lösung entgegen zu führen.** Die ungeheure Arbeitslosigkeit ist heute eine Geißel der Menschheit. Aber besonders schwer sucht sie das deutsche Volk heim. Deshalb fühlen sich auch gerade die deutschen Staatsmänner berufen, Mittel und Wege zu suchen, wie diese entsetzliche Krankheit geheilt werden kann. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Besprechungen in Wien geeignet sein werden, den Boden für eine noch fruchtbarere Zusammenarbeit unserer Länder als bisher und für ein vertrauensvolles Zusammenwirken aller derjenigen Staaten zu bereiten, die dazu gesinnt sind.

Es liegt auf der Hand daß mit den österreichischen Staatsmännern während meines Besuches außer den wirtschaftlichen Fragen auch die uns gemeinsam angehenden politischen Fragen besprochen werden. Bei der grundsätzlichen Parallelität der politischen Ziele Oesterreichs und Deutschlands bin ich mir schon im voraus dessen bewußt, daß unsere Stellungnahme völlig übereinstimmen wird. **Denn Oesterreich und Deutschland wollen beide nur dem deutschen Volke und der Menschheit einen gerechten Frieden sichern.**

Der Herr Reichskanzler, der sich um die Besserung der Wirtschaftslage so heiß bemüht, hätte sich so sehr gefreut, mit den österreichischen Freunden diese schwierigen Fragen erörtern zu können. Daß ihm die derzeitige politische Lage die Erfüllung seines Herzenswunsches unmöglich gemacht hat, bedauert er aufrichtig. Aber er nimmt an dem Besuch in Wien den regsten Anteil und hofft, bald selbst kommen zu können.

So gebe ich mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß mein Wiener Besuch nicht nur mir persönlich die schönsten Eindrücke vermittelt, sondern auch dazu beitragen wird, die enge Verbundenheit zwischen dem deutschen Volke in Oesterreich und im Reiche noch mehr zu festigen und seinen gemeinsamen Interessen zu dienen."

Anwachsen der Volksbegehren-Bewegung

Der Christlich-Soziale Volksdienst für Landtagsauflösung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. März. Der Reichsvorstand des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat beschlossen, das Volksbegehren für Auflösung des Preußischen Landtages zu unterstützen. Die Volksdienstbewegung wird sich an der Bildung von Propagandaausschüssen mit anderen Parteien und Bünden nicht beteiligen, sondern die Werbearbeit völlig selbständig betreiben.

Auf Vorschlag der bisherigen Reichsleitung hat der Reichsvorstand die Erweiterung der Reichsleitung von sechs auf elf Mitglieder beschlossen. An deren Spitze und damit an der Spitze der Volksdienstbewegung steht die dreiköpfige Reichsführerschaft. Zum 1. Vorsitzenden wurde Abg. Simpfendörfer, Korntal bei Stuttgart, zum 2. Vorsitzenden Arbeitersekretär G. Hülser, Spandau, zum 3. Vorsitzenden Abg. P. Schmidt, Kassel, gewählt.

Ist Preußen noch ein Rechtsstaat?

Politischer Druck auf Beamte beim Volksbegehren

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. März. Der Volksbegehrenuntersuchungsausschuß des Preußischen Landtags, dessen Beweiserhebungen einen plötzlichen Abschluß fanden durch die Erklärung des Staatsministeriums, daß es weder dem Ministerpräsidenten Braun, noch dem Justizminister Dr. Schmidt, noch dem früheren Innenminister Grzesinski Aussagegenehmigung nrteilen könne, hörte am Montag den Berichterstatter, Abg. Bork (DN.). Er betonte, daß die Beweisaufnahme durch die Aussageverweigerung der Minister sehr erschwert worden sei. Er legte einen Antrag vor, wonach der Ausschuß festgestellt habe, daß der Ministerpräsident Braun durch seine Rede im Rundfunk und ebenso die übrigen preußischen Staatsminister durch ihre Erlasse die preußischen Beamten vor der „Beteiligung" an dem Volksbegehren gewarnt haben. **Diese Warnungen seien von einer großen Anzahl nachgeordneter Dienststellen erweitert, teilweise sogar als Verbote der Einzeichnung in die Listen weitergegeben worden.** Der Ausschuß sei der Ueberzeugung, daß der preußische Ministerpräsident auch tatsächlich die Absicht gehabt hat, zur Bekämpfung des Volksbegehrens die Beamten abzuhalten, sich an dem Begehren zu beteiligen. Der Ausschuß stelle fest, daß hierein ein

Mißbrauch der Amtsgewalt

liegt. Auch für die verfassungswidrigen Handlungen der nachgeordneten Dienststellen treffe die Preußische Staatsregierung die Verantwortung.

Mitberichterstatter Möller, Hall, (Soz.) erklärte, man könne sich nur auf tatsächliche Feststellungen stützen, nicht — wie es der Berichterstatter versuchte — auf Rückschlüsse. Die Untersuchung habe ergeben, daß kein Beamter seine Amtsstellung dazu benutzt hat, das Ergebnis des Volksbegehrens gesetzwidrig zu beeinflussen, und daß kein Beamter und kein Lehrer, keine anderen Personen oder Zeitungen in ungesetzlicher Weise wegen ihres Eintretens bestraft oder geschädigt worden sind. Der Berichterstatter empfahl einen entsprechenden Antrag.

Abg. Ebersbach (Dnat.) leitete die allgemeine Aussprache über die Anträge der Berichterstatter ein. Er stimmte dem Antrage Bork (DN.) zu, beantragte aber noch schärfere Formulierungen.

Auch dem Beamten, der auf Gedeih und Verderb mit dem Staate verbunden sei, müsse das Recht zustehen, sich an einer Aktion zu beteiligen, die Gefahren für den Staat abwenden wolle.

Es werde sich jetzt beim Volksbegehren auf Landtagsauflösung erweisen, ob die Beamten wieder gehindert würden und ob sie überhaupt nicht mehr ihr verfassungsmäßiges Wahlrecht ausüben dürften.

Abg. Schwarzhaupt (DVP.) erklärte, die Reden des Ministerpräsidenten hätten jedenfalls dahin gewirkt, daß viele preußische Beamte gehindert wurden, sich in dem Umfange am Volksbegehren zu beteiligen, wie es ihr verfassungsmäßiges Recht erlaubt hätte. Diese Feststellung beantrage er in den Schlußbericht des Ausschusses aufzunehmen.

Abg. Verhülsdonk (Ztr.) führte aus, es sei festgestellt, daß das Staatsministerium nur Warnungen habe ergehen lassen wollen. Das Zentrum trete dem Vorschlag des Mitberichterstatters Möller bei.

Berichterstatter **Bork** (Dnat.) beantragte, die Beweisaufnahme wieder zu eröffnen und den Ausschuß zu vertagen.

Abg. Lukassowitz (Dnat.) erklärt, er müsse nochmals feststellen, daß **die Arbeiten des Ausschusses auch von dem Ausschuß selbst bewußt sabotiert worden seien. Wenn man den Antrag Möller annehme, werde man der Oeffentlichkeit damit einen Schlag ins Gesicht versetzen.** In der großen Oeffentlichkeit und einem großen Teil der Beamtenschaft sei schon lange die Ueberzeugung verankert, daß wir nicht mehr in einem Rechtsstaat leben.

Abg. Meyer-Herford (DVP.) schließt sich deshalb dem Antrage der Deutschnationalen an.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Bork in allen seinen Absätzen und im ganzen abgelehnt. Der Antrag Möller wird mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Der Antrag Bork auf Wiedereröffnung der Beweisaufnahme wird abgelehnt.

Monarchisten, König und Republikaner

Zur spanischen Krise

Von unserem Madrider **Egg.**-Vertreter.

Die Weigerung weiter Kreise des politischen Spaniens, sich an den vom Ministerpräsidenten, General Berenguer ausgeschriebenen Wahlen zu beteiligen, machte die Stellung des Kabinetts unmöglich, und rückte die Gefahr in nächste Nähe, daß die Krone selbst durch diese nun höchst zweifelhaften Wahlen und den Zusammentritt eines Parlamentes ohne Opposition aufs schwerste kompromittiert wurde. Es schien keinen Ausweg mehr zu geben. Da griff der alte Romanones ein, der politische Weise Spaniens, einer der erbittertsten Feinde der gestürzten Diktatur Primo de Riveras, der Prototyp des von dem Diktator und der Presse aller Richtungen immer wieder aufs heftigste beschimpften „alten Politikers", seit seiner Jugend immer wieder Minister und Ministerpräsident, Führer der völlig zerflatterten Gruppen der nach ihm benannten romanonistischen Liberalen, der Monarchist von reinstem Wasser und seit einem Jahre wieder enge Freund des Königs. Das Kabinett Berenguer hatte sich während des einen Jahres seiner Regierung eine Unsumme von taktischen Fehlern geleistet, hatte immer wieder vertröstet, war zu milde und zu scharf vorgegangen, hatte allen politischen Kredit eingebüßt. Jetzt kam der rein politische, der rein taktische Geist, um die Monarchie aus ihrer peinlichen Lage zu befreien, um mit der Volte eines politischen Seiltänzers wieder in den Sattel des galoppierenden Pferdes der Staatsleitung zu springen: Romanones teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß er sofort nach Zusammentritt des neuen Parlamentes — des ersten seit siebenundeinemhalben Jahr! — den Antrag auf Amnestie der politischen Gefangenen aus dem Dezemberputsch und gleichzeitig den auf Auflösung des neuen Parlamentes stellen würde. An Stelle dieses Parlamentes sollte dann sofort eine „Verfassunggebende Nationalversammlung" gewählt werden. Damit war das Kabinett Berenguer erledigt. Es fand noch nicht einmal Wahlkandidaten für sein Dreitageparlament!

Romanones beabsichtigte, sofort sein längst geplantes „Kabinett der monarchistischen Konzentration" zu bilden. Dabei dachte er wohl kaum an eine Teilnahme der äußersten Rechten unter La Cierva, wohl aber an die Beteiligung der mon-

archistischen Katalanen Cambós und möglichst der Liberalen Santiago Albas, des noch immer in Paris wartenden geschicktesten und weitblickendsten Gegners von Romanones. Die Idee scheiterte beim ersten Versuch, sie in die Tat umzusetzen. Sowohl die linken Konservativen als auch die Katalanen rieten dem Könige die Bildung eines Kabinettes der extremen Linken, der Konstitutionalisten und eventuell Republikaner und Sozialisten. Der Monarch betraute daraufhin den Aufrührer von 1929, den ehemaligen konservativen, jetzt zu den Konstitutionalisten und Gegnern eines gewöhnlichen Parlamentes übergegangenen Sanchez Guerra mit der Regierungsbildung. Sanchez Guerra forderte die im Madrider Gefängnis sitzenden Dezemberverschwörer auf, sich an der Regierung zu beteiligen, im ausdrücklichsten Einverständnis mit dem Könige! Republikaner und Sozialisten lehnten ab, versprachen aber ihre energische Unterstützung von außerhalb des Kabinetts. Die Verhandlungen wurden — ein Kuriosum in der politischen Geschichte Europas — im Gefängnis selbst geführt.

Sanchez Guerra scheiterte, nicht etwa an der Ablehnung der Linken, sondern an einer Bedingung des Königs und an der Arbeit der Rechten, die, während noch Sanchez Guerra bemüht war, sein Kabinett zu bilden, von sich aus Beratungen abhielt, um dem Monarchen ein fertiges rechtsgerichtetes Ministerium zur Verfügung zu stellen. Die Bedingung des Königs war der Eintritt von Romanones und Garcia Prieto, des alten Marques Alhucemas, in das Kabinett Sanchez Guerra. Sie sollten dort die Wächter über die monarchistischen Interessen sein. Romanones aber weigerte sich, mitzumachen. Es mag dahingestellt bleiben, ob mit oder ohne Vorwissen des Königs. Als Sanchez Guerra am Tage nach seiner Beauftragung mit der Regierungsbildung im Palast erschien, um dem Könige die fertige Ministerliste vorzulegen, hatte sich die ganze Lage geändert: Die Rechte hatte sich über Nacht zur Verfügung gestellt. Der Monarch griff sofort zu, lehnte Sanchez Guerras Kombination ab, und am Abend des gleichen Tages fand die entscheidende Sitzung der künftigen Minister statt, in der das Programm des Kabinetts festgesetzt wurde. Am nächsten Mittag hatte der Monarch dieses Kabinett offiziell sanktioniert, den neuen Ministern den Eid auf die Verfassung abnehmen lassen.

Diese Regierung ist nicht ganz das, was Romanones zu Beginn seines Manövers gedacht hatte zu schaffen. Aber sie kommt seinen Gedanken doch recht nahe: ein Konzentrationskabinett, in dem die widersprechendsten politischen Interessen vertreten sind, im übrigen der schlagende Beweis für die starke Linksentwicklung Spaniens unter dem Einfluß der Diktatur! Vor Primo de Rivera wäre es völlig unmöglich gewesen, daß sich Männer wie der liberale Führer Romanones mit La Cierva, dem Vertreter schärfster Reaktion, an einen Tisch setzten. Damals bildete Romanones selbst die Linke in der spanischen Politik. Heute steht mindestens die Hälfte links von ihm, jetzt hat die Gefahr, die den monarchistischen Interessen dieser einstigen Feinde gemeinsam droht, sie veranlaßt, alles Trennende zurückzustellen und vereint einen letzten Versuch zu machen, die Monarchie zu retten. Wird das Experiment gelingen?

Es ist sehr schwer, auf diese Frage zu antworten. Die Rechte hofft es; für die Linke bedeutet das ganze einen Aufschub, eine Gnadenfrist für die Monarchie, sie denkt nicht daran, zu einem Gewaltstoß anzusetzen, will vielmehr zusehen, wie dies neue Kabinett an seinen eigenen inneren Schwierigkeiten zugrundegeht. Es kann keine Frage sein, daß sich diese inneren Differenzen sehr bald bemerkbar machen werden. Bislang haben sie schon zu einem Aufschub der von Romanones dringend verlangten Amnestie geführt: auch die Beibehaltung der Zensur ist auf dies Konto zu schreiben. Wie will man aber dem eigenen Volke, wie will man dem Auslande, das man zur Stabilisierung der Peseta braucht, Vertrauen in die eigene Kraft einflößen, wenn man es nicht wagt, die Zensur aufzuheben?

Das jetzige Kabinett des Admirals Aznar ist eine Regierung der monarchischen Konzentration, ihr heimlicher Führer aber ist Romanones. Er konnte aus den verschiedensten Gründen, die mit seiner Laufbahn verknüpft sind, nicht Ministerpräsident werden, zumindest brauchte er einen Uebergangsposten, der ihn nach den schweren Angriffen der Diktatur politisch rehabilitierte: Warum sollte er nicht nach Verlauf einer gewissen Zeit die äußerste Rechte mit La Cierva ausschiffen und das Kabinett mehr nach der Mitte hin konzentrieren? Unter eigener Leitung oder unter der Führung Aznars. Dann wäre ihm auch die Gelegenheit gegeben, die Wahlen nach eigenem Bedürfnis zu machen, sich für das kommende Parlament eine sichere persönliche Mehrheit zu schaffen, die seine heute nur auf dem Vertrauen der Krone begründete Stellung auch parlamentarisch sicherte. Nun aber müßte die Geschichte der letzten 25 Jahre nicht allzu viele Fingerzeige für die politischen Gewohnheiten des Monarchen gegeben haben, wenn man glauben sollte, daß der König diesem Kabinett auf die Dauer sein volles Vertrauen erhalten könnte. Wundern würden wir uns nicht, wenn eines Tages der Nachfolger Aznars Santiago Alba hieße!

Verfassungsreform tut not!

Abg. von Kardorff fordert bessere Sitten der Reichstagsmitglieder

Die große Kluft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. März. Der Reichstag hat sich heute der Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums zugewandt. Der Reichsinnenminister verzichtete darauf, seinen Haushalt selbst zu begründen; er behielt sich aber ein Eingreifen in die Aussprache vor. Diese erstreckte sich in epischer Breite über das ganze Gebiet von der Reichs- und Verfassungsreform bis zur kulturbolschewistischen Propaganda und zum unvermeidlichen Remarque-Film. Hierbei zeigte sich, eine wie tiefe Kluft die Sozialdemokraten, trotz ihrer gegenwärtigen sonstigen politischen Einstellung, von den bürgerlichen Parteien, wenigstens von den rechtsbürgerlichen Parteien trennt, eine Tatsache, an der selbst der Zentrumsredner nicht vorbeigehen konnte. In der Hauptsache übte Dr. Schreiber vom Zentrum an dem Fehlen der Rechtsopposition Kritik. Er gebrauchte hier das harte Wort Deserteure. Den Unwillen der Kommunisten erregte er, als er energische Abwehr der kulturbolschewistischen Propaganda forderte. Der Sozialdemokrat Schreck verstieg sich in einer durchweg maßvollen Rede zu der kühnen Behauptung, nichts habe uns im Auslande so sehr geschadet wie das Verbot des Remarque-Filmes, das eine Verbeugung vor den nationalsozialistischen Straßendemonstranten gewesen sei. Treffend erwiderte ihm aber der Volksparteiler von Kardorff, daß ein Pazifismus, wie er in diesem Film offenbart werde, im deutschen Volke den letzten Wehrwillen ertöten müsse und daß deshalb das Verbot durchaus begründet gewesen sei. Im übrigen forderte von Kardorff Maßnahmen, die die Regierungsgewalt stärken und nahm damit Anregungen auf, die die Deutsche Volkspartei heute in Form eines Antrages eingebracht hat.

Die Rechtsopposition war wiederum nicht im Saale Die beiden Parteien hatten gestern eine gemeinsame Sitzung abgehalten und einmütig weiteres Fernbleiben beschlossen. Mit dieser Kundgebung sollten offenbar die Gerüchte widerlegt werden, die von Meinungsverschiedenheiten zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen und innerhalb der letzteren wissen wollten. Die gestrige Verlautbarung beweist aber auf jeden Fall, daß die Bemühungen des Ministers Schiele, durch Vermittlung des Reichslandbundes die Deutschnationalen zur Rückkehr zu bewegen, bisher ergebnislos gewesen sind.

Sitzungsbericht

Berlin, 2. März. Reichstagspräsident Löbe eröffnete die heutige Reichstagssitzung um 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzes gegen den Waffenmißbrauch. **Nach diesem Gesetz, das in derselben Weise wie das Republikschutzgesetz befristet ist, wird nicht nur das Mitführen von Schußwaffen, sondern auch von Hieb- und Stichwaffen bestraft, besonders schwer, wenn diese Waffen bei politischen Kundgebungen mitgeführt werden.**

Die Kommunisten haben sofortige Aufhebung des Republikschutzgesetzes, des Demonstrationsverbotes für Berlin und des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften beantragt. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme einer ganzen Reihe von Entschließungen. U. a. soll die Reichsregierung unbeschadet der Vorbereitung eines neuen Beamtenrechts **für eine jeden Zweifel ausschließende einheitliche Auslegung der Reichsverfassung hinsichtlich der Freiheit der politischen Betätigung der Beamten sorgen.** Dem Reichstag soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der einheitliche Grundsätze für die Durchführung der Berufsschulpflicht schaffen soll. Das Schulwesen soll vereinfacht, vereinheitlicht und sozialer gestaltet werden. Außerdem soll die Regierung ein Gesetz vorlegen, das die **allgemeine Schulpflicht um ein Jahr verlängert;** für dieses neue Schuljahr sind reichseinheitliche Grundsätze über seine Ausgestaltung im Sinne einer Berufsvorbereitung aufzustellen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.):

„Wir leben nicht nur in einer Wirtschaftskrise, sondern in einer Krise der Staatsgesinnung und des Staatsgefühls. Unser Volk kann weder an einer bolschewistischen Revolution, noch an einer nationalsozialistischen Insurrektion gesunden. (Beifall.) **Wir brauchen eine Einheitsfront der Verantwortungsbewußten für lange Zeit.** Der moralische und im Zusammenhang damit auch der wirtschaftliche Kredit des deutschen Volkes wird in der ganzen Welt geschädigt, wenn bei uns gewalttätige Elemente die Straße beherrschen. **Die Strafbestimmungen gegen Waffenmißbrauch müssen nicht nur in den Gesetzen stehen, sondern sie müssen auch unnachsichtlich angewandt werden.** (Beifall.) Die letzten Vorgänge im Parlament haben bewiesen, welcher Mißbrauch mit der Bezeichnung „nationale Opposition" getrieben worden ist. Man ist nicht national, wenn man fluchtartig das Feld verläßt, statt positiv am Neuaufbau mitzuarbeiten. Wer in der Innenpolitik desertiert, kann auch in der Außenpolitik nicht als Aktivist angesprochen werden. Die großen Gegensätze zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, besonders in der Kulturpolitik, sind bekannt genug. Die Trennungslinie liegt aber heute zwischen den aufbauenden und den zerstörenden Kräften." Der Redner verlangt dann unter großer Unruhe der Kommunisten eine energische Abwehr der russischen kulturbolschewistischen Propaganda gegen die Religion. **Die Weimarer Verfassung könne in Einzelheiten reformiert werden, um eine größere Stabilität der von einem verantwortungsbewußten Reichstag gestützten Regierungsgewalt zu erreichen.**

Abg. Schreck (Soz.)

verlangt eine größere Aktivität in den Bestrebungen der Reichsreform mit dem Ziele eines Groß-Deutschland. Die Jugend müsse dazu erzogen werden, daß mit dem ihr in der Weimarer Verfassung gegebenen Recht auch die Pflicht verbunden ist, für das neue Deutschland zu arbeiten, um es zum Groß-Deutschland zu machen. Dazu sei größere Schulung auch auf politischem Gebiete erforderlich. Der Mangel daran habe dazu geführt, daß politische Ganz- und Halbidioten zu Volksvertretern gewählt wurden. Der Redner wendet sich dann gegen das Verbot des Remarquefilms „Im Westen nichts Neues". Mit dem Verbot wurde eine Verbeugung gemacht vor nationalsozialistischen Straßendemonstranten.

Abg. von Kardorff (DVP.)

bezeichnet es als den größten Schwindel, wenn die Nationalsozialisten und Deutschnationalen ihren Auszug damit begründen, daß sie mundtot gemacht worden seien. Er verliest dann zahlreiche unparlamentarische und beleidigende Ausdrücke aus der letzten Reichstagsrede des nationalsozialistischen Abg. Dr. Frank II, um zu beweisen, daß die Nationalsozialisten vom Präsidenten Löbe mit weitestgehender Nachsicht behandelt worden sind. Es war vielleicht richtig, daß Präsident Löbe nicht mit Disziplinarstrafen vorgegangen ist — er ist nun mal ein kinderliebender Herr (Heiterkeit) — aber wir werden uns überlegen müssen, ob wir nicht, falls die Herren zurückkehren sollten, gegen solche Beschimpfungen wieder mit der Strenge vorgehen sollten, die im alten Reichstag üblich war. **Wenn erst ein paarmal in solchen Fällen der Ausschluß auf 30 Sitzungstage verfügt worden ist, dann wird auch ein besserer Ton im Parlament wieder aufkommen.** Wir bedauern, daß durch das Erfordernis der Zweidrittelmehrheit fast jeder Fortschritt in der Weimarer Verfassung verbaut ist. Wir halten eine Verfassungsreform für dringend notwendig

Wir wollen, daß der Reichspräsident gleichzeitig preußischer Staatspräsident wird, daß das Wahlalter heraufgesetzt wird.

Das jetzige frühe Wahlalter hat dazu geführt, daß die Jugend heute umschmeichelt wird, statt erzogen zu werden. Wir müssen wieder zu bestimmten Tagungsabschnitten kommen. Wir brauchen auch eine zweite Kammer, die durchaus keine reaktionäre Einrichtung zu sein braucht.

Wir brauchen weiter eine

Verstärkung der Macht des Reichspräsidenten

in der Richtung, daß die Regierungsmacht stabiler wird. Die Art und Weise, wie die preußischen Landratsämter besetzt werden, führt dazu, daß in Ostpreußen die Verwaltung vollständig stockt. Beim Remarque-Film teile ich die Gründe, die den Minister bewogen haben, die öffentliche Vorführung dieses Filmes nicht zuzulassen. In den Kreisen, die die alte Armee hochhalten, besteht nun einmal eine vielleicht übertriebene Empfindlichkeit in gewissen Dingen. Es wäre vielleicht praktischer gewesen, wenn der Film nicht unter dem Namen des vorher erschienenen Romanes „Im Westen nichts Neues" gezeigt worden wäre. Ich halte keineswegs die Pazifisten für schlechte Menschen, aber **ein zu weitgehender Pazifismus kann in unserem Volke leicht den letzten Wehrwillen ertöten.** Schließlich ist auch die Ruhe und Ordnung auf der Straße mehr wert als die Frage, ob dieser oder jener Film gezeigt wird. Wir betrachten es als die Aufgabe der Regierung, die Staatsautorität zu schützen vor den Angriffen jener radikalen Kreise, die auf den Bürgerkrieg hinstreben. Wir werden die Regierung in der Abwehr dieser Bestrebungen unterstützen.

Von den Sozialdemokraten ist inzwischen eine Entschließung eingegangen, die verlangt, daß alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, die zur Ausübung ihrer Obliegenheiten als Reichstagsmitglieder beurlaubt sind, zum Dienst herangezogen werden, sofern sie ihre Obliegenheiten als Abgeordnete nicht erfüllen.

Abg. Petzold (WP.)

bedauert die Kürzungen im Haushalt des Innenministeriums, von denen besonders die Arbeiten wissenschaftlicher Art betroffen würden. Er betont, daß er am Remarque-Film nichts gefunden hat, was das Verbot verlangt, daß aber die Staatsautorität fordert, ein einmal ausgesprochenes Verbot auch anzuerkennen. Zu bedauern ist, daß ein Reichsschulgesetz zur Zeit nicht geschaffen werden kann Die Ueberorganisation im Schulwesen ist zu beseitigen; **ein neuntes Schuljahr erscheint uns nicht erwünscht.** Eine Wahlreform ist unannehmbar, wenn sie nicht auch die Erhöhung des Wahlalters bringt. **Auf die Technische Nothilfe kann angesichts der Kämpfe in der Arbeiterschaft immer noch nicht verzichtet werden.** In der Gottlosenfrage teilen wir die Ansicht des Ministers, daß die religiösen Gefühle des Volkes zu schützen sind. Den sozialdemokratischen Antrag zugunsten des Philharmonischen Orchesters den Polizeifonds um 120 000 RM. zu kürzen lehnt der Redner ab. Er verlangt Erhöhung der Mittel für das Kunsthandwerk.

Abg. Mumm (Chr.-Soz.)

verlangte, daß im Innenministerium der Staatsgedanke lebendig bleibe. Die erste Aufgabe des Staates sei es, seinen Bürgern Schutz gegen Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit zu geben. **Der „unbekannte Schutzmann", der im Straßenaufruhr sein Leben lasse, sei der gleichen Ehre wert, wie der unbekannte Soldat;** Unehre aber sei es, im Aufruhr zu fallen. Ordnung und Gesetz gegen alle Gewalttätigkeit zu verteidigen, sei das Amt des Ministers. Seine Aufgabe aber auch der Schutz der Seele und die Wahrung der Zucht. Christliche Eltern müßten ihre Kinder christlich erziehen lassen dürfen. Die Christlich-Sozialen beantragen dafür einen Gesetzentwurf und bäten, ihn dem Bildungsausschuß zu überweisen.

Der Redner verlangt weiter ein Verbot solcher ausländischen Filme in Deutschland, deren ungekürzte Fassung eine deutschfeindliche Tendenz erkennen läßt. **Bei der Osthilfe dürfe nicht nur die materielle, sondern müsse auch die kulturelle Seite gebührend berücksichtigt werden.** Gegen ein Uebergreifen der bolschewistischen Unkultur müßten alle zusammenstehen, die christlich und deutsch empfinden.

Abg. Dr. Külz (Staatsp.)

fordert, daß die Staatsautorität sich gegenüber der zunehmenden Radikalisierung der Politik durchsetzt, ebenso die Autorität des Parlaments gegen Sabotageversuche. Zu einer Reichsreform gehört auch eine Wahlreform, bei der die Einzelpersönlichkeit wieder zur Geltung kommt und bei der durch kleinere Wahlkreise eine persönliche Vertrauensbeziehung zwischen Abgeordneten und Wählern möglich wird. Auf dem Gebiete der Kulturpolitik muß dafür gesorgt werden, daß die deutschen Kulturgüter in möglichst weite Volksschichten gelangen. Unser Schulwesen bedarf einer Entwickelung in die Tiefe und nicht, wie bisher, in die Breite. Der Remarque-Film hat viel zu viel Staub aufgewirbelt. Auf dem Gebiete der Kulturpflege müssen allzu starke Einschränkungen vermieden werden. Die deutsche Staatspartei tritt deshalb für Unterstützung des Philharmonischen Orchesters in der Reichshauptstadt und der Hochschule für Politik ein.

Ermittelungsverfahren gegen Seldte und Duesterberg

(Telegraphische Meldung)

Halle, 2. März. Der Generalstaatsanwalt in Berlin hat gegen die Bundesführer des Stahlhelms, Seldte und Duesterberg, auf Grund des § 5 Absatz 1 des Republikschutzgesetzes in Verbindung mit § 20 des Reichspressegesetzes wegen des Aufrufes in der Stahlhelmzeitung Nr. 2 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der am 18. Januar erschienene Aufruf war die Einladung zum Volksbegehren.

*

Bis Redaktionsschluß ist über den Wortlaut des Aufrufes und die beanstandeten Stellen darin nichts zu erfahren. Man wird die Nachricht jedoch mit einiger Vorsicht aufzunehmen haben.

Kurzarbeitsabkommen für die Chemische Industrie Mitteldeutschlands

(Telegraphische Meldung.)

Halle a. d. S., 2. März. In freier Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurde am Sonnabend ein Kurzarbeitsabkommen für Angestellte der Chemischen Industrie Mitteldeutschlands (Sektion V b), umfassend die Gebiete Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringen, mit Geltung bis 30. September getroffen. Die Kündigungsfrist für Einführung von Kurzarbeit mit Gehaltskürzung beträgt 4 Wochen, und zwar immer zum Monatsersten. Das neue Abkommen ist bereits mit dem 1. März in Kraft getreten. Die Merseburger Leuna-Werke haben auf Grund einer neuen Vereinbarung die Kurzarbeit für Angestellte in Form einer wöchentlichen Feierschicht unter entsprechender Gehaltskürzung eingeführt.

Polnischer Minensucher im Hafen von Gdingen gesunken

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 2. März. Infolge des schweren Schneesturmes, der hier in den letzten beiden Tagen herrschte, ist im Hafen von Gdingen der polnische Minensucher „Newa", der nach dem Kriege bei der Aufteilung der deutschen Flotte Polen zugeteilt worden war, und sich im Hafen in Reparatur befand, gesunken. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Das Schiff, das an einer flachen Stelle liegt, soll gehoben werden.

Unterhaltungsbeilage

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

34

XX.

Der Professor ist verschwunden!

Aber plötzlich fiel ein Blitzschlag aus heiterem Himmel auf die delirierende Welt ohne Hunger.

Der Hersteller der Hungertodpillen, Professor Fausthammer, war verschwunden.

Spurlos verschwunden mitsamt der Herstellungsformel seiner Erfindung.

Mit ihm Dr. Yoshi und seine Tochter Irma.

Die Welt stieß einen Schrei des Entsetzens aus.

„Was sollte nun werden?"

Die Fabrikation der Hungertodpillen mußte sicher eingestellt werden . . ."

„Und dann?"

Dann erhob mächtig sein Medusenhaupt — Der Hunger.

Was war geschehen?

Wo war Professor Fausthammer?

Die unsinnigsten Gerüchte durchzuckten die Welt . . . .

Japan! ?

Hatte Japan sich des Professors bemächtigt, um mit seiner Hilfe die Welt zu terrorisieren und zu knechten?

Erst jetzt sah man, daß man nicht frei war.

Im Gegenteil, man war abhängiger als je geworden.

Ein einziger Mensch hatte die Möglichkeit, eine unerhörte Despotie über die Erde auszuüben.

Dann aber sprang ein anderes Gerücht die Welt an.

„Der Professor war geraubt worden!"

Geraubt?

Von wem geraubt?

Tod und Verdammnis über diese Räuber, die den Ernährer der Welt geraubt hatten!

Wer aber konnte ihn geraubt haben! ? Wer hatte diese unerhörte Tat begangen. die eine Welt in den Abgrund zu werfen drohte?

Und sehr schnell kam die Antwort.

Sein größter Feind: Das Kapital!

Und das Kapital verkörperte: Gustav Fausthammer!

Ja, Gustav Fausthammer hatte seinen Bruder geraubt Vielleicht ihn getötet. Schmählich gemordet und die gewaltige Erfindung vernichtet.

Die Welt fiel fast in Raserei!

Tod! Gustav Fausthammer! Tod ihm und seiner ganzen Sippe!

Das war eine Parole und mit ungeheurem Geschrei zogen Menschenmassen durch die Straßen.

„Gebt uns Gustav Fausthammer heraus, damit wir diesem Schinder das Herz aus der Brust reißen . . . Heraus mit ihm! . . . Heraus! . . .

Aber Gustav Fausthammer und seine Tochter waren nirgends zu finden.

Bei Aufspringen des Gerüchtes hatte die Regierung Gustav Fausthammer und seine Tochter ein Torpedoboot zur Verfügung gestellt.

Damit trieb er auf der See, um der Lynchjustiz des Volkes zu entgehen.

Fausthammer war nur noch ein Schatten seiner selbst.

Das mächtige, eckige Gesicht war zerfallen. Schien nur noch aus Haut und Knochen zu bestehen. Der faszinierende Glanz seiner Augen schien erloschen. Seine Haltung war fast die eines Greises.

Er hatte den völligen Zusammenbruch seiner Macht nicht ertragen können.

Ingeborg war wie eine treue Pflegerin um ihn.

Aber . . . Ingeborg hätte selbst dringend der Pflege bedurft.

Sie war nur noch ein Schatten. Ein stiller, ruhiger Schatten, der neben Gustav Fausthammer hinglitt.

Fast ohne Leben.

Ihr Herz war tot. Nur in den Nächten erwachte es. In der Einsamkeit litt es alle Qualen der Hölle.

Immer stand ihr das Bild jenes Mannes vor Augen.

Jenes Mannes, von dem ihr Vater gesagt hatte, daß er ein Verbrecher sei.

Und trotz aller Unbegreiflichkeiten klopfte ihr Herz durch die langen und qualvollen Nächte:

„Ich liebe ihn . . . ich liebe ihn . ."

Wo mochte er sein?

Sie hatte ihn seit jenem Tage im Büro ihres Vaters nicht wieder gesehen.

Unablässig aber sang ihr Herz jene wundersame und doch qualvolle Melodie der Liebe.

Und zu tiefst in ihrem Herzen war eine winzige Flamme der Hoffnung, daß sie ihn doch noch wiedersehen würde . . .

Liebe! Liebe! Liebe! . . .

*

Gustav Fausthammer stand neben dem Kommandanten des Torpedobootes „Möve" auf dem Kommandoturm und starrte in die Nacht.

„Die Welt sagt von Ihnen, Herr Fausthammer. Sie hätten Ihren Bruder entführt?"

Fausthammer wandte seinen Kopf dem Kommandanten zu.

Es war das Antlitz eines gebrochenen Mannes.

Es war alt, verfallen und fast energielos.

„Sehe ich so aus?" fragte Fausthammer fast tonlos und sah mit verschleierten Augen den Kommandanten an.

„Verdammt! . . ." entfuhr es dem Kapitän, als er das verstörte Gesicht sah Nein, so sah kein Triumphator aus. Kein Mann der das Schicksal der Welt in der Hand hatte.

„Aber zur Hölle! Wer hat den Professor entführt?"

Gustav Fausthammer starrte wieder in die Nacht.

Seine Schultern zuckten.

„Wer das wüßte . . ."

In diesem Augenblick kam der Telegraphist angestürzt.

Sein Gesicht war verzerrt und dicke Schweißperlen liefen über seine Stirn.

„SOS.-Zeichen! . . ."

„Schiff in Seenot?" rief der Kommandant aus.

„Ja, und es funkte außerdem, daß es Professor Fausthammer an Bord habe . . . !"

Ein Schrei kam aus dem Mund des Kommandanten und aus dem Munde Fausthammers.

Aus Fausthammers Augen brachen plötzlich Blitze.

„Wie heißt das Schiff?"

Es ist die Yacht „Narcissus" und als Besitzer nannte sich ein Attaché namens Welten.

„Und was ist mit dem Schiff? Leck? Brand?"

Der Funker wurde noch um einen Schatten blasser, als er sagte:

„Sie haben die . . Pest an Bord!"

XXI.

Der Ueberfall auf die Jacht „Narcissus"

Beherrschung der Welt!

Weltherrschaft!

Das war das Ziel gewesen, daß sich die drei gesteckt hatten.

Das Triumvirat.

Professor Fausthammer, Irma Fausthammer und Dr. Yoshi.

Sie wollten ja der Welt nicht Freiheit bringen. Sie selbst wollten die Macht. Die ungeheure Macht, die ihnen die Hungertodpillen gaben.

Dr. Yoshi hatte in Japan alles vorbereitet, um von hier aus die Welt in Fesseln zu legen und als Sklave an den Siegeswagen Japans zu schmieden.

Irma hatte ihre eigenen Pläne.

Aber sie wollte sie erst ausführen, wenn die Welt-Organisation geschaffen sei.

Dazu brauchte sie noch vorerst Dr. Yoshi und Japan.

Den Professor beherrschte nur der Wahnwitz der Rache und seine halbirren Weltvernichtungspläne.

Ihm war das Land egal.

Egal, ob Gelbe, Weiße oder Nigger ihn umgaben.

Und so bereiteten diese Drei eine heimliche Flucht aus dem Lande auf dem „Narcissus" vor.

Ganz im geheimen.

Niemand durfte ja eine Ahnung von dieser Flucht haben.

Alles wäre verloren gewesen. Das Volk hätte sie nie freiwillig aus dem Lande gelassen.

So schifften sich diese Drei eines Tages an Bord der Yacht Narcissus ein.

Mitten in der Nacht.

Und sofort lichtete das Schiff die Anker.

*

Alle Drei hatten auf Deck gestanden, als das Schiff den Hafen verließ. Es war eine wunderbare, linde Frühlingsnacht gewesen.

Fast lautlos glitt die elektrische Jacht dahin.

Der Hafen blieb zurück.

Da war schon das Meer . . . das weite unendliche Meer.

Es begann zu dämmern. Rote Wölkchen sprangen am Horizont auf. Brannten wie Feuer. Segelten wie brennende Segelschiffe über die Weite des Meeres.

Silbernen Schaum kräuselten die Wellen.

Am Heck sang die Schraube der Jacht ein plätscherndes Frühlingslied.

Irma war ganz von der Poesie dieser Morgendämmerung umsponnen. Dr. Yoshi lehnte neben ihr am Reeling. Er versuchte mehrmals ein Gespräch mit Irma anzuknüpfen.

Irma blieb stumm.

Sie träumte . . . träumte . . .

Träumte von jenem Mann, der sie einstmals aus den Flammen der brennenden Universität herausgetragen hatte.

Ein großer schwarzer Motorkutter tauchte jetzt in der Nähe auf.

Mißbilligend sah Irma auf.

Große, schwarze häßliche Rauchwolken stiegen von dem entgegenkommenden Schiff auf.

Niemand schien auf Deck.

Fast geheimnisvoll stampfte der Kutter über die Wellen.

Nicht einmal einen Steuermann konnte Irma erkennen.

„Ein häßlicher Bursche . . ." schimpfte Dr. Yoshi

Das Schiff war jetzt ganz nahe herangekommen.

Er schien die Bahn der Jacht kreuzen zu wollen.

Seine dicken, schwarzen Schwaden, die er ausstieß, zogen heran.

„Pfui Teufel, er wird unser Schiff verpesten . . . .", schimpfte Dr. Yoshi.

Auch ein Teil der Mannschaft des „Narcissus", die vorne am Bug stand, drohte ärgerlich mit der Faust.

Dieser schwarze Qualm würde die blitzsaubere, weiße Yacht verdrecken.

„Verdammter Bursche! . . ." fluchte ein Maat und hob die Faust.

Dr. Yoshi mußte über diese Wutäußerung des Maats fast lachen.

(Fortsetzung folgt)

Dummenfang beim Film

Eine Warnung von Franz Graetzer

„Jeder einmal Tonfilm-Star": die Losung, die bestimmt dem brach liegenden Arbeitsmarkt am schmerzhaftesten gefehlt hat, die seinen verzweifelnden Opfern am dringlichsten nottut, auf daß die Depression von Markt und Marktgängern sich rasch in eitel Freude wandle. Hochkonjunktur und Filmnachwuchs allzugleich zu züchten, den deutschen Tonfilm für die Deutschen, wenn auch anscheinend nicht für die deutsche Sprache, zu retten, fettgedruckte Millionen-Beträge vor der Abwanderung ins Ausland zu bewahren, selbstverständlich aber zum guten Ende „ungeahnte Möglichkeiten" geschäftlicher Art für die „Verwirklichung unseres Gemeinschaftsgedankens" auszuwerten und All-Filmdeutschlands endgültige Einigung zu vollziehen: nicht weniger, sondern noch etliches mehr als nur dieses ist das hohe Ziel von Idealisten, deren EV. kostenlos wenigstens seine Vereinsatzungen darzubieten hat.

„Und rings umher ist schöne, grüne Weide", sagt ein Deutscher, dem der Vereinsvorstand leider nicht die Beherrschung der Muttersprache abgelernt hat, während er sonst wirklich alles „gemäß Vorstandsbeschluß" geregelt und unter den der geworbenen Mitgliedschaft zugesicherten „großen Vorteilen" nicht einmal „. . . sowie kostenlose Autogrammerteilung der bei unseren Filmprüfungen anwesenden Film-Künstler usw." vergessen hat. Und so nimmt der löbliche Vereinsvorstand, dessen drei beamtete Häupter ungenannt bleiben, aber immerhin sich auf eine faksimilierte „herzlichste Widmung" von Evelyn Holt berufen dürfen. in überaus lockenden Werbebriefen, hyperamerikanisch bei lebhaft antiamerikanischer Vereinstendenz, auf ein festgestelltes „reges Film-Interesse" der Auszuwertenden Bezug, — um dann Greifbareres als bloß Bezug nehmen zu können.

Die Berufsverbände warnen und warnen unablässig (und noch lange nicht scharf genug) vor dem aussichtslosen Zudrang zum Film; dieser „zur Aufklärung zum Nutzen der Allgemeinheit" zur Beleidigung des Sprachgefühls wirkende Verein jedoch beruft sich auf gewisse Notschreie der Film-Industrie über den Mangel an neuen Gesichtern — und stellt sich harmlos, ganz als sei es beabsichtigt, das neue Gesicht oberhalb der Hand, die Samstags ihren Besen führt, aufzusuchen und den angehenden Menschenfischer von der gewohnten Heringsbändigung wegzuholen.

Zu diesem Behuf muß der als „neues Filmtalent" zu Entdeckende zunächst das Wichtigste erfahren, nämlich: „Was waren unsere Filmstars früher?", und siehe da, die Verteilung der oben Angelangten auf die verschiedensten Berufszweige erheblich unterhalb der Vorzugsschicht von Kommerzienräten und Admirälen ist der Verheißung vom Aufstieg der Tüchtigen so günstig. als wäre man im verpönten Amerika des früheren Arbeiters Charlie Chaplin, dessen Millioneneinkommen anderwärts demagogisch angegriffen wird, und als wäre wirklich jedermann eine Chance gegeben.

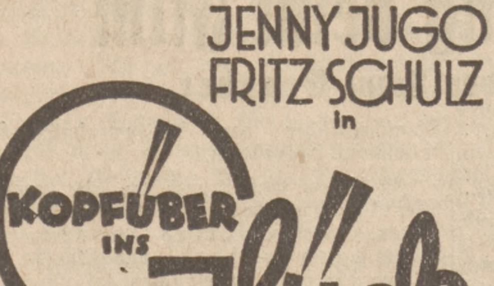
Denn wenn auch der Sitz der Vereinigung der Berliner Kurfürstendamm ist, so werden ihre Wettbewerbe, zu denen alle sich berufen Fühlenden aufgerufen werden, um auserwählt werden zu können, darüber hinaus in 53 deutschen und 3 österreichischen Groß- und Mittelstädten veranstaltet. Auf Kosten des Vereins erfolgt der Abtransport der auswärts als filmgeeignet befundenen Mitglieder nach Berlin, 2. D-Zugsklasse sogar und mit zweitägigem Zehrgeld, weiter die erneute Prüfung durch die „uns angeschlossenen Künstler (? ?)", schließlich die Ausbildung (!!) der endgültig Erlesenen, „so weit die Mittel dazu zur Verfügung stehen", bei der staatlich anerkannten Filmschule in München oder bei einem nicht ganz so bekannten „Filmdarsteller-Ausbildungsinstitut" in Charlottenburg. Vorbedingung für so unbegrenztes Glück im Lande der bis heute immerhin begrenzten Möglichkeiten: die Erreichung des sechzehnten Lebensjahres in unbescholtenem Zustand. Vorbedingung für alle künftige Kostenlosigkeit von Prüfungen und Auswertungen und Autogrammerteilungen: 5 Reichsmark Aufnahmegebühr und 24 Reichsmark Jahresbeitrag. Die Teilnahme am Kampf gegen die deutsche Sprache scheint mit keinem Sonderbeitrag belastet.

„An alle Film-Talente und -Interessenten" richtet sich der Aufruf. „Zur Aufklärung zum Nutzen der Allgemeinheit" sei er anderen Instanzen empfohlen! Wer fängt wen?

TONFILM-PROGRAMME DER UFA-THEATER

Ein Tonfilm für alle, die sich einmal herzlich auslachen wollen!
(Berliner Tageblatt)

JENNY JUGO
FRITZ SCHULZ
in





mit
Szöke Szakall
Alexa Engström
Truus van Alten
Austin Egen, Kurt Lilien

Musik: Walter Kollo / Regie: Hans Steinhoff

Ein reizendes Filmlustspiel, wie man es selten zu sehen bekommt!
(8-Uhr-Abendblatt)

2 Kurz-Ton-Filme: Die singenden Marionetten / Hans und Grete

Die tönende Ufa-Wochenschau

Ab heute

Intimes Theater

Maurice Chevalier

der bezauberndste Filmdarsteller der Welt in der herrlichen

Tonfilm-Operette

Liebesparade

Der Prinzgemahl

Regie: Ernst Lubitsch
Musik: Viktor Schertzinger

Maurice Chevalier und Janette Mac Donald singen in diesem Film

Die schönsten Tonfilmschlager, die Sie je gehört haben!

Lustiges Beiprogramm

Von Dienstag — bis Donnerstag

Schauburg
Beuthen

Ein ganz großer Tonfilm-Erfolg
Nur noch 2 Tage (Dienstag und Mittwoch)

Die schönste und lustigste deutsche Tonfilm-Operette

Der Bettelstudent

Darsteller:

Hans Heinz Bollmann — der beliebte Tenor
Jarmila Novotna — v. d. Staatsoper, Berlin

Fritz Schulz - Truus van Alten - Herm. Picha
P. Westermeyer - Hansi Arnstaedt - P. Biensfeld

Mit heiterster Musik verbindet sich die lustigste Handlung

Jugendliche haben zu kleinen Preisen Zutritt!

Ab Donnerstag
Das mit Spannung erwartete Ereignis!
Elisabeth Bergner in **»Ariane«**
n. d. bekannten Roman von Claude Anet

Kammer-Lichtspiele

Täglich 4¹⁵ - 6¹⁵ - 8³⁰ Uhr

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Dienstag, den 3. März
Ensemble-Gastspiel
Lucie Höflich
Zur gefl. Ansicht
Lustspiel von Fr. Lonsdale

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Intermezzo**
Oper von Richard Strauß

Kinderarzt Dr. Werner

Hindenburg OS. Tel. 3811
verzogen nach
Kronprinzenstraße 262
Neubau der Provinzialbank

Bei Schmerzen

sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das bewährte, wissenschaftlich begutachtete Präparat gegen: Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma. Gicht. Ischias. Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.

✚ **Magerkeit** ✚

Schöne volle Körperform durch Steiners

Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Garantiert unschädl., ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mark. Depot für Beuthen: Alte Apotheke

---

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters,

Erich Heinrich Rinnbauer

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, die dem teuren Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Schuldeputation, seinen Berufskollegen, den Vereinen und Freunden. Ein herzliches „Gott vergelt's" der Geistlichkeit beider Parochien.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Margaret Rinnbauer, geb. Thom
und Ursula.

UP 4¼, 6¼, 8½ — Gleiwitz — **CAPITOL** 4½, 6¼, 8½

Verlängert bis einschl. ***Donnerstag!***

Die so überaus beifällig aufgenommene reizende *Tonfilm-Operette*

Försterchristel

mit
Irene Eisinger,
Paul Richter, Oskar Karlweiß,
Adele Sandrock, Paul Hörbiger,
Tibor v. Halmay u. a.

Kurztonfilm — Wochenschau

In Vorbereitung
DANTON
mit ***Fritz Kortner***

Nur 3 Tage! Dienstag—Donnerstag

Das erfolgreiche ***Tonfilmwerk***

Die Nacht gehört uns

mit
Hans Albers, Charl. Ander,
Walter Janssen, Otto Wallburg,
Jul. Falkenstein, Ida Wüst u. a.

Als besondere Sensation u. a.
Interessante Szenen von dem weltberühmten Autorennen auf der ***TARGA FLORIO*** *in Italien*

Orchester: Schmidt-Bölcke 9 Hollywood Redheads

Der außerordentlichen Länge dieses Tonfilms wegen zuvor nur die **Wochenschau**

Prof. Dr. med. **Thost, Hamburg schreibt;**
„Auch bei dieser
Grippe-Epidemie
leistet
Salzbrunner Oberbrunnen
wieder unbestritten Vorzügliches".
Salzbrunner Oberbrunnen ist überall erhältlich

Heilquellen-Centrale Kindler & Berdesinski, Beuthen OS.,
Reichspräsidentenplatz 9, Fernsprecher 3014



SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 3. März 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr vormittags: Wellfleisch, Wellwurst. Abends: Wurstabendbrot. Schlachtschüssel in bekannter Güte auch außer Haus.
Das bekömmliche Weihenstephanbier auch außer Haus in 1-, 2- u. 3-Lit.-Krügen
Reichhaltiger Mittagstisch. Gemütliches Vereinszimmer. ***P. Kania.***

THALIA-LICHTSPIELE
Beuthen OS. / Alfred Galwas
bringen: Nur 3 Tage, vom 3.–5. März 1931
John Barrymore • Camilla Horn
Der rote Sturm Wetterleuchten!
Ein Film der erschüttert, ein Film der alle, die ihn sehen in seinen Bann schlägt. 10 ergreifende Akte.
●●●●●●●● Dolly Davis ●●●●●●●●
Ihr schönster Tag Ein Lustspiel in 8 Akten
Lunapark mit Louis Wilson.
Ein Sensationsfilm in 7 atemraubenden Akten.
Anfang 4.15, letzte Vorstllg. 8.15 Uhr. Billige Preise 0.60 0.90, 1.10.

Bierhaus Bavaria

BEUTHEN OS. Dyngosstraße 40a ◆ ***Spezial-Siechen*** ◆ Inhaber: KURT NIEKISCH

Heute, Dienstag, den 3. März 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: Wellfleisch

Wurst in bekannter Güte auch außer Haus

Unterricht

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh. Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Automobilbau, Eisenbau mit modern. Eisenwasserbau. Anfragen: Stadtvorstand.

Schlecht. Zeugnis unmöglich!
Nachhilfestd. m. gutem Erfolg, alle Fächer, 75 Pfg. pro Std., Zentr. der Stadt, werden ert. Zuschr. unter B. 1778 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kabarett
Koch
Kleine Blottnitzastr.

Der große Erfolg
La Adranowitsch
und
Jonny Ray
Leny Engelhard
Sisters Proksch
Eintritt frei!



Beuthen OS., Dyngosstr. 39
Inh.: Alfons Galwas u. Kurt Sczeponik

Juli bringt wiederum einen Tonfilmschlager

Ab heute — Der erste — Ton- u. Sprechfilm



mit Wilhelm
Dieterle

DER TANZ GEHT WEITER

Im Beiprogramm:
1 Kurz-Tonfilm
und dazu die beliebte ***Emelka-Tonwoche***

Palast-Theater

Beuthen-Roßberg, Scharleyer Straße 35

Ab Dienstag, den 3. März 1931
Erstaufführung
Weltgeschichte im Tonfilm



Das gewalt'ge Schicksal des grössten Revolutionärs! **10 Akte**

II. Film:
Dina Gralla in
„Fräulein Lausbub"
Ein Groß-Lustspiel voll gesunden Humors
7 Akte

III. Film:
Micky-Maus das Tonfilm-Wunder in
„Fahrende Sänger"
Ein entzückendes Ton-Lustspiel.

Anfang 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gegenwartsfragen des Berufsbeamtentums

Tagung der schlesischen Justizamtmänner in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. März.

Die schlesischen Justizamtmänner hatten sich am Sonntag in Gleiwitz zu einer Tagung zusammengefunden, um die aktuellen Fragen ihres Berufsstandes zu erörtern und zu klären. Aus allen Gauen Schlesiens waren die Vertreter herbeigeeilt und gaben so Zeugnis von dem gemeinsamen Wollen und von der inneren Verbundenheit der Ortsgruppen. Nach Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Regierungsrechnungsrevisors Siegwanz, Breslau, hielt Justizdolmetscher

Oberinspektor Swientek,

die Begrüßungsansprache, wobei er besonders seiner Freude über das Erscheinen der Redner, Justizinspektor Liese vom Vorstand in Berlin und des Regierungsoberinspektors Dittrich Ausdruck gab. Besondere Worte der Begrüßung fand er für die Ehrengäste Landgerichtspräsident Schneider, Beuthen, Landgerichtsdirektor Grützner, Oberstaatsanwalt Wolff und Amtsgerichtsdirektor Charek und die Vertreter der Presse.

Landgerichtspräsident Schneider

dankte für die Einladung, der er gern Folge geleistet habe, überbrachte die Wünsche des Gleiwitzer Landgerichtspräsidenten Hünerfeld und der noch anwesenden höheren Justizbeamten. **Er wies auf die innige Verbundenheit zwischen Justizverwaltung und den oberen Justizbeamten hin und kennzeichnete die Bedeutung des Verbandes.** Durch die Hebung des Standes werde auch das Standesbewußtsein gefördert. Die Bestrebungen um Fortbildung des einzelnen führe notwendigerweise zu einer Hebung der Leistungen. Er begrüßte weiter das Mitarbeiten an dem großen Reformwerk, das im Interesse aller bald zum Abschluß kommen möge.

Regierungsoberinspektor Dittrich

Oppeln, sprach dann über **„Gegenwartsfragen des Berufsbeamtentums."** Er machte den Versuch zu erfassen wie der Beruf der oberen Justizbeamten im Volk steht, warum der Beamte bekämpft wird. Jüngst vergangene Jahre haben gezeigt, daß

das Berufsbeamtentum im Volksstaat durchaus noch nicht die rechte Eingliederung und Wertung gefunden hat.

Aeußerlich hält die jetzige Regierung ebenso wie die Monarchie an dem Gedanken des Berufsbeamtentums fest und verbürgt ihm grundsätzlich materielle Sicherheit in Anstellung auf Lebenszeit und den Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Und doch hat sich etwas verändert. Schon bei der Monarchie fand man ähnliche Anschauungen über die Zahl und die Besoldung der Beamten, wie man sie heute hört, aber jetzt sind diese Vorwürfe bedeutend stärker. Er wies darauf hin, daß die **Republik den Staatsgedanken in anderer Weise verkörpere als die Monarchie.** Regierung und Volk stehen nicht mehr selbständig einander gegenüber.

Volk, Staat und Beamtenschaft bilden eine Einheit.

Aber diese Verbundenheit ist in der Gesamtheit des Volkes noch äußerst schwach entwickelt. Man sieht den Staat noch immer als etwas Fremdes an, gegen dessen Uebergriffe man sich wehren müsse, von dem man aber möglichst viel verlangt. Das Volk mache den großen Fehler und vergleiche auch die Besoldungsausgaben mit den Aufwendungen, die der Staat zur Unterstützung und Förderung anderer Berufsgruppen mache und vergesse dabei, **daß Besoldung direkte Bezahlung für positive Arbeit ist.** Die Parteien lassen sich stark von der Stimmung der Wählermassen leiten, so daß mit ihnen wenig gegen diese Strömungen der Beamtenbekämpfung zu erreichen ist. Wenn die Regierung ebenfalls Rücksichten auf die Volksstimmung nimmt und diesen ihre Einstellung gegenüber der Beamtenschaft merken läßt, **dann besteht die Gefahr, daß das Ansehen der Beamten geschädigt wird und durch die Unruhe die selbstverständliche Verbundenheit der Beamtenschaft mit dem Staate allmählich schwindet.** Man habe heute bereits vergessen, daß

es die Beamtenschaft war, die nach dem Zusammenbruch das Staatsschiff weiterhin lenkte, daß sie es war, die unabhängig von ihrer parteipolitischen Einstellung sich sofort der neuen Regierung zur Verfügung stellte.

Die Beamtenschaft habe dadurch erwiesen, daß ihnen der Dienst am Wohle des Vaterlandes höher stehe als der persönliche Vorteil. Man vergesse auch gerne, welche Ausbildungszeit der Beamte durchgemacht habe, wieviel Kosten und Nervenkräfte er aufwenden mußte, bis er Beamter wurde. Das Volk müsse endlich in der Tätigkeit der Beamten Arbeit für die Gesamtheit erblicken. Gelingt es im Staat die richtige Staatsgesinnung zu wecken, die im Staat nichts Fremdes, sondern die Verkörperung des politischen Volkswillens sein soll, dann wird auch die Dreiteilung von Staat, Beamtenschaft und Volk aufhören. Die Beamtenschaft wird in diesem Sinne arbeiten, nicht um materieller Vorteile willen, sondern im Dienste der Gesamtheit.

Stellv. Vorsitzender des Verbandes Preuß. Justizamtmänner,

Liese, Berlin,

sprach über die wesentlichen Fragen der Standesbewegung. Im Vordergrunde stehen die Fragen, die sich um die Rechtspflegereinrichtung gruppieren, also um die **Maßnahmen, die in der Nachkriegszeit zur Vereinfachung, Verbilligung und Verbesserung der Rechtspflege getroffen seien.** Das Ziel sei die Befreiung des Richters von allen Geschäften, zu deren Erledigung es einer volljuristischen Durchbildung nicht bedürfe, und die Uebertragung dieser Geschäfte auf die oberen Justizbeamten als Rechtspfleger. **Diese Maßnahmen bedeuteten eine Hebung der Stellung des Richters, sie ermöglichten stärkere Auslese des juristischen Nachwuchses und auf diesem Wege eine Verbesserung der Rechtsprechung.** Die bisherigen Erfahrungen spornten zum Fortschreiten auf dem beschrittenen Wege an. Die Standesorganisation der Rechtspfleger, der Bund Deutscher Justizamtmänner, habe seine Vorschläge zu dieser Frage der Oeffentlichkeit unterbreitet. Sie hätten in der juristischen Fachpresse und in den Parlamenten einen starken Widerhall gefunden. Die Landesjustizverwaltungen aller deutschen Länder erstrebten z. Z. eine Angleichung auch in der Rechtspflegereinrichtung. Der vorgelegte Entwurf einer Rechtspflegerverordnung **begegne jedoch starken Bedenken, weil er die Selbständigkeit des Rechtspflegers antaste.** Diese sei aber zur Ausübung einer unparteiischen und unabhängigen Rechtspflege unerläßlich.

Auf dem Gebiete der

Justizverwaltungsreform

seien gleichlaufende Maßnahmen, die eine Entlastung der höheren Beamten erstrebten, in Vorbereitung. **Die Aufhebung kleiner Amtsgerichte werde sich vermeiden lassen, da jetzt nach der Notverordnung des Reichspräsidenten die gleichzeitige Anstellung eines Amtsrichters bei mehreren Amtsgerichten ermöglicht sei.** Die in einer schlesischen Zeitung von einem Justizverwaltungsbeamten vertretene Auffassung, daß das Vertrauen zwischen Volk und Rechtspflege in erster Linie nur durch den Richter gefördert werden könne, müsse abgelehnt werden. Der Rechtspfleger, der in seiner Stellung von jeher Berater und Helfer der rechtsuchenden Bevölkerung gewesen sei, nehme für sich in Anspruch, innerhalb seines Arbeitsgebietes ebenso wie der Richter das notwendige Vertrauen zur Rechtspflege herstellen und fördern zu können.

Man müsse sich endlich damit abfinden, daß der Rechtspfleger in erneutem Umfange an die Stelle des Richters getreten sei.

Die Ausbildung der oberen Justizbeamten müsse ihren gesteigerten Leistungen angepaßt werden. Der Redner behandelte noch Fragen der Reform des Geschäftsbetriebes der Justizverwaltung und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, stets dessen eingedenk zu sein, daß sie als Träger eines richtigen Amtes durch ihre Einstellung zu den Aufgaben der Rechtspflege wesentlich zur Beseitigung etwa noch gegen die Justiz vorhandenen Mißtrauens beitragen könnten.

Generaldirektor Drescher 60 Jahre alt

Am heutigen Tage vollendet einer der bekanntesten, angesehensten und beliebtesten Wirtschaftsführer Oberschlesiens, Generaldirektor Bergrat Drescher, seinen 60. Geburtstag. Bergrat Drescher ist geborener Oberschlesier und hat einen großen Teil seiner Wirtschaftsarbeit in Oberschlesien geleistet. Geboren in Zaborze, hat er nach dem Schulbesuch in Schwientochlowitz und Absolvierung des Gymnasiums in Kattowitz seine erste Schicht als Bergbaubeflissener auf dem Steinkohlenbergwerk cons. Hohenlohe verfahren. Studienreisen führten ihn nach Belgien und Luxemburg. Um die Jahrhundertwende folgte er einem ehrenvollen Auftrag zur bergmännischen Erschließung holländischen Bergwerksbesitzes in Niederländisch-Indien. Nach kurzer Verwaltungstätigkeit in der Bergabteilung des preußischen Handelsministeriums wurde er Bergwerksdirektor bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte, nach weiterer Tätigkeit in der Zentralverwaltung 1907 Direktor des Steinkohlenbergwerks Königin Luise. 1912 schied er als Königl. Preuß. Bergrat aus dem Staatsdienst aus, wurde technischer Chef der Fürst von Donnersmarckschen Industrieverwaltung, 1921 Generaldirektor der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine, 1922 Generaldirektor der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-AG. in Beuthen. Als Vorstandsmitglied des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, des Arbeitgeberverbandes der oberschlesischen Montanindustrie, als Vorsitzender der Sektion VI der Knappschaftsberufsgenossenschaft, als Aufsichtsratsmitglied einer Reihe industrieller Unternehmungen übt er maßgebenden Einfluß aus auf die industrielle Entwicklung des oberschlesischen Montanreviers, das in ihm einen seiner erfahrensten und bedeutendsten Praktiker hat. Seine ausgeprägte soziale Gesinnung, sein aktives Interesse an allen kulturellen und caritativen Arbeiten, sein immer ausgleichendes Wesen haben ihm weit über den Kreis seiner engeren Verwaltung hinaus eine Anhängerschaft geschaffen, die heute in herzlicher Verehrung ihre besten Glückwünsche zum 60. Geburtstag darbringt. Wir schließen uns diesen Glückwünschen vom ganzen Herzen an in der Hoffnung, daß Generaldirektor Bergrat Drescher, der mit allen Fasern seines Lebens an der oberschlesischen Muttererde hängt, noch viele Jahre dem oberschlesischen Wirtschaftsleben als aktiver Förderer erhalten bleiben und ihm vor allem auch das Erlebnis des Wiederaufstiegs Deutschlands und des Wiederaufblühens der oberschlesischen Wirtschaft beschieden sein möge.

Kunst und Wissenschaft

Alsberg und Hesse: „Voruntersuchung"

Schauspiel-Erstaufführung in Beuthen

Dieses Schauspiel, das am Sonntag abend vor vollem Hause erstaufgeführt wurde, hat der bekannte Berliner Anwalt Max Alsberg zusammen mit seinem literarischen Teilhaber, dem Feuilletonredakteur der „Vossischen Zeitung", Otto Ernst Hesse, verfaßt. Die dem Stück zugrunde liegende Idee ist nicht besonders neu. Im Mittelpunkt der in fünf spannende Akte eingeteilten Geschehnisse steht ein Landgerichtsrat, Spezialist für Voruntersuchungen, der seine Mitmenschen nur nach starren, harten Paragraphen des Gesetzes, nur nach juristischen „Konstruktionen" und unbewußt vorgefaßten Meinungen „mit bestem Wissen und Gewissen" der sogenannten „Gerechtigkeit" ausliefert. Menschliches Fühlen, psychologisches Verständnis ist ihm fremd. Tragische Konflikte ergeben sich dadurch, daß Sohn und Tochter dieses reichlich verkalkten Juristen in dem ganzen Prozeß (es handelt sich um einen Mord) eine wesentliche Rolle spielen. Mensch und Paragraph stehen sich feindlich gegenüber. Zum Schlusse siegt das Ideal der Humanität über alle juristischen Haarspaltereien und voreingenommenen Begriffe.

Was Gerhart Hauptmann im „Biberpelz", was der unlängst verstorbene Sling in zahllosen Gerichtsberichten immer wieder gepredigt hat, ist hier dramatisch nicht ungeschickt aufgemacht. Die Farben sind freilich nicht so grell und dick aufgetragen wie in der „Amnestie", die Verfasser halten sich zurück, vermeiden alle scharfe Tendenz und lassen nur den „Fall an sich" sprechen. Man ging jedenfalls gespannt und interessiert mit.

Daß unser Schauspiel auf ganz hervorragender Höhe steht, durfte an dieser Stelle schon oft festgestellt werden. Auch die „Voruntersuchung" war wieder eine saubere, von innen heraus geformte Arbeit. Jeder stand an dem Platze, der seiner künstlerischen Eigenart entsprach. An erster Stelle ist Albert Arid als Landgerichtsrat zu nennen. Das war eine ganz erstklassige, in jeder Hinsicht überzeugende Leistung. Anton Straka als Fritz Berndt hatte ebenfalls seinen guten Tag und war gelockerter in Sprache und Haltung als sonst. Eine ganz famose Figur gab C. W. Burg als Hausverwalter ab. Er zeichnete auch für die flotte Spielleitung verantwortlich. Fritz Hattwig (Klatte) hatte, wie meist, die Lacher auf seiner Seite. (Leider gibt es Zuhörer, die sich auch an unpassendster Stelle zu lachen verpflichtet fühlen). Eine Musterleistung brachte auch Gustav Schott als philosophisch angehauchter Büroangestellter und kleiner Sherlok Holmes. Paul Werner Haußmann, Eva Kühne, Julius Schneider, Ilse Hirt, Arno Apel, wie die übrigen, gaben alles her, dem Schauspiel einen großen Erfolg zu sichern. Der Beifall war mit Recht herzlich! Dr. Z.

Aufführung des „Heiland" in Hindenburg

Am Donnerstagabend brachte der Madrigalchor der Hindenburger „Liedertafel" unter Leitung seines Dirigenten Alfred Kutsche ein neuzeitliches „volkstümliches Oratorium" zur Aufführung. Das an die Bibel und religiöse Dichtungen angelehnte dreiteilige Werk bringt im ersten Teile — „Sein Kommen" — Weihnachtsstimmung, im letzten — „Sein Sterben und Auferstehen" — Passions- und Osterstimmung, während der mittlere Teil — „Sein Wirken" — ziemlich zusammenhanglos Szenen aus dem Leben des Herrn aneinanderreiht: die Erweckung des Jünglings von Nain, die Büßerin Magdalena und der Einzug in Jerusalem, unterbrochen von den neun Seligkeiten und dem Gebet des Herrn. Der Text ist — anscheinend vom Komponisten selbst — nicht allzu glücklich gewählt und bearbeitet, verschiedene der eingestreuten Lieder (von Margarete Meley-Fiebig) sind ziemlich weich und süßlich.

Das irgendwie entfernt an Bachsche Passionsmusik anklingende Werk ist für gemischten Chor, Orgel mit Streichorchester (oder auch Orgel allein) und drei Solostimmen (Bariton, Tenor, Sopran) geschrieben. Die Hauptrolle spielt der „Erzähler", der von Solopartien, Chorliedern, Duetten und Terzetten, zum Teil in Verbindung und Wechselgesang mit dem Chor abgelöst wird. Also keine besondere Originalität in der Form, sowenig wie im Text. Bliebe noch der musikalische Inhalt bezw. Gehalt zu untersuchen. Das „volkstümliche" Oratorium deutet wohl darauf hin, daß der Komponist Walther Böhme volkstümliche Melodien schreiben wollte, so, wie etwa gleich einleitend in dem Wiegenlied: „Josef, lieber Josef mein" und „Kindelein klein" oder dem choralmäßigen Chorlied: „Dir allein, o Freund der Seelen" und „Jesus, der du dort am größten" Man hört dann unwillkürlich die alten, schönen Wiegen- und Hirtenlieder mitklingen und dann wieder andachtstimmende und herbe Choralmelodien — und man ist verstimmt, weil — das Alte schöner ist, das Neue nicht neu, nicht original und nicht wirklich volkstümlich und zu Herzen sprechend ist. Nichts ist schwerer nachzuahmen oder sagen wir meinetwegen: neu zu prägen als das Einfache und Schlichte und gerade in seiner Schlichtheit so Große, und das ist nach unserer Meinung die Klippe, an der der Verfasser, an der das ganze Werk gestrandet ist. Die Musik fließt, nicht unmelodiös, aber zu gleichförmig und häufig die Gefahrengrenze des Banalen überschreitend, ohne besondere Höhepunkte dahin. Auch die Seligkeiten und das Vaterunser machen keinen besonderen Eindruck, am besten gelungen scheint uns noch die in Form einer Passacaglia gefaßte Totenklage unter dem Kreuz. Auch die eingestreuten Fugen muten wenig gekonnt an und bleiben ohne besonderen Eindruck. Nirgends fühlt man — diesen Vorwurf kann ich dem Werk nicht ersparen — daß der Komponist sang, weil er mußte: es erscheint alles zu willkürlich und gemacht, gemacht wahrscheinlich mit der Absicht, Kirchenchören ein volkstümliches Werk für kirchliche und außerkirchliche Aufführungen zu liefern. Wir müssen diese Art von Volkstümlichkeit entschieden ablehnen, noch dazu bei einem Komponisten, der nicht, wie es manchmal scheinen könnte, ein „begabter Anfänger" ist, sondern sein 50. Opus geschrieben hat.

So ist es zu bedauern, daß Alfred Kutsche in seinem gewiß löblichen Bestreben, uns mit neueren Chorwerken bekanntzumachen, sich ein so wenig geeignetes Objekt ausgesucht hat. Schade um die viele Mühe und Arbeit, an der der Dirigent bei der Einstudierung es an keinem Punkte hat fehlen lassen, wenn freilich das Werk bei seinem pseudo-volkstümlichen Charakter übermäßige Schwierigkeiten nicht aufweist. Orgel und Streichorchester, Chor und Solisten gaben ihr Bestes her. Bei den Solisten blieben freilich einige Wünsche offen. Das wohllautende Organ von Dr. Schön (Bariton) gibt sich zu gleichmäßig und bleibt zu sehr in der Nase stecken, statt frei und offen zu fließen. Bei Frau Schön, die einiges recht schön brachte, ist leider die Höhe in Stimmbildung und Tonstärke unzureichend. Herr Gärtner, Beuthen, gab sich mit dem Erzählen alle Mühe, rezitierte und sang intelligent und musikalisch, forcierte aber die hohen Töne in störender Weise. Wir billigen den Solisten gern die Entschuldigung zu, daß ihnen vom Werke selbst eine tiefere Inspiration wohl nicht kommen konnte.

So ist die Schlußbilanz leider stark negativ. Wir möchten und könnten das Werk nicht noch einmal hören. Der Beifall des Publikums war entsprechend schwach und galt wohl mehr der Ausführung als dem Werke. Es bleibt eben die alte Erfahrung bestehen, daß nichts schwerer ist als das ganz Einfache. —rk.

Das Höflich-Gastspiel in Kattowitz

F. Lonsdale: „Zur gefl. Ansicht"

Das Gastspiel Lucie Höflich wurde in Kattowitz mit außerordentlich großem Interesse aufgenommen. Das Haus war ausverkauft. Lucie Höflich hatte sich Frederic Lonsdales „Zur gefl. Ansicht" ausgewählt. Die Handlung selbst, keine besonders aufregende Angelegenheit, hält sich im üblichen englischen Konversationsstil, reicht aber in der Pointiertheit nicht an den sprühenden Witz beispielsweise eines

Dem Schwiegersohn das Messer in den Bauch gestoßen

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 2. März.

Am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr kam es zwischen den Kubitzaschen Eheleuten in Markowitz, Kreis Ratibor, zu einem heftigen Streit, bei dem der 72 Jahre alte Häusler A. Kubitza anwesend war. Das Verhältnis zwischen Vater und Schwiegersohn war seit jeher kein rosiges. Der alte Vater ergriff aus Wut darüber, daß sein Schwiegersohn mit seiner Frau in Unfrieden lebt, ein Messer und stieß es ihm in den Bauch. Schwerverletzt wurde Johann Kubitza mit dem Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung über die dem Schwiegersohn beigebrachte Verletzung hat bis zur Stunde kein klares Bild ergeben, da der alte Kubitza sowie dessen Ehefrau jede Aussage verweigern.

Raubüberfall in der französischen Auswandererkommission

Kattowitz, 2. März. Ein dreister Raubüberfall wurde am Sonnabend auf die französische Auswandererkommission in Myslowitz verübt. In dem Augenblick, in dem der Kassierer das Büro betrat, drang der berüchtigte Einbrecher Josef Klinera mit vorgehaltenem Revolver auf ihn ein und zwang ihn zur Herausgabe des im Geldschrank befindlichen Geldes. Dem Banditen fielen etwa 5000 Zloty in die Hände. Die Polizei ist ihm bereits auf der Spur.

Berufungsverhandlung im Gollassowitzer Prozeß am 14. März

Kattowitz, 2. März.

Vor dem Appellationsgerichtshof in Kattowitz findet am 14. März die Berufungsverhandlung im Fall Gollassowitz statt. Wie gemeldet, hat der Staatsanwalt gegen das Gesamturteil Einspruch erhoben, während die Verteidigung nur Berufung wegen der Verurteilung des Schuldieners Wazlawik zu einem halben Jahre Gefängnis einlegte. Abgesehen von einem Freispruch waren von dem Rybniker Burggericht die übrigen sieben Angeklagten zu Gefängnisstrafen von einem halben Jahre bis zu eineinhalb Jahren verurteilt worden.

Deutschkunde als Wissenschaft

Vortrag bei den katholischen Lehrern in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. März.

Die Mitglieder des Vereins katholischer Lehrer begrüßten mit großer Genugtuung den Vortrags- und Ausspracheabend über „Die Deutschkunde als Wissenschaft" und bezeugten durch zahlreiches Erscheinen der Sache ihre besondere Beachtung. Der Vereinsvorsitzende,

Lehrer Tiffert,

begrüßte die Mitglieder und Gäste, besonders den Hauptredner des Abends, Dr. Schellhammer, Grottkau, den schon jahrelange Beziehungen mit dem Verein verbinden.

Dr. Schellhammer

hielt dann über den Grundgedanken des Abends einen längeren, überaus hochstehenden Einleitungsvortrag, der das Feld für eine ausführliche Aussprache vorbereitete. Er gab zunächst einen tiefen Einblick in die Wissenschaftslehre und legte hohe Bedeutung darauf, das Stoffliche nicht zu unterschätzen. **Die Wissenschaft dürfe, soll die Schule gedeihen, nicht vernachlässigt werden.** Der Redner veranschaulichte das Kulturgebiet „Wissenschaft" nach dem System vom Wilhelm Bunt. Neben dem allgemeinen Gebiet der Philosophie zeichnete er die vielen Einzelwissenschaften und deren Einteilung in Formal- und Realwissenschaften. Zu letzteren gehören die Natur- und Geisteswissenschaften. Die Deutschkunde gehört zu den Geisteswissenschaften. Sie ist auf die Hilfe anderer Wissenschaften angewiesen, deren Zahl groß ist. Dazu gehören hauptsächlich: die Wissenschaft der deutschen Sprache und des Schrifttums, die Geschichte der einzelnen Kunstgebiete, die Urgeschichte und die deutsche Vorgeschichte, die Geschichte des Staates und der Gesellschaft, aber auch die Kunst, die Realwissenschaften, die Philosophie, Psychologie, ferner die Geschichte des Vaterlandes und die Rassenkunde. So sehen wir ein reiches Netz von Hilfswissenschaften um unser Deutschtum. **Deutschkunde ist die Zusammenfassung von all dem, was sich mit den Eigentümlichkeiten des Deutschtums beschäftigt.** Sie wird zur Wissenschaft, wenn sie planmäßig betrieben wird. Nach der Behandlung der Stellung der Deutschkunde im System der Wissenschaften untersuchte der Vortragende die Frage, **ob Deutschkunde der Germanistik gleichzustellen** sei und kam zu einer verneinenden Beantwortung. Auf der deutschkundlichen Tagung in Hamburg wurde diese Gleichstellung zwar ausgesprochen. Die Gleichstellung wäre aber nur dann zutreffend, wenn die Germanistik eine ganz bedeutende Erweiterung ihres Arbeitsgebietes erfahren würde. Der Deutschwissenschaftler müsse alles überschauen.

Der Vortragende sprach dann über die

Methoden der deutschkundlichen Wissenschaft

und dem zwischen Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften. Erstere gehen schrittweise vor. Die Geisteswissenschaften arbeiten anders. Es tritt das geistige Schauen hinzu. **Bei der Deutschkunde sollte man nicht so sehr darauf bestehen, zu erkennen, sondern zu verstehen.** Der Vortragende ging dann auf die Deutschkunde in ihrem Verhältnis zur Heimatkunde und zur deutschen Volks-, Kultur- und Altertumskunde ein.

Die Heimatkunde

läßt sich mit Deutschkunde nicht vergleichen. Erstere ist weiterreichend, treibt auch Naturwissenschaften und betrachtet sowohl Natur als auch Kultur. Die Deutschkunde wäre aber ergebnislos, wenn ihr die Heimatkunde nicht die einzelnen Steinchen, die die Deutschkunde mosaikartig zusammenstellt, zusammengetragen würde. **Hier im Grenzgebiet sei es eine besondere Aufgabe, die Entwickelung der deutschen Kultur wissenschaftlich zu erforschen.** Dann sprach Redner über das Verhältnis der Deutschkunde zur Volkskunde und zur Kulturkunde. Die deutsche Kulturkunde sei der zweite Teil der Deutschkunde. Der Redner leitete dann zur Aussprache über. Die Deutschkunde als Wissenschaft stelle Wissensstoff bereit, der als ein wichtiges Bildungsgut zu werten ist. darüber hinaus fordern die Deutschkundler, daß die Deutschkunde zum Bildungsgrundsatz der Schule erhoben wird. Der Vorsitzende Tiffert betonte, daß es sehr wichtig sei, das Deutschtumsbewußtsein zu pflegen. Die deutsche Muttersprache und das deutsche Lied können innig für den Friedensgedanken wirken.

Beuthen und Kreis

* **70. Geburtstag.** Am heutigen Dienstag begeht Frau Franziska Ulbrich, Breite Straße 12, ihren 70. Geburtstag.

* **Bestandenes Examen.** Stud. med. Kurt Hausleutner, Sohn des früheren Hüttendirektors H., Antonienhütte, hat an der Universität Königsberg sein Physikum mit „Gut" bestanden.

* **Einweihung eines Gefallenendenkmals.** Am Mittwoch, 20,15 Uhr, findet die Enthüllung der für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen des Regiments 51 geschaffene Gedenktafel im Vereinslokal Stöhr, Ring 1, statt.

* **Gefallenen-Gedenkfeier der Kriegsbeschädigten.** Im Stadtteil Roßberg fand neben der vom Magistrat veranstalteten gemeinsamen Trauerfeier eine besondere Gedenkfeier statt, zu der die Ortsgruppe Roßberg des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener eingeladen hatte. In der Krypta der St.-Hyazinth-Kirche fand ein den Opfern des Weltkrieges gewidmeter Gottesdienst statt. Akademieprofessor Hoffmann wies in der Predigt darauf hin, daß der Gemeinschaftstod der gefallenen Helden uns die Pflicht zur Einigkeit auferlege. Nach dem Gottesdienst marschierten die Ortsvereine des Stadtteils in ansehnlicher Stärke mit 10 umflorten Fahnen zum Kriegerdenkmal an der Freiheitstraße, wo um 10 Uhr eine weltliche Feier stattfand. Zu der Gedenkfeier hatte sich die Bürgerschaft des Stadtteils überaus zahlreich eingefunden. Die Zollkapelle, unter Leitung des Dirigenten Lehmann, begann die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet. Der Männergesangverein Roßberg trug mit Unterstützung der Lehrerschaft unter Leitung von Lehrer Schwarzer zwei Lieder „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth und „Gebet fürs Vaterland" vor. Nach einer Trauerweise der Zollkapelle hielt Studienrat und Stadtrat Dr. Schierse eine Gedächtnisrede. Er begrüßte als Vertreter der Stadt die zahlreichen Angehörigen der gefallenen Helden, deren Namen in das Denkmal eingemeißelt sind. Alljährlich sei man an dieser Gedächtnisstätte zusammengekommen, um der Toten des Weltkrieges zu gedenken. Es bestehe ein begründetes Recht, diese besondere Feier zu begehen, weil im engsten Heimatorte die Liebe zu den eigenen Toten am eindringlichsten sei. Die einfachen Namen der Toten am Denkmal ohne Angabe von Rang und Stand, Religion und Partei bieten ein Bild der Einigkeit. Die Toten würden, könnten sie zu uns reden, sagen: „Wozu feiert ihr, wenn ihr Deutsche sein wollt, dreimal in der Stadt?". Der Redner gedachte dann mit eindringlichen Worten der gefallenen Helden und mahnte zur Einigkeit in der gegenwärtig zerrissenen Zeit, zur Einigkeit in Liebe und Gerechtigkeit. Nach der Gedächtnisrede wurden von den Vereinen Kränze am Denkmal niedergelegt. Die Menge sang, von der Zollkapelle begleitet, das Kameradenlied. Mit einem Liede des Männerchors wurde die Feier beschlossen.

* **Deutscher Naturschutztag 1931.** Der diesjährige Vierte Deutsche Naturschutztag findet vom 8.—12. April 1931 in Berlin im Großen Sitzungssaal des Preußischen Abgeordnetenhauses statt. Er ist zeitlich mit der 25-Jahr-Feier der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen verbunden und wird sich neben einigen speziellen Fragen des Naturschutzes, insbesondere des Vulkanschutzes, vornehmlich den immer dringender werdenden Problemen der Landesplanung und Landschaftsgestaltung widmen. Mit der Veranstaltung ist eine Naturschutzausstellung in den Funkhallen verbunden. In den Rahmen der Tagung gehören zwei größere Ausflüge in das Naturschutzgebiet Schorfheide in der Uckermark und Bodetal im Harz. Die Teilnahme an der Tagung steht jedem offen, Anfragen sind an die Geschäftsstelle der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6/7, zu richten.

* **Von der Flüchtlingsvereinigung.** Die Flüchtlingsvereinigung hatte am Sonntag, dem 1. März 1931, nachmittags 14 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus die fällige Monatsversammlung abgehalten. Der 1. Vorsitzende Stiller eröffnete die Versammlung um 14,15 Uhr und begrüßte die Versammelten. Anläßlich des Volkstrauertages erhoben sich die Anwesenden zur Ehrung von ihren Plätzen. Darauf erteilte der 1. Vorsitzende dem Geschäftsführer zu einem Vortrag über den Zusammenschluß aller Geschädigtenverbände Oberschlesiens das Wort. Aus den interessanten Ausführungen war besonders zu entnehmen, daß die Flüchtlingsvereinigung gern jedem Verband, der die Flüchtlingsbelange in erster Linie vertritt, die Hand zu einer Zusammenarbeit den Regierungsstellen gegenüber reicht. U. a. hob der Vortragende die Tätigkeit des Stadtoberhauptes in Hindenburg hervor, das bereits seit Jahren für die Flüchtlinge vorbildlich sorgte, indem in erster Linie in diesem Bereich die Wohnungsnot in Flüchtlingskreisen durch Erstellung von Neubauten gelindert wurde. Durch Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft aller Geschädigtenverbände in Gleiwitz sei bereits, so führte der Geschäftsführer aus, zu ersehen, daß die Vereinigung in Beuthen gern in Zusammenarbeit die Flüchtlingsinteressen vertreten wissen will. Wenngleich bisher getrennt marschiert, wurde doch geschlossen gekämpft. In dem zweiten Vortrage hatte Herr Sukienik einen kurzen Ueberblick über die letzte Berliner Reise der Versammlung kundgetan. Das Ergebnis ist als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Der Geschäftsführer brachte noch vor, die Flüchtlinge mögen die nächste Versammlung zahlreich besuchen, da für dieselbe Abgeordnete des Land- und Reichstages zum Vortrag eingeladen werden. Der 1. Vorsitzende schloß, nachdem er noch die Versammelten zu den bisherigen Erfolgen beglückwünschte, um 16,45 Uhr die Versammlung.

* **Frühere Stickstoffwerkangehörige.** Die Gruppe Gnilka hielt in Schwiedernochs Gaststätte die Monatsversammlung ab. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden eröffnete Gaertner als 2. Vorsitzender dieser Vereinigung die Sitzung, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Geschäftsführer zu einem Vortrage über die bisherigen Ergebnisse das Wort. Dieser führte u. a. folgendes aus: Die Anträge auf Gewährung von Beihilfen werden durch eine Partei des Reichstages beim zuständigen Ministerium vorgelegt und vertreten. Die dazu erforderlichen Unterlagen werden im Geschäftszimmer zusammengestellt. Die Gewährung oder Ablehnung von Anträgen hängt ganz von der Haltung der Berliner Dienststelle ab. Darüber wird am nächsten Versammlungstage eingehend berichtet. Nach lebhafter Aussprache schloß der Vorsitzende um 11,50 Uhr die Versammlung.

* **Passionsvortrag in der Evangelischen Frauenhilfe.** Der Handarbeits-Nachmittag der Evangelischen Frauenhilfe fügte sich gestern nachmittag durch den Vortrag der 1. Vorsitzenden, Frau Bergrat Drescher, über „Erlebnisse bei den Oberammergauer Passionsspielen" in den Ernst der Passionszeit ein. Die Vortragende verstand es, durch persönliche Beobachtungen und Schilderungen kleiner individueller Züge den Erklärungen der Lichtbilder eine fesselnde, menschlich packende Note zu geben, die man bei den häufig gehörten Vorträgen über Oberammergau bei Berufsrednern sonst vermißt. Der Reiz persönlicher Eindrücke bei den Spielen selber wie auch eigene Anschauung über die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Spielenden und den aus aller Herren Länder, aus verschiedenen Konfessionen zusammengesetzten Zuschauern teilte sich unwillkürlich allen mit; und man glaubte Frau Bergrat Drescher gern die Ergriffenheit über die würdige Form des Spiels, das entgegen der Befürchtung vieler feinfühliger Besucher Oberammergaus nichts von Profanation oder Verkleinerung der Heilsgeschichte an sich trägt. Die Lichtbilder veranschaulichten einzelne Szenen in guter Weise. Pastor Heidenreich ließ an die Kleidersammlung des evangelischen Wohlfahrtsdienstes erinnern und teilte ergänzend mit, daß alle Arten getragener Sachen jederzeit auf Anmeldung abgeholt werden. Nach internen Angelegenheiten verkündete Frau Bergrat Drescher, daß der Handarbeits-Nachmittag im Monat April ausfalle, dafür am 16. April ein Vortrag für die Evangelische Frauenhilfe mit ausschließender Bezirksmüttertagung stattfindet.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, den 4. März, nachmittags 4 Uhr, im Konzerthaussaal Hausfrauen-Nachmittag. Filmvortrag über Persilbereitung und praktische Vorführungen. Referat von Frl. Grczonka „Das häusliche Lehrjahr".

* **Schwimmverein „Poseidon".** Am Dienstag, abend 8 Uhr, findet im Promenaden-Restaurant (Muschiol) die Theaterprobe statt. Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinslokal Schmatloch, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* **Von der Volkshochschule.** Die Arbeitsgemeinschaft des Leiters der Stadtbücherei über „Unterhaltung mit Büchern" fällt am Dienstag aus. Der nächste Abend findet am Dienstag, 10. d. Mts. statt.

* **Plüschow-Feier des Luftfahrtvereins.** Der Beuthener Luftfahrtverein veranstaltet am heutigen Dienstag um 20 Uhr im Konzerthaus eine Plüschow-Feier.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Oberschlesien.** Wir veranstalten am Sonntag, 8. März, nachmittag 3 Uhr, in Gleiwitz, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Lohmeyerstraße, eine Kundgebung gegen die Rechtsverschlechterungen auf dem Gebiete der Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer. Es werden zwei wichtige Vorträge gehalten. 1. Die gegenwärtige Lage der Kriegsopfer und die Entrechtung derselben. 2. Organisatorische Angelegenheiten. Alle oberschlesischen Kriegsopfer sind hierzu kameradschaftlichst eingeladen.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Monatsversammlung findet am Donnerstag, abend 7 Uhr, im großen Konzerthaussaal, Gymnasialstraße, statt. Div.-Pfarrer Meier, Gleiwitz, hält einen Lichtbildervortrag über die „Kriegsschuldlüge".

* **Katholisches Bürgerkasino.** Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung mit Vortrag. Rektor Kyzia spricht über „Naturschutz und Volk".

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Zug.** Dienstag findet bei B., Hubertusstraße 1, eine sehr wichtige

Wetteraussichten für Dienstag: Ueberall meist kaltes und niederschlagsfreies Wetter; nur im äußersten Südwesten Trübung und etwas Milderung.

Oscar Wilde heran. Immerhin fühlte sich das Publikum durchweg unterhalten. Es kam sogar des öfteren zu herzlichen Lachausbrüchen, was natürlicherweise der an sich recht flotten Darstellung unserer Gäste zu verdanken war.

Im Mittelpunkt stand Lucie Höflich, deren Temperament sich in der Rolle der Mrs. Winlach ausleben konnte. Ihr sekundierten in der Rolle des Herzogs Lutz Altschul und Helmuth Krauß als Halton in vorzüglicher Weise. Gona Bina machte aus der etwas verwässerten Partie der Helen Hayle alles, was sie konnte. Bei rascherem Spieltempo hätte gewiß der Eindruck stärker sein können. Am Schluß wurden die Gäste mit herzlichem Beifall ausgezeichnet.

L. Sch.

Berthold Held †. Der Leiter der Schauspielschule des Deutschen Theaters in Berlin, Berthold Held, ist im 63. Lebensjahre nach langem Leiden an den Folgen einer Operation gestorben.

Einstein zum Indianerhäuptling ernannt. Der Stamm der Hopi-Indianer hat Professor Einstein, der den interessanten Terrassendörfern des Stammes dieser Tage einen Besuch abstattete, feierlichst den Titel eines „Großen Verwandten" und den Rang eines Häuptlings verliehen.

Drei Schriftsteller gegen die Berliner Funkstunde. Die Schriftsteller Ernst Jünger, Franz Schauwecker und Hans Henning Freiherr Grote haben an die Intendanz der Berliner Funkstunde folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Doktor Flesch! Am 21. Februar veranstaltete die Berliner Funkstunde eine Feier zur 15jährigen Wiederkehr des Beginns der deutschen Offensive bei Verdun. Herr Edleff Köppen hatte es unternommen, durch Manuskriptzusammenstellung aus den verschiedensten Kriegsbüchern dieser Gedenkstunde Gestalt zu verleihen. Unter den dabei benutzten Büchern befanden sich auch Werke der drei Unterzeichneten. Wie wir feststellen mußten, hielt sich die Veranstaltung des Herrn Köppen nicht in dem Rahmen einer Gedenkstunde, wie sie es vorgab, sondern brachte eine unzweifelhaft pazifistische Tendenz zum Ausdruck. Die Tatsache, daß zur Stützung dieser Tendenz einige aus dem Zusammenhang gerissene Stellen unserer Bücher dienen mußten, kommt einer geistigen Verfälschung gleich, gegen die wir hiermit schärfsten Protest einlegen."

Der Literaturausschuß des Völkerbundes. Der Präsident des Völkerbund-Ausschusses für geistige Zusammenarbeit, Gilbert Murray, gibt die endgültige Zusammensetzung des von der letzten Literatur- und Kunstausschusses bekannt. Dem Völkerbundsversammlung eingesetzten ständigen Ausschuß gehören unter anderen an: der ehemalige Direktor des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit, Julien Luchaire (Frankreich), Thomas Mann (Deutschland), Fräulein Helene Vacaresco (Rumänien) und Professor de Reynold (Schweiz).

Mussolinis Napoleon-Stück für Berlin erworben. Dr. Robert Klein hat das alleinige deutsche Uraufführungsrecht für das Schauspiel von Benito Mussolini, „Campo di maggio" erworben. Das dreiaktige Schauspiel, das von dem Dramatiker Paul Sforzano für die italienische Bühne eingerichtet ist, behandelt die hundert Tage der Rückkehr Napoleons und seinen Zusammenbruch.

Oberschlesisches Landestheater. Heute findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr das einmalige Ensemble-Gastspiel Lucie Höflich mit dem Lustspiel „Zur gefl. Ansicht" von Frederick Lonsdale statt. In **Hindenburg** geht um 20 Uhr „Intermezzo" in Szene.

Mozartfeier im Oberschlesischen Landestheater in Beuthen. Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters veranstaltet am kommenden Sonntag das nächste musikpädagogische Jugendkonzert unter der Leitung von Kapellmeister Erich Peter. Als Solisten wirken mit: Dora Wagner (Harfe), Wilhelm Wilsch (Flöte). Das Programm enthält u. a. das Konzert für Harfe und Flöte sowie die Sinfonie in Es-Dur, beide von Mozart.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die Gruppe G wird anstatt Donnerstag, den 5. d. Mts., „Schneider Wibbel" zum letzten Male für die Theatergemeinde „Viktoria und ihr Husar", und zwar erst am 6. März, gegeben. Ebenso wird am Sonnabend, dem 7. März, zum letzten Male das Schauspiel „Voruntersuchung" gegeben.

Oberschlesien trauert um seine Gefallenen

Der Stahlhelm am Volkstrauertag

Gefallenengedenkfeiern der Krieger und Schützen Beuthens

(Eigener Bericht).

Beuthen, 2. März.

Am Sonntag nachmittag vereinigten sich nach dem Kirchgang die Mitglieder des Kreiskriegerverbandes und der Landesschützen zu einer Totengedenkfeier im evangelischen Gemeindehaus. Der Männergesangverein der Karsten-Zentrum-Grube (Lehrer Richter) schaffte den musikalischen Rahmen zu dieser Gefallenenehrung. Oberstudiendirektor Dr. May gedachte unserer toten Helden, die zu Wasser und zu Lande ihre Pflicht getan hätten, getreu bis zum Tode. — Die Gefallenen-Gedenkfeier des „Stahlhelms" schloß sich an. Hier führte Kulturwart Hahnel, nachdem er die Gäste, u. a. Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertr. Jockisch und Hauptmann Gomlitzki begrüßt hatte, etwa folgendes aus: „**Der Toten gedenken, heißt Einkehr halten.** Der gefallenen Kameraden gedenken, heißt Vergangenheit zurückrufen." In sehr dramatisch bewegten und durchbluteten Bildern und Episoden ließ der Redner die ganze große Geschichte des Weltkriegs an unseren Augen vorüberziehen. Er führte uns von West bis Ost, vom Balkan bis nach Flandern. Man wurde erinnert an die Schützengräben, an die Laufgänge, an die Posten, man hörte wieder einmal vom Heldentum und Kameradschaft. „**Unter dem heiligen Zeichen des Christuskreuzes wollen wir Lebenden kämpfen und siegen für unseres Vaterlandes Einigkeit.**"

Damit klang die Feier aus. Die vereinigten Männerchöre der Karsten-Zentrum-Grube und des DHV. umrahmten sie würdig. (Wir kommen morgen noch näher auf die Gedenkrede zurück. D. Red.)

Die Gedächtnisfeiern in Mikultschütz

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 2. März.

Eine würdige und eindrucksvolle Feier war es, die die Gemeinde Mikultschütz ihren gefallenen Söhnen bereitet hatte. Wie sehr die Bevölkerung an der Veranstaltung Anteil nahm, ging aus der ungeheuren Beteiligung der Vereine hervor. Programmäßig traten die Vereine um 10.40 Uhr vor Kubans Gaststätte an und begaben sich im geschlossenen Zuge ins Gotteshaus zum Trauergottesdienst. Pfarrer Grochowina hielt die Gedenkrede und gedachte unserer Toten in eindringlichen, tief zu Herzen gehenden Worten: „Unsere Gedanken schweifen zurück in jene Zeiten, wo unsere Helden Seite an Seite stritten und fielen. Wir haben sie still im Schoße der Erde gebettet, sie, die in treuer Pflichterfüllung für ihre Brüder starben und in der ganzen Welt zerstreut in ihren Gräbern ruhen. Die Kreuze auf ihren Gräbern schauen weit ins Land hinein. gleich dem Kreuz auf Golgotha und mahnen uns mit dem kommenden Ostermorgenrot an das dereinstige Wiedersehen in einer besseren Welt. Aber auch zur Einigkeit, Treue und Brüderlichkeit für Reich und Volk mahnen uns ihre Grabhügel. Dafür gaben unsere Brüder ihr Kostbarstes, ihr Leben, hin. Ihnen dafür zu danken, bleibt unsere heiligste Pflicht."

Nach dem Gottesdienst nahmen die Vereine vor dem Kirchenportal Aufstellung und legten ihre Kränze nieder. In Kubans Saal fand hierauf die weltliche Feier statt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches marschierten die Fahnensektionen ein, vor der Bühne Aufstellung nehmend und damit die Feier einleitend. Nachdem das Largo von Händel verklungen war, begrüßte Regierungsrat Zur die Teilnehmer im Namen der Gemeindeverwaltung. Die vereinigten Männergesangvereine brachten hierauf den Weihechor: „Dem Andenken der Gefallenen" zu Gehör, worauf Mittelschullehrer Heinich die Gedächtnisrede hielt.

„Die Glocken der Dome und Kirchen" — so führte Redner aus — „verkünden heute den Namen des Sonntags Reminiscere — Gedenke. Auch wir gedenken erschauernd zurück an das große Völkerringen. Fast zwei Jahrzehnte sind vergangen, da unsere Brüder auszogen, Männer aller Lebensalter und Jünglinge vollglühender Vaterlandsliebe. Unsere Pflicht ist es, den Geist der Hingabe an die große deutsche Volksgemeinschaft lebendig zu erhalten." Mit „Möhrings: „Der Trompeter an der Katzbach" und Ernst-Moritz Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland?", vorgetragen von den beiden Männerchören, endete die Feier.

Helden-Gedächtnisfeier in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 2. März.

Auch in diesem Jahre wurde das Andenken an die im Weltkriege gefallenen Helden in erhebender Weise begangen. Bereits am Sonnabend fanden Schulfeiern in den höheren Lehranstalten und Volksschulen statt. Eingeleitet wurde der Volkstrauertag mit den Gottesdiensten in der evangelischen Kirche und in der St.-Liebfrauen-Pfarrkirche, wohin sich die Mitglieder der Militärvereine mit Musik begaben. Mittags um 12 Uhr hatten die Militärvereine am Neumarkt Aufstellung genommen, von wo aus unter dem Kommando von Major von Selchow der Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal im Eichendorffpark erfolgte. Dort hatten sich die Angehörigen der Gefallenen, die Spitzen der Behörden, Oberbürgermeister Kaschny mit Stadtrat Cludius, dem Vorsitzenden des Volksbundes Deutscher Kriegergräberfürsorge und den Mitgliedern des Magistrats, Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Landrat Dr. Schmidt, Staatssekretär a. D. Moesle, Landesrat Riemann, Landgerichtspräsident Heinisch, Polizeimajor Sterke, die Direktoren der höheren Lehranstalten, die Rektoren der hiesigen Volksschulen, die Direktoren der beiden Taubstummenanstalten, die Vertreter der Reichsbahn und des Finanzamtes und eine große Anzahl anderer prominenter Persönlichkeiten versammelt.

Unter dem Geläut der Kirchenglocken erfolgte der

Anmarsch der Militärvereine am Denkmal,

an der Spitze der Vorstand des Kreiskriegerverbandes, geführt von Dr. Julius Doms. Die Fahnensektionen hatten rechts und links vor dem Denkmal Aufstellung genommen. Nach der Kranzniederlegung nahm die Feier ihren Anfang. Unter Leitung von Lehrer Adamietz sangen die vereinigten Ratiborer Gesangvereine (Gau 7) den Männerchor „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth. Hierauf hielt Stadtrat Cludius eine tiefempfundene Gedächtnisrede, der ein allgemeines Schweigen folgte. Die Sängerschaft brachte im Anschluß daran den Männerchor „In stiller Nacht" erhebend zum Vortrag. Trauerwirbel des Landesschützen-Trommlerkorps setzte ein, und die Trauerversammlung stimmte bei den Klängen der Landesschützenkapelle den Gesang „Ich hatt' einen Kameraden" an. Damit war die offizielle Feier, zu der sich eine nach tausenden zählende Volksmenge versammelt hatte, beendet, worauf der Abmarsch der Militärvereine unter Vortritt der Landesschützenkapelle erfolgte.

Eine würdige Trauerstunde in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. März.

Sonntag morgens waren die katholischen und evangelischen Kirchen von Angehörigen der Militärvereine, der Landesschützen und des Stahlhelms gefüllt, die im Gedanken der deutschen Weltkriegstoten in überaus starker Anzahl den Gottesdiensten beiwohnten. Sodann wurden auf den Friedhöfen Kränze niedergelegt.

Der Kreiskriegerverband hatte für 11,15 Uhr die feierliche Gedenkstunde anberaumt, die am Kriegerdenkmal abgehalten wurde. Vom Reitzensteinplatz, dem Sammelpunkt, kommend, marschierten kurz nach 11 Uhr die Militärvereine, deren Jugendabteilungen, die Landesschützen, der Stahlhelm unter Vorantritt der Kapelle des Kreiskriegerverbandes — über 1000 Mann — zum Kriegerdenkmal.

Nachdem die Kreiskriegerverbandskapelle „Die Himmel rühmen" gespielt hatte, sangen die vereinigten Arbeitergesangvereine der Delbrückschächte und der Guidogrube mit Orchesterbegleitung „Deutschlands Klage" von Willi Severin.

Hauptmann Rolffs

vom Stahlhelm hielt eine von Vaterlandsgeist durchdrungene Ansprache, die gewiß bei den Zuhörern dementsprechenden Widerhall gefunden hat. Der Redner gedachte unserer Weltkriegstoten, der unvergeßlichen Heldensöhne des deutschen Volkes

An diesem Tage befällt uns doppelte Trauer, wenn man an das unglückliche Ende des Krieges, die Kriegsschuldlüge und den Versailler Vertrag denkt. Der heutige Tage soll auch das sittliche Bewußtsein im deutschen Volk wiedererwecken und dazu dienen, neue Kraft zu schöpfen. **Der Geist des Materialismus ist zu bekämpfen, sittliches Wollen hat an dessen Stelle zu treten.** Der Geist der Weltkriegstoten muß in uns lebendig erhalten bleiben. **Erst nach dem Sieg über die seelische Knechtschaft wird mit Gottes Hilfe ein großes Deutschland wieder erzielt werden können.** Gleich den ersten Ankündern des kommenden Frühlings sind, wie der Redner hervorhob, jetzt kleine Anzeichen festzustellen, daß das starke Deutschland nicht mehr ganz so fern ist. Die Musik intonierte das „Niederländische Abendgebet" sowie das Lied vom alten Kameraden, wobei die Menschenmenge die Häupter entblößte. Die Fahnen senkten sich, und eine große Anzahl von Kränzen, die schwarzweißrote Schleifen trugen, wurden von den einzelnen Vereinen und Verbänden feierlichst niedergelegt. Zum Schluß sangen die Arbeitersänger „Dem Vaterland."

Die Totenehrung in Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 2. März.

Ueberaus zahlreich hatte in diesem Jahre die Bevölkerung der Stadt der Einladung des Volksbundes Deutscher Kriegergräberfürsorge zu einer Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen auf dem Friedhof Folge geleistet. Vor der Kapelle des alten Friedhofes hatten eine Kompagnie der Reichswehr (7. Preuß. Inf.-Reg.), die Militärvereine, Landesschützen und Abordnungen von Behördenvereinen Aufstellung genommen. Hier hatten sich auch die Vertreter der Garnison, der Schutzpolizei, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Geistlichkeit eingefunden. Unter ihnen bemerkte man den Kommandeur der Oppelner Garnison, Oberst von Jagow und Hauptmann Kirsten von der Traditionskompagnie, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Reichsbahndirektionspräsident Meinecke, Major a. D. Reymann als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes und vom Volksbund für Kriegergräberfürsorge den Vorsitzenden Studienrat Molke. Die Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Konrad Winter leitete die Feier mit dem „Deutschen Gebet" von Hackenberger ein, während der Schubertbund unter Leitung von Oberschullehrer Schneider den Chor „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth intonierte. Die Gedächtnisrede hielt der Vorsitzende des Volksbundes für Kriegergräberfürsorge, Studienrat Molke, der in seiner Rede der Toten des Weltkrieges gedachte, die uns heut die Mahnung zurufen, für Deutschlands Ehre einzutreten, einig zusammenzustehen und damit auch gegen die Kriegsschuldlüge anzukämpfen, unter deren Lug man uns die Kriegslasten aufgebürdet hat. Am Schluß der Rede stimmte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden an. Mit dem Chor „Ehrenvoll ist er gefallen" von Silcher und der Litanei von Schubert beschlossen der Schubertbund und die Reichswehrkapelle die Feier. Im Anschluß hieran nahm die Reichswehrkapelle am Denkmal des Heldenfriedhofes Aufstellung und intonierte einen Choral, während die Kranzniederlegung stattfand.

Hie Abstimmungsgedenktag, hie Aufstandsgedenktag!

Kattowitz, 2. März.

Als Gegenstück zu den am 22. März in Deutsch-Oberschlesien stattfindenden Abstimmungsgedenkfeiern finden in Ost-Oberschlesien am 2. und 3. Mai große Feierlichkeiten aus Anlaß des Ausbruchs des 3. Aufstandes statt. An den Vorbereitungen zu diesen Feiern, die hauptsächlich in den Händen des Aufständischen-Verbandes liegen, beteiligen sich auch die staatlichen und kommunalen Behörden.

Aus Beuthens Sängerleben

Tagung des Gesamtausschusses des Schlesischen Sängerbundes

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 2. März.

Hier tagte der Gesamtausschuß des Schlesischen Sängerbundes. Die Verhandlungen wurden vom Bundesvorsitzenden, Studienrat Fuchs, Breslau, geführt. Zu dieser recht bedeutsamen Tagung hatten sich Vertreter aus ganz Schlesien eingefunden. Die Vereinigten Männergesangvereine Beuthens ließen es sich darum nicht nehmen, den Vertretern des Schlesischen Sängerbundes zu zeigen, daß **hier in der umbrandeten Ostecke das deutsche Lied besonders stark gepflegt und gefördert wird.** Am Abend begrüßten die Vereinigten Männergesangvereine die Tagungsteilnehmer im Schützenhause. Eine stattliche Sängerschar füllte den großen Saal. Schulrat Neumann, Mitglied des Gesamtausschusses, hieß die Vertreter herzlich willkommen, worauf die VMGV. unter Leitung von Chormeister Reimann zwei Chöre vortrugen. Der Vorsitzende des Gesamtausschusses, Studienrat Fuchs, dankte für die überaus herzliche Aufnahme bei den Beuthener Sängern. Die Sängerschaft blieb dann mit den Vertretern bei einem äußerst regen Sängerkommers, den der Chormeister des MGV. „Liedertafel", Ullmann, leitete, zusammen. Die MGV. Liederkranz, Sängerbund Roßberg, Männergesangverein und Liedertafel trugen recht ansprechende Chöre vor. Heitere Quartette der MGV. Karsten-Zentrum-Grube, Sängerbund und Liedertafel sowie Vorträge von Sangesbruder Widek (Sängerbund) zeigten den auswärtigen Gästen, daß in den Beuthener Männergesangvereinen ein recht guter Gemeinschaftsgeist herrscht, der im ernsten und frohen Liede seinen besten Ausdruck findet.

Führer- und Kornettbesprechung statt. Beginn pünktlich 8 Uhr.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Mittwoch, den 4. März, abend 8 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus. Mittwoch, abend 8 Uhr, Appell im Volkshaus.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Dienstag Monatsversammlung im Stadtkeller mit Gedächtnisfeier unserer sudetendeutschen Märzgefallenen.

*

* **Kammer-Lichtspiele.** Des großen Erfolges wegen wird die lustige Tonfilm-Operette „Der Bettelstudent" bis einschließlich Mittwoch verlängert. Ab Donnerstag gelangt Elisabeth Bergners erster Tonfilm „Ariane" zur Aufführung.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt ab heute das entzückende Tonfilm-Lustspiel „Kopfüber ins Glück". Die Hauptrollen sind mit Fritz Schulz, Truus van Alten, Jenny Jugo und Szöke Szakal besetzt. Im Beiprogramm laufen zwei Ton-Kurzfilme und die Ufa-Tonwoche.

* **Schauburg.** Von Dienstag bis Donnerstag wird die erfolgreiche Lubitsch-Tonfilm-Operette „Liebesparade" gezeigt. In den Hauptrollen wirken Maurice Chevalier und Jeanette Mac Donald mit. Die Regie führt Ernst Lubitsch.

* **Palast-Theater** überrascht mit der Erstaufführung des ersten Tonfilms der großen französischen Revolution. Fritz Kortner in „Danton". Wie ein Meteor steigt in kühner Linie das Leben Dantons, des großen Revolutionärs, am Himmel der wildbewegten Umsturzzeit Frankreichs empor. Zeiten des Kampfes, des Rausches, des jubelnden Sieges im Zenith, jäher Absturz und Verlöschen. Tod des ehemaligen Volkshelden auf dem Blutgerüst. Zweiter Film: Dina Gralla in „Fräulein Lausbub". Die Geschichte eines weiblichen Tunichtguts. Dritter Film: „Fahrende Sänger". Ein Micky-Maus-Ton-Lustspiel.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen ein ausgesuchtes Programm. Nur drei Tage: John Barrymore, Camilla Horn in (Roter Sturm) „Wetterleuchten". Ein Film, der alle, die ihn sehen, in seinem Bann schlägt in zehn erschütternden Akten. Als zweiter Film läuft „Ihr schönster Tag". Ein Lustspiel mit Dolly Dawis in acht reizenden Akten. Als dritter Film läuft „Lunapark" mit Louis Wilton. Ein Sensationsfilm in sieben atemraubenden Akten.

* **Deli-Theater.** Ab heute bringt das Deli wiederum einen Schlager, den ersten Ton- und Sprechfilm mit Wilhelm Dieterle „Der Tanz geht weiter". Der brillanten darstellerischen Leistung Dieterles reihen sich andere ebenbürtig an. Es spielen u. a. mit Carla Bartheel, Anton Pointner und Lissi Arno. Dazu das Kurz-Tonfilm-Beiprogramm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

Rokittnitz

* **Vom Volkstrauertag.** Wie alljährlich, wurde hier auch in diesem Jahre der Volkstrauertag würdig begangen. Vom Marktplatz aus marschierten die Ortsvereine gemeinsam, unter Vorantritt der Musikkapelle, mit schwarzumflorten Fahnen zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche ab. Das Rokittnitzer Männer-Doppelquartett unter Leitung von Organisten Schaar trug durch zwei vierstimmige Lieder zur Erhöhung der weihevollen Andacht bei. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Vereine und sonstigen Kirchgänger an den von der hiesigen Fürsorgestelle festlich geschmückten und elektrisch beleuchteten Kriegergräbern, woselbst eine schlichte Feier und Einsegnung stattfand. Nach einem stimmungsvollen Liede des hiesigen Männergesangvereins unter Leitung von Lehrer Scherner hielt Kaplan Wistuba eine kurze Gedenkrede, in der er nicht nur der ungeheuren Opfer des Weltkrieges, sondern auch der für unsere deutsche Heimat im Abstimmungskampfe dahingeschiedenen Volksgenossen gedachte. Einen stimmungsvollen Abschluß fand die Feier durch das Musikstück „Ich hatt' einen Kameraden". Von seiten der Kriegergräberfürsorge und der Militärvereine wurden Kränze niedergelegt.

Gleiwitz

* **Unangenehmer Zechgenosse.** Ein Kutscher beschuldigte in einem Gastlokal die anwesenden Gäste, ihm einen Geldbetrag von 7 Mark gestohlen zu haben. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde herbeigeholt und die anwesenden Gäste wurden mit ihrem Einverständnis untersucht. Die Untersuchung verlief ohne Erfolg. Da sich der Kutscher nicht ausweisen konnte, wurde er zur Polizeiwache gebracht. Auf dem Wege dahin schlug er einen Beamten mit der Faust ins Gesicht. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Vergebung der Sportplätze.** Die städtischen Spiel- und Sportplätze werden für die Zeit vom 1. April bis 30. September dieses Jahres an den Werktagen durch das Stadtamt für Leibesübungen neu vergeben. Anträge der Vereine auf Zuweisung von Sportplätzen sind unter Benützung der vorgeschriebenen Antragsformulare bis spätestens 15. März an das Stadtamt für Leibesübungen, Klosterstraße 6, Zimmer 10, zu richten. Die Antragsformulare können kostenlos abgeholt werden.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Preiswitzer Straße wurde ein Handwagen von einem Bierwagen, der ihn überholen wollte, gestreift und umgeworfen. Auf dem Handwagen befanden sich Heizkörper, die herausgeschleudert und beschädigt wurden.

* **Von der Bogenlampe tödlich verletzt.** Wie bereits berichtet, löste sich Sonntag abend gelegentlich der Reinigung einer Bogenlampe in der Wilhelmstraße der am Hause angebrachte Haltehaken und die Bogenlampe stürzte herab. Durch die Glassplitter wurde ein Polizeibeamter schwer verletzt. Dieser Beamte ist in den Morgenstunden des Montag seinen Verletzungen

erlegen. Seine Angehörigen wurden benachrichtigt, trafen aber, da sie in Leobschütz wohnen, zu spät ein.

* **Einbruchsdiebstahl.** In eine Destillation auf der Kronprinzenstraße drangen Einbrecher ein und entwendeten etwa 170 Mark Bargeld, 2000 Zigaretten, eine Mauserpistole Kaliber 7,65 und eine braune, rindslederne Aktentasche.

* **Vom Stadttheater.** Am Mittwoch findet um 20,15 Uhr das bereits angekündigte Gastspiel von Lucie Höflich statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Zur gefl. Ansicht" von Lonsdale. Am kommenden Sonnabend wird erstmalig das letzte Bühnenwerk von Richard Strauß, „Intermezzo", eine bürgerliche Komödie mit sinfonischem Zwischenspiel, aufgeführt.

* **Sitzung des Lehrervereins.** In der letzten Sitzung des Lehrervereins wurde der Erlaß des Handelsministers vom 7. Januar besprochen und die Vertretertagung des Gauverbandes vorbereitet. Der ausführliche Tätigkeitsbericht der Oberschlesischen Hauptstelle für Erziehung und Unterricht wurde den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Hingewiesen wurde sodann auf die Zusammenkunft der Vorsitzenden der Zweigvereine, die am Sonntag in Oppeln stattfand und in der schulpolitische Fragen und Organisationsangelegenheiten erörtert wurden. In der Märzsitzung wird in einem Vortrage der vor 10 Jahren erfolgten Abstimmung gedacht werden. Aus der Arbeit des Ortskartells Gleiwitz des Deutschen Beamtenbundes berichtete Lehrer Goliasch. Ueber die musikpädagogische Tagung in Beuthen, bei der Direktor Goetsch vom Musikheim Frankfurt a. O. die Teilnehmer für den modernen Musikunterricht in der Volksschule warb, sprach Lehrer Hübner. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes gedachte die Versammlung ihres Mitgliedes Paul Borkert, der nach seiner Pensionierung in Breslau lebte und nun unerwartet gestorben ist.

* **Hörerversammlung der Volkshochschule.** Am Mittwoch findet in der Gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße um 20 Uhr die Hörerversammlung der Volkshochschule Gleiwitz statt. Zur Teilnahme an der Versammlung ist jeder Hörer berechtigt, der im Wintersemester 1930/31 mindestens einen Lehrgang belegt hatte. Als Ausweis gilt die Hörerkarte. Die Hörer werden gebeten, sich zahlreich an der Versammlung zu beteiligen und ihrerseits Wünsche und Anregungen vorzubringen.

*

* **Schauburg.** Die Schauburg behält den Film „Ariane" mit Elisabeth Bergner und Rudolf Forster bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm.

* **UP.-Lichtspiele.** Die in den vergangenen Tagen äußerst stark besuchte reizende Tonfilm-Operette „Försterchristl" mit der niedlichen Irene Eisinger, Paul Richter, Oskar Karlweiß, Adele Sandrock, Hörbiger, Timor v. Halmay usw. bildet noch bis einschl. Donnerstag das Programm der UP.-Lichtspiele, die mit diesem volkstümlichen Tonfilm wieder einen guten Griff getan haben. — In Vorbereitung befindet sich der große Fritz-Kortner-Film „Danton".

* **Capitol.** Das Capitol bringt von heute ab bis einschl. Donnerstag den vor Jahresfrist im UP. mit geradezu sensationellem Erfolg gelaufenen Groß-Tonfilm „Die Nacht gehört uns", der besonders durch die packenden Tonfilm-Aufnahmen vom Autorennen auf der weltberühmten Rennstrecke Targa Florio in Italien interessierte. Die Hauptrollen spielen Hans Albers, Charlotte Ander, Otto Wallburg, Walter Janssen u. a. bewährte Darsteller.

*

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

In Zernik: Mittwoch, den 4. März, 4 Uhr nachmittags, Passionsgottesdienst: Pastor Schmidt. In Gleiwitz: Donnerstag, den 5. März, 8 Uhr abends, liturgische Andacht in der Kirche: Pastor Albertz. Freitag, den 6. März, nachmittag 4,30 Uhr, 3. Passionsgottesdienst: Pastor Schmidt.

Peiskretscham

* **Gedenkfeier am Volkstrauertag.** Die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Schulen, der Vereine und Innungen sammelten sich im Garten des Hotels Meyer zum gemeinsamen Kirchgang. Nach den Gottesdiensten in der katholischen und der evangelischen Kirche und in der Synagoge marschierten um 11 Uhr die Vereine von der katholischen Kirche aus zum Kriegerdenkmal. Der kath. Kirchenchor sang ein Gedächtnislied und eine Schülerin der höheren Knaben- und Mädchenschule trug ein dem Gedenken unserer Gefallenen gewidmetes Gedicht vor. Darauf hielt Kaplan Jucha die Gedenkrede. Dieser Tag soll ein Tag ernster Besinnung sein. Wir sollen uns des Opfers der Helden nicht unwürdig zeigen. Den besten Dank statten wir den Gefallenen ab, wenn wir uns zusammenschließen und Einigkeit zeigen im Geiste der im Felde immer bewiesenen Kameradschaft. Mit dem Liede „Ich hatt einen Kameraden" wurde die Feier beschlossen. Der Zug marschierte nach der schlicht und würdig verlaufenen Feier in den Garten des Hotels Meyer zurück, wo er sich auflöste.

Die Stuhlträgheit

In der ärztlichen Fachpresse hat Dr. med. Haase, Berlin, Facharzt für innere Krankheiten, im Dezember 1930 eine auf jahrelange Erfahrungen in der Praxis gegründete Abhandlung „Ueber Stuhlverstopfung und Abführmittel" veröffentlicht. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß zur Beseitigung der Stuhlträgheit am zweckmäßigsten ein Abführmittel Anwendung findet, das prompt und dabei doch mild wirkt und auch bei längerem Gebrauch den Darm in keiner Weise schädigt. Das Mittel muß leicht einzunehmen sein und darf keine üblen Nebenerscheinungen haben wie schlechten Geschmack, Bauchkneifen etc. Diesen Erfordernissen entsprechen die bewährten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in jeder Hinsicht. Sie sind ausschließlich aus unschädlichen pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt und wirken angenehm und zuverlässig abführend ohne irgendwelche lästigen Begleiterscheinungen. Sie können auch längere Zeit hindurch unbedenklich eingenommen werden. „So war es mir", schließt Dr. Haase seine Betrachtungen, „fast immer leicht möglich, durch Verstopfung bedingte Beschwerden wie Mattigkeit, Müdigkeit, Verstimmung, Gereiztheit, nervöse Depressionen, Angstgefühle, Schlaflosigkeit, Blutandrang nach dem Kopfe, Magen- und Darmfülle und Appetitlosigkeit durch Anwendung von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu beheben und die Verstopfung endgültig zu beseitigen.

Jahresversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. März.

Der Einladung zur Jahresversammlung der Beuthener Deutschnationalen Volkspartei hatten die Mitglieder und Freunde der Partei am Sonnabend überaus zahlreich Folge geleistet. Der Saal des Evang. Gemeindehauses war gut besetzt, als der 1. Vorsitzende, Rektor Jockisch, die Versammlung eröffnete. Frl. Drewitz als 1. Schriftführerin und die Ortsoberin Frl. von Wimmer legten in ihren ausführlichen Jahresberichten die überaus rührige Tätigkeit der Ortsgruppe und der Frauengruppe dar. Vier Bezirksgruppen: Nord, Süd, Ost und West sind im Jahre 1930 ins Leben gerufen worden. Seit November v. J. findet alle 14 Tage ein politischer Schulungs- und Rednerkursus statt, den der Gaugeschäftsführer Hpt. a. D. Buth, Gleiwitz, abhält. Besonders vorbildlich hat die Frauengruppe gearbeitet. Ihre allmonatlich stattfindenden Frauenkaffees wurden von durchschnittlich 600 Teilnehmern besucht. Wertvolle soziale Hilfe wie Wohnungsvermittlung, Arbeitsbeschaffung, Rechtshilfe, Freitische für Erwerbslose und vieles andere ist in mühevoller Kleinarbeit geleistet worden. **Jedem nach bestem Können aus seinen Nöten zu helfen, wird auch im neuen Jahr der Wahlspruch der deutschnationalen Frauengruppe sein.** Der Kassenbericht, den der erste Kassenführer Lellen erstattete, widerlegte die Mär von dem „Reichtum" der DNVP. Zur Tätigkeit der deutschnationalen Fraktion im Stadtparlament führte Postdirektor Glamann aus, daß von der so segensreichen Selbstverwaltung der Kommunen, besonders ihrer Steuerhoheit, fast nichts mehr übrig ist. Seitdem Diktator Brüning die Gemeindesteuern (Bürgersteuer, Getränkesteuer usw.) besiehlt, ist es in der Stadtverordnetensitzung recht langweilig geworden. Trotzdem werden die deutschnationalen Stadtverordneten weiter auf der Hut sein. Dem Vorstand wurde sodann unter dem Beifall der Versammlung Entlastung erteilt und für seine mühevolle Tätigkeit herzlichen Dank ausgesprochen.

Der neue Vorstand

wurde einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Rektor Jockisch, 2. Vorsitzender Superintendent Schmula, 3. Vorsitzender Diplom-Ingenieur Morawietz, 1. Schriftführerin Erna Drewitz, 2. Schriftführerin Gertrud Seichter, 1. Kassenführer Oberpostsekretär Schweter, 2. Kassenführer Lehrer Karl Rademacher, Ortsoberin Leonore von Wimmer, Leiter des Veranstaltungsausschusses Stadtinspektor Neumann, Pressewart Kurt Papenroth, Beisitzende Frieda Krüger, Marie Unger, Oberingenieur Otto Schüttel, Schlosser Karl Schollek, Kaufmann Walter Krüger, Reichsbahn-Amtmann Apelt, Polier Paul Nowak, Reichsbahn-Oberinspektor Kraemer, Hauptmann a. D. Gomlicki, Dr. Spill und Direktor Baltin. Die Ortsgruppe ehrte die aufopfernde und undankbare zehnjährige Arbeit des 1. Kassenführers Lellen durch Ueberreichung einer wertvollen Schale. Postdirektor **Glamann, der mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gattin in seine Heimat Flensburg zurückkehrt, erhielt als Abschiedsgabe ein Oelbild. Beide Herren gelobten unverbrüchliche Treue dem deutschnationalen Gedanken.**

Superintendent Schmula

nahm Gelegenheit, die gegen ihn in der Presse gerichteten Verleumdungen zurückzuweisen. Unter dem brausenden Beifall der Versammlung erklärte er, daß seine langjährige Tätigkeit in der Partei, der gerade in Beuthen überaus zahlreiche Katholiken angehören, am besten die ihm unterschobene Aeußerung: deutschnational gleich evangelisch widerlegte. Den Höhepunkt der Veranstaltung, die mit musikalischen Darbietungen verschönt wurde, bildete das Referat des

Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner

über die politische Lage. In der deutschnationalen Reichstagsfraktion herrsche volle Einmütigkeit über die Wege und Ziele der nationalen Opposition. v. Oldenburg-Januschau denke gar nicht daran, von Hugenbergs Linie abzuweichen. Wer nicht hinter Hugenberg steht, ist nicht in der DNVP. Die Abgeordneten Schlange, Schiele haben gar kein Recht, der Partei die sie im schwersten Kampf gegen das herrschende System verlassen haben, Ratschläge zu erteilen. Heute geht es nicht um Interessen von Berufsständen, denn sie können nur gesunden, wenn der Staat gesund ist. In der gesamten Politik, gleichgültig ob sie Reich, Land oder Kommune betrifft, muß der Grundsatz Richtschnur des Handelns sein: **Was nützt es der nationalen Bewegung?** Einmütiger Beifall dankte dem Redner für seine treffenden Worte. Dr. Kleiner, MdR. spricht am Sonnabend, abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses.

Bühnenaufführung des Katholischen Leo-Vereins Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 2. März.

Aus der starken Beteiligung an der ernsten Bühnenveranstaltung des Katholischen Leo-Vereins am Sonntag abend ersah man wiederum, daß alle katholischen Kreise Beuthens gern zu den Veranstaltungen des Vereins kommen. Der Saal war nebst Emporen dicht besetzt, fast überfüllt. Zur Aufführung gelangte das Bühnenwerk des Breslauer Rundfunkdichters Alfred Herzog „Seelen in Not!" Es ist ein ernstes, auf die Gegenwart zugeschnittenes Stück, das die Zeit der Gegensätze und Gottlosigkeit recht anschaulich vor Augen führt. Es will uns mahnen und zeigen, daß nur derjenige Mensch Frieden und Glückseligkeit findet, der an den unverlierbaren Gütern des Christenglaubens, den uns die Kirche gibt, festhält. Der Inhalt ist so lehrreich, daß alle Herzen, die bedrängt sind, daraus schöpfen können. Die Handlung ist weniger wesentlich. Sie befaßt sich auch mit den furchtbaren Auswirkungen des Krieges, mit den Nöten der heutigen Zeit, mit Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit. Ein früherer, strenggläubiger Gutsbesitzer, der sein Vermögen durch die Kriegsfolgen verloren hatte, findet es unerträglich, seine einzige Tochter als Gattin eines Mannes zu wissen, der als Aufrührer und Kirchenverächter gebrandmarkt ist. Stellungslos geworden, nimmt ihn der Schwiegervater auf, damit er seelisch gesunde und wieder glücklich werde. Doch der Schriftsteller ist, durch Alkohol beeinflußt, gegen alle Bemühungen des Pfarrers, des Schwiegervaters und seiner Ehefrau, ihn auf den Weg der guten Sitte zurückzuführen, unzugänglich. Endlich gelingt es dem unerschütterlichen Gottesglauben eines armen Mannes, ihn umzustimmen. Er findet seinen Gott. Dann kehrten Ruhe und Frieden ein.

Eine wirksame szenische Ausgestaltung

der drei Akte, die straffe Spielleitung von Gerd Pierschkalsky und die gute Darstellung verhalfen dem Werke zum vollen Erfolge. Die Führung der Wechselreden der Hauptdarsteller Max Langer als früherer Gutsbesitzer, Lotte Wittek als dessen Tochter, Gerd Pierschkalsky als in Seelennot befindlicher Schriftsteller, Alois Marchewitz als Pfarrer und Max Brzezinka als Bettler zeugte von bestem Vortragstalent. Langer gab sehr natürlich den knorrigen, biederen Landmann, bei dem trotz des Ernstes der Handlung hin und wieder ein frischer, unverdorbener, natürlicher Humor durchdrang. Lotte Wittek hatte die notwendige weiche, warme Stimme und zeigte im seelenvollen Spiel mit guter Wirkung auch den stillen Leidenszug, der sich von Akt zu Akt vertiefte. Ein besonders guter Spieler von großer Kaltblütigkeit und bewegtem Mienenspiel ist Pierschkalsky. Marchewitz war nicht der strenge, alles Ungläubige ohne weiteres verdammende Pfarrherr, sondern zeigte sich lebenserfahren, abgeklärt und von gesundem Humor. Hanne Richter konnte diesmal nur in zwei kleineren Rollen dem Werke dienen. Das Schauspiel ist im zweiten und dritten Akte auch melodramatisch durchzogen. Für die packende Harmoniumbegleitung hatte sich Lehrer Ullmann, der Chormeister des Mänergesangvereins „Liedertafel", zur Verfügung gestellt. Der genannte Gesangverein wirkte am Schlusse als Kirchenchor hinter der Szene. Kaplan Kempa, der Präses, leitete die Aufführung mit einer Begrüßungsansprache ein, in der er ankündigte, daß der Nachwuchs des Leovereins, der Jugendverein St. Trinitas, am Mittwoch im Pfarrsaale ein ernstes Stück vorführt und daß der Leoverein Ostern ein heiteres Stück auf die Bretter bringen wird.

Die Verteilung der Ratsitze in Genf

Durch die Art der Verteilung der Sitze im Völkerbundsrat ist eine Reihe von europäischen Staaten dauernd von diesen Sitzen ausgeschlossen. Es bestehen 14 Ratssitze, von denen fünf ständige Sitze von Deutschland, Frankreich, England, Italien und Japan, zwei halbständige Sitze von Polen und Spanien eingenommen werden. Die andere Hälfte verteilt sich ebenso fest auf fünf Mächtegruppen, nämlich erstens die englischen Dominien, jetzt vertreten durch Irland, dann die asiatischen Staaten, jetzt vertreten durch Persien, weiter die drei Mächte der Kleinen Entente, jetzt vertreten durch Südslawien, ferner die nordische Staatengruppe mit Holland, die augenblicklich Norwegen in den Rat entsandt hat, und schließlich die Gruppe der süd- und mittelamerikanischen Völkerbundsmitglieder, die im Augenblick durch Peru, Venezuela und Guatemala vertreten wird. Aus dieser Verteilung, die auf Grund langwieriger Verhandlungen gelegentlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zustande kam, sind **elf Staaten praktisch für immer vom Völkerbundsrat ausgeschlossen,** also Mitglieder minderen Rechtes. Man kann zu der Gruppe der Ausgeschlossenen rechnen: Portugal, Belgien (das 1927 auf Betreiben der Engländer aus dem Rat hinausgewählt wurde), Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, die Schweiz, Luxemburg, Litauen, Estland und Lettland, alles europäische Staaten, die an den Entscheidungen des Völkerbundes auf das höchste interessiert sind. Wenn man diese elf Staaten zu einer neuen Gruppe zusammenschlösse und ihnen auch einen Völkerbundratssitz erteilte, käme jeder von ihnen im Laufe von 18 bis 24 Jahren einmal auf die Dauer von drei Jahren an den Ratstisch. Es stellt sich aber der Erweiterung des Völkerbundrates mancher gewichtige Grund in den Weg, vor allem der Haupteinwand, daß es bei 15 Staaten noch schwerer als jetzt bei 14 Ratsmitgliedern fallen würde, bei wichtigen Entscheidungen die notwendige Einstimmigkeit herzustellen.

Einigkeit in der Rechtsopposition

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. März. Die Vertreter der Reichstagsfraktionen der Nationalsozialistischen Partei und der Deutschnationalen Volkspartei hielten am Sonntag in Berlin eine gemeinschaftliche Besprechung ab, an der auch die aus der Bauernpartei ausgeschiedenen Abgeordneten teilnahmen. Die Beratungen ergaben die allgemeine Uebereinstimmung in der Beurteilung der parlamentarischen und volle Einmütigkeit über die zu ergreifenden weiteren politischen Maßnahmen.

Hindenburg

* **Generalversammlung des Spiel- und Eislaufvereins Hindenburg-Süd.** Anläßlich des Volkstrauertages wurde die Generalversammlung mit der Ehrung der deutschen Weltkriegstoten begonnen. Hierauf folgten die üblichen Generalversammlungsberichte, wovon besonders zu entnehmen war, daß der Verein seit Jahresfrist einen Mitgliederzuwachs von 101 Personen zu verzeichnen hat und jetzt 155 Mitglieder zählt. Hervorgehoben wurde ferner, daß der Verein jetzt sämtliche Sportarten pflegen wird. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, Konrektors Cornelius. Es wurde ferner ein geschäftsführender Vorstand ernannt, dessen 1. Vorsitzender Dorminger und 2. Vorsitzender Knitsch ist. Schriftführer sind Koßmann und Pawelczyk, Kassierer Binsdorf und Depta. Die Sportleitung übernimmt Kulik und diese der Damenabteilung Frl. Polotzek und Frl. Gordon. Es wurde beschlossen, beim Vereinsnamen die Gründungsjahreszahl „08" hinzuzusetzen. Alsdann wurde bekannt gegeben, daß der Verein sich an dem Wandermarsch zum Gautag in Bobrek, am 8. März, sowie an der Abstimmungsfeier in Hindenburg, am 22. März, beteiligen wird. Dem Verein steht die Turnhalle der städtischen Mittelschule zur Verfügung.

* **Hausfrauennachmittag beim Katholischen Deutschen Frauenbund.** Der rührige hiesige Katholische Deutsche Frauenbund hat seinen Aufgabenkreis nunmehr zeitgemäß vergrößert. Es werden Hausfrauennachmittage abgehalten, wobei die brennendsten Hausfrauen- und Lebensfragen besprochen werden. Der erste dieser Hausfrauennachmittage findet am heutigen Dienstag, 16 Uhr, in der städtischen Mittelschule statt.

* **Vortrags- und Unterhaltungsabende für erwerbslose Jugendliche.** Dienstag in der Aula der Mittelschule Unterhaltungsabend, veranstaltet vom SAJ. Donnerstag im Jugendhaus St. Anna Unterhaltungsabend für Mädchen. Veranstalter: Schulgruppe Redenschule. Donnerstag im Krugschacht-Zechenhaus Vortrags- und Unterhaltungsabend „Oberschlesien in Not"! Freitag in der Aula der Mittelschule Abstimmungs-Gedenkfeier mit Lichtbildervortrag und unter Mitwirkung der Hindenburger Sing- und Spielschar.

* **Alter Turnverein (Gegr. 1880).** Am Donnerstag, abends 8,30 Uhr, hält der Alte Turnverein im Kasinosaale der Donnersmarckhütte seine Jahreshauptversammlung ab. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil werden auf der Bühne turnerische Vorführungen stattfinden.

* **Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr einmalige Aufführung der komischen Oper „Intermezzo" von Richard Strauß. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Schülervorstellung „Was ihr wollt" von Shakespeare.

Cosel

* **Gaujahrestagung der katholischen Gesellenvereine Oberschlesiens.** Zur Gaujahrestagung hatten sich die Vertreter der katholischen Gesellenvereine in Kandrzin, Violkas Hotel, zusammengefunden. 35 Vereine mit fast 90 Mitgliedern waren erschienen. Bei der Begrüßung gedachte Gaupräses Kurtz besonders der Vertreter der Diözesane Firm, Breslau, Gausenior Meisel und Kaplan Pirschel als Präses des Gesellenvereins Ziegenhals. Der Gau Oberschlesien zählt an Mitgliedern 1157 inaktive und provisorische Mitglieder, 1284 Altmitglieder und 1117 Ehrenmitglieder. Der Gau ist in fünf Bezirke eingeteilt und hat insgesamt 45 Vereine. Im verflossenen Jahre wurden in den Vereinen 708 Versammlungen, 194 Vorstandssitzungen und 150 Religionsvorträge abgehalten, weiterhin wurden 1007 wandernden Gesellen Unterkunft gewährt. Vier Gesellenheime und zwei Gesellenhäuser kann der Gau sein eigen nennen. Für die geistige Bildung stehen den Vereinen 17 Büchereien zur Verfügung. Die Vorstandswahl ergab einstimmig Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Diözesansenior Firm, Breslau überbrachte die Grüße der Diözese und dankte den katholischen Gesellenvereinen für die tatkräftige Arbeit.

Ratibor

* **Vom Realgymnasium und Reformrealgymnasium.** Am letzten Prüfungstage bestanden folgende Oberprimaner die Prüfung: Wilhelm Baron, Gerhard Gebauer, Gerhard Höffe, Paul Ipta, Lothar Kaiser und Wolfgang Kowallik. Als Vertreter der Patronatsbehörde wohnte Oberbürgermeister Kaschny der Prüfung bei.

Wie Soika den Kassenschrank sprengte

Ein Schwerverbrecher vor dem Oppelner Schwurgericht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. März.

Am ersten Tage der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos wurde gegen den 26 Jahre alten berüchtigten Ein- und Ausbrecher Grubenarbeiter Eduard Soika aus Bottrop, zuletzt in Kreuzenort (Kr. Ratibor) wohnhaft, wegen schweren Einbruchsdiebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhandelt. Soika hat trotz seiner Jugend eine große Anzahl von Vorstrafen und ist von den Gerichten in Essen, Münster, Ratibor, Bottrop, Bochum, Breslau, Glatz, Schweidnitz und Oppeln wegen schweren Einbrüchen, Diebstählen, versuchten Betruges, Verleitung zum Meineid, Führung eines falschen Namens, Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestraft. **Mit 16 Jahren bereits kam er in eine Fürsorgeerziehungsanstalt.** In der Fürsorgeerziehungsanstalt Grottkau gelang es ihm zu entweichen. Während der Fürsorge und nach ihr mußte er wiederholt mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen, und, wie er selbst zugibt, **haben die Fürsorgeerziehung und auch das Zuchthaus keine Besserung für ihn gebracht.** Nachdem er in Glatz zu einer Zuchthausstrafe von 4½ Jahren verurteilt worden war,

gelang es ihm im Jahre 1928 aus dem Zuchthaus in Groß Strehlitz zu entspringen.

Nach diesem Ausbruch verübte er im Versorgungsamt Oppeln einen Einbruch, wobei ihm etwa 200,— Mark in die Hände fielen. **Aus einem Steinbruch bei Groß Strehlitz hatte er sich Sprengstoff verschafft und setzte damit seine Einbrüche in der Umgegend von Breslau fort.**

Mit seinem Komplizen Hertel verübte er zusammen in Bottrop den schweren Postraub, wobei auf der Verfolgung ein Polizeibeamter erschossen wurde.

Zuletzt hatte er sich vor dem Schwurgericht in Breslau zu verantworten, wo er **wegen insgesamt 25 Diebstählen und schweren Einbrüchen, darunter in 8 Fällen mit Sprengstoff, zu insgesamt 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.** Wieder wanderte er nach dem Zuchthaus in Groß Strehlitz, um zunächst noch die 4½jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Diese Strafe hatte er im vergangenen Monat verbüßt und muß nunmehr die 12jährige Zuchthausstrafe antreten. In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober vergangenen Jahres gelang es ihm wieder aus dem Zuchthaus in Groß Strehlitz auszubrechen. Er verschaffte sich zunächst Zivilkleidung, und über Beuthen gelangte er wiederum nach Oppeln. Aus einem Versteck holte er sich zunächst den schon früher gestohlenen Sprengstoff und stattete wiederum am 23. Oktober 1930 dem Versorgungsamt Oppeln einen Besuch ab. **Ueber eine 2 Meter hohe Mauer gelangte er in das Grundstück und durch den Keller in das Gebäude, wo er den Kassenraum erbrach.** Für den Einbruch und die

Sprengung des Geldschrankes

beim Versorgungsamt Oppeln hatte er eine Mischung von Cloratit und Ammonit zusammengestellt, die er in das Schlüsselloch des Geldschrankes steckte und durch eine Sprengkapsel zur Entzündung brachte. Um die Schallwirkung zu verhindern, hatte er das Schlüsselloch sowie die Türen usw. mit Bürokleidern abgedichtet. Es gelang ihm dadurch den Geldschrank zu öffnen, doch fand er hier nur einen Betrag von 18 Mark, da man nach seinem ersten Einbruch vorsichtig geworden war. Weiterhin erbrach er Tischschubladen und Schränke und erbeutete schließlich noch 30 Zigarren. Er verließ daraufhin Oppeln und wurde nach einigen Tagen in der Gegend von Ottmachau festgenommen und zurück nach dem Zuchthaus in Groß Strehlitz gebracht. Bei seiner Festnahme wurden Einbrecherwerkzeuge, Sprengstoff, eine Pistole mit Munition und andere Sachen, die gleichfalls von Diebstählen herrühren dürften, vorgefunden. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht legte er ein volles Geständnis ab. Ueber die Frage, wie er sich nach seiner Flucht aus dem Zuchthaus in Groß Strehlitz Zivilkleidung verschafft hat, darüber verweigerte er jede Auskunft, so daß vermutet wird, daß eine dritte Person ihm zur Flucht verholfen hat, die er nicht verraten will.

Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte zu den Schwerverbrechern gehört, von denen nicht mehr viel Besserung zu erwarten sei und beantragte wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und schweren Einbruchs 4 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. **Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen dieser Verbrechen zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und erkannte gleichfalls mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten die Stellung unter Polizeiaufsicht.** Zunächst hat also Soika jetzt noch eine Strafe von insgesamt 15 Jahren Zuchthaus zu verbüßen.

Gleiwitzer Automobil-Club e.V. (A.D.A.C.)
Gleiwitz

Vortragsabend

Donnerstag, den 5. März 1931, 20 Uhr, im Erdgeschoßsaal des „Haus Oberschlesien"

Vortragsfolge:

1. **Fahren / Unfall / Versicherung / Strafprozeß Verkauf von alten Wagen / Im Telegrammstil durch die Praxis**
   Vortragender: Herr Hauptmann von Kolbe, Gleiwitz
2. **Licht in der Kurve!**
   Vortragender: Herr Langenbeck, Siemens-Schuckert-Werke, Gleiwitz.
3. **Was muß der Kraftfahrer über Störungen in der elektrischen Anlage wissen?**
   Vortragender: Herr Rudolf Hebl, (Boschdienst) Gleiwitz

Mitglieder bitten wir um vollzähliges Erscheinen!
A.D.A.C.-Gaumitglieder und Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Angemessene Tagespreise

erhalten Sie nur beim Einzelhandel, der keine z. B. in Abzahlungsgeschäften üblichen Risikoprämien einkalkuliert.
Wollen Sie daher Kredit in Anspruch nehmen und trotzdem in den Genuß der

Barpreise des Einzelhandels

treten, so bedienen Sie sich

unseres Kunden-Kredits!

8000 Dauerkunden bezeugen, daß sich unser seit 1½ Jahren eingeführtes System bewährt hat.

Kunden-Kredit G.m.b.H.

Beuthen OS. Gartenstraße 3 — **Gleiwitz** Bahnhofstraße 16 — **Hindenburg OS.** Schecheplatz 11b.

Bitte unser Unternehmen, das von 70 führenden Geschäften des Einzelhandels getragen wird, nicht mit ähnlich firmierenden Gründungen der sogenannten Abzahlungsgeschäfte zu verwechseln.

Stellen-Gesuche

Ernste, edeldenkende junge Frau sucht Stellung in frauenlosem Haushalt zu Kindern oder als
Wirtschafterin.
Angeb. unter B. 1782 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes Zimmer, sep. Eing., per sofort zu vermieten. Angeb. unter B. 1784 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Pension
gesucht für ältere kränkliche Dame. Angeb. mit Preisangabe u. B. 1779 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Vermietung

Untermieter gesucht
für 1 Zimmer, Küche und Bad. **Maurermeister C. Bluta, Beuthen OS., Lindenstraße Nr. 38.**

Wohnungen in Gleiwitz
beschlagnahmefrei, komfortabel, beste Stadt- u. Wohnlage, Zentralheizung, Lift, Warmwasserversorgung, 5, 4, 3 und 2 Zimmer nebst Zubehör preiswert zu vermieten. Anfragen an Postschließfach 273 in Gleiwitz.

Ein geräumiges
Geschäftslokal,
in dem sich Schuhmarkt befindet, ist bald zu vermiet. **Bleisch, Beuthen,** Tarnowitzer Str. 9, I.

5-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß sofort zu vermieten. **St. Frach, Beuthen,** Bahnhofstraße 2.

Großes, leeres Zimmer
zu vermieten. Angeb. unt. B. 1780 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

2-Zimmerwohnung mit Bad und Beigelaß sowie **2-Zimmerwohnung** ohne Bad sind im Neubau sofort zu vermiet. Näh. ist im **Baubüro Franz Sotzik, Beuthen OS.,** Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800, zu erfragen.

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft
in Beuthen, evtl. mit Wohnung, f. 1200 Mk. **zu verkaufen.** Angeb. unter B. 1777 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Altes Geschäft d. techn. Branche
in Beuthen ist wegen vorgerückten Alters des Inh. günstig **zu verpachten** od. **zu verkaufen.** Erforderl. 10 000—15 000 Mk. u. Beziehungen zur Industrie. Näheres unter A. b. 717 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Bekanntmachung.

Vom 4. März 1931 ab verkehren versuchsweise wochentags
von 8^{12} bis 19^{12} ab Gleiwitz
„ 8^{07} „ 20^{07} ab Beuthen
„ 7^{36} „ 19^{36} ab Hindenburg nach Beuthen
„ 8^{37} „ 20^{37} ab Hindenburg nach Gleiwitz

Eilzüge zwischen Gleiwitz—Hindenburg—Beuthen

	Hinfahrt	Rückfahrt	
ab Gleiwitz Bahnhofstraße	12	—	Minuten nach jeder vollen Stunde
Barasch	13	—	
Ebertstraße Ecke Wilhelmstraße	—	58	
Bahnhof, Ecke Wilhelmstraße	15	56	
ab Hindenburg Bahnhofstraße (Kochmann)	36	37	
ab Borsigwerk	45	26	
ab Bobrek	52	19	
ab Beuthen Bahnhof	1	10	
Landgericht	—	8	
Kaiserplatz		7	

Die Züge halten nur an obigen Punkten.

Fahrzeit Gleiwitz—Bahnhof—Hindenburg . **19 Minuten**
Hindenburg—Beuthen—Bahnhof . **25 Minuten**

Keine erhöhten Fahrpreise / Raucherabteil / Polstersitze

Dauerkarten haben in Eilzügen keine Gültigkeit.

Gleiwitz, den 28. Februar 1931.

Verkehrsbetriebe Oberschlesien Aktiengesellschaft.

Die zur Konkursmasse
R. Schönwolff's Nachf., Inh. Georg Rose, Gleiwitz, Brenneckestr. Nr. 8
gehörige

Geschäftsbücherfabrik und Druckerei nebst Papierwaren und Büroartikel-Geschäft

einschließlich aller
Warenbestände, Einrichtungsgegenstände und Maschinen und einschl. der **Firma**
sollen freihändig im ganzen, wie alles steht und liegt, verkauft werden.

Das Aufnahmeverzeichnis der Bestände kann bei mir eingesehen werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis Montag, den 9. März cr., mit einer Bietungskaution von 2500 Mk. bei mir abgeben.

Es bietet sich **tüchtigem strebsamen Fachmann** Gelegenheit, eine Existenz zu gründen.

Auch das Grundstück Brenneckestr. Nr. 8 kann käuflich miterworben werden.

Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.

Gleiwitz, den 2. März 1931.

Der Konkursverwalter: Paul Passek, Gleiwitz, Klosterstr. Nr. 11.

Ausschneiden!



In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142P.

Sprachbuch umsonst!
Sinnvolle Erfindung:
es wird gezeigt und mit Beispielen erläutert, wie Wortschatz und Grammatik jeder fremden Sprache in ungeahnt kurzer Zeit automatisch, also ohne Auswendiglernen, erworben werden können. Kein Geld, keine Marken senden. Lieferung erfolgt postfr. Karte genügt. Institut für neuzeitlich. Fernunterricht G. m. b. H., München A 66. Schwanthalerstr. 99.

Stellen-Angebote

Beamter
zur Leitung eines Büros mit Kasseführung gesucht. Erforderlich 8 000—10 000 Mark, die sichergestellt werden. Angebote unter Gl. 6349 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Wir suchen
1—2 Herren (auch Dame)
zum Verkauf unserer erstklassigen deutschen Nähmaschinen an die Privatkundschaft gegen feste Bezüge und Provision. Weitgehendste Unterstützung durch vorbildliches Abzahlungssystem und gründliche Einarbeitung zugesichert.
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Beuthen OS., Bahnhofstraße 39.

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleißige und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters z. Übernahme u. Einrichtg. einer
MASCHINENSTRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindl. Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft
GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6
Zollvereinsniederlage - Mercurstr. 1

Tüchtiges, älteres
Büfettfräulein
für 15. März gesucht. Angebote unter Gl. 6350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

Hausmeisterposten
für älteres, pensioniertes, kinderloses Ehepaar gegen freie Wohnung, Licht zu vergeben bei
Hugo Gabriel, Beuthen, Eichendorffstraße 6.

Für einen großen Bier- u. Likörausschank wird für bald
Fräulein
zum Bedienen der Gäste gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erb. unt. B. 1781 a. d. G. d. Z. Beuth.

Prov.-Vertreter
für Rekl.-Neuheit ges. Angeb. unt. B. 1785 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

Ehrliches, sauberes
Bedienungsmädchen
ges. Vorstellg. 12—1 Uhr. **Beuthen OS.,** Bahnhofstr. 22, III. r.

Ein ordentl., fleißiges
Dienstmädchen
wird gesucht. Vorzust. zwischen 3—5 Uhr bei
Pyka, Beuthen, Kaiser-Fr.-Jos.-Pl. 11.

Miet-Gesuche

Laden
in Beuthen per 15. 3. 1931 oder 1. 4. 1931 gesucht. Zu erfragen bei **Muschallek,** Beuthen, Kirchstraße 14.

2—4-Zimmer-Wohnung,
nur im Zentrum von Beuthen, p. bald oder 1. April zu mieten ges. Preisangabe erw. Angeb. unter B. 1783 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

Verkäufe

Achtung! Seltene Gelegenheit! Achtung!

1 **wenig gebr., fast neues Eßzimmer,** schwere Eiche, bestehend aus: Büfett, Kredenz, 1 großer Ausziehtisch, 6 Stühlen mit echt. Rindoberleder. **Kassapreis 375,— Mk.;**
ferner:
1 **neues Eßzimmer,** Eiche mit polierten Vordertüren, besteh. aus: 1 Büfett, 200 cm breit, 1 Kredenz, 110 cm breit, 1 Ausziehtisch und 4 Stück Stühlen mit echtem Rindoberleder **Kassapreis 685,— Mk.;**
1 **poliertes, neues birk. Schlafzimmer,** bestehend aus: 1 zerlegb., dreiteil. Schrank, 1 Paar Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschkommode mit echtem Marmor, 2 Nachttischen mit Glasplatte **Kassapreis 795,— Mk.,**
sowie verschiedene diverse Einzelmöbel.
Josef Kolaska, Tischlermeister, Beuthen OS., Kasernenstraße 27.

Einfache, fast neue
Ladeneinrichtung,
Tisch 3 m lang, noch nicht gestrichen, sehr billig zu verkaufen. **Mikultschütz,** Verbindungsstr. 3.

Zwei elegante
Pianos
stehen bei bequemster Zahlungsweise äußerst preiswert zum Verkauf.
C. Skladnikiewicz, Piano-Reparatur-Anstalt, **Beuthen OS.,** Kasernenstraße 29.

Sport-Beilage

Ostoberschlesische Boxer in Beuthen

Heros Beuthen heute gegen Königshütte

Nach dem großen Erfolge bei den Oberschlesischen Boxmeisterschaften, die ihm nicht weniger als sechs von den acht Meistertiteln einbrachten, wartet der Beuthener Boxklub Heros heute mit einem Kampfabend auf, bei dem als Gegner eine kombinierte Mannschaft aus den Vereinen Stadion und Fortuna Königshütte verpflichtet ist. Die Ostoberschlesier haben eine starke Mannschaft zusammengebracht. In ihr befinden sich einige Leute, die auf großen Veranstaltungen gute Leistungen gezeigt haben. Bei Heros wirkten natürlich die sechs Meister mit. Bei ihrem ersten Auftreten, geschmückt mit der neuen Würde, werden sie sicherlich von ihrer Anhängerschaft freudig begrüßt werden. Die Paarungen sind wie folgt festgesetzt: **Fliegengewicht:** Eisenberg, Königshütte — Langer, Heros. **Bantamgewicht:** Tunk, Königshütte — Mlynek II, Heros. **Federgewicht:** Otto, Königshütte — Mlynek I, Heros. **Leichtgewicht:** Pietrek, Königshütte — Krautwurst I, Heros. **Weltergewicht:** Kulpanek, Königshütte — Lomosik, Heros und Niebara, Königshütte — Solka, Heros. **Mittelgewicht:** Latoska, Königshütte — Loch, Heros. **Schwergewicht:** Niesobski, Königshütte — Kasubek, Heros. Den Einleitungskampf bestreiten im Weltergewicht Hoheisel und Nitsche vom Heros. Da sich die Herosboxer zur Zeit in bester Form befinden, werden sie voraussichtlich diesen Mannschaftskampf siegreich beenden. Der Veranstalter weist darauf hin, daß die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten sind.

Training der deutschen Fußballelf gegen Frankreich

Der Bundesspielausschuß des DFB. hat sich jetzt entschlossen, diejenigen Spieler, die die Elf gegen Frankreich am 15. März in Paris bilden sollen, schon vorher zu gemeinsamem Training zusammenzuziehen. 15 Spieler werden sich am 9. März, also dem Montag vor dem Spiel, im süddeutschen Verbandsheim in Ettlingen (bei Karlsruhe) zusammenfinden und dort unter Leitung des Bundestrainers den letzten Schliff erhalten. Erst 2 bis 3 Tage vor dem Spiel wird auf Grund der gemachten Beobachtungen die endgültige deutsche Elf aufgestellt. Der DFB. handelt also nach dem italienischen Rezept, das sich bewährt hat.

Hockeyländerkampf Deutschland—Holland

Die deutsche Nationalmannschaft aufgestellt

Nachdem das vorgesehene Uebungsspiel zweimal dem Wetter zum Opfer gefallen war, mußte der Spielausschuß des Deutschen Hockey-Bundes seine Vertretung für den am kommenden Sonntag, 8. März, in Leipzig stattfindenden Länderkampf mit Holland notgedrungen ohne eine letzte Probe aufstellen. Mit nur einer Ausnahme wurde auf die gleiche Mannschaft zurückgegriffen, die im Herbst in Rostock den 6:0-Sieg über Dänemark davontrug, und zwar spielt Hobein an Stelle von Theo Haag auf dem Mittelläuferposten. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen: **Tor:** Brunner (Berl. Hockey-Club); **Verteidiger:** Ueberle (Uhlenhorst), Zander (Berl. Sportverein 92); **Läufer:** Peter (Heidelberg), Hobein, Hardeland (beide DHC. Hannover); **Sturm:** Mehlitz (Berl. Sportverein 92), H. Müller, K. Weiß, (beide Berl. SC.), Scherbarth (Berl. Sportverein 92), Wollner (Leipziger SC.).

Handballpokal-Zwischenrunde

Brandenburg und Mitteldeutschland im Endspiel

Aus den Vorschlußrundenspielen um den Handballpokal der DSB. gingen Brandenburg mit 8:6 (4:2) über Norddeutschland und Mitteldeutschland mit 11:2 (6:2) über den Baltenverband als Sieger hervor. Die beiden siegreichen Verbände stehen nun zum dritten Male hintereinander im Endspiel, das am 22. März wahrscheinlich in Halle ausgetragen wird.

Turnausschußsitzung der DT.

Am Sonntag wurde in der Deutschen Turnschule zu Berlin die Sitzung des Turnausschusses der DT. zum Abschluß gebracht. Bei dieser Tagung handelt es sich größtenteils um vorbereitende Arbeiten für die am 28. und 29. März an gleicher Stelle stattfindende Hauptausschußsitzung. Beschlüsse wurden daher nicht gefaßt. Wegen des Deutschen Turntages 1931 am 28. und 29. August soll nach Möglichkeit an Danzig festgehalten werden, obwohl ein zentraler gelegener Ort erhebliche Einsparungen bringen könnte. Die kommenden Großveranstaltungen, die die Gerätemeisterschaften am 26. April in Essen, die gemeinsam mit der DSB. durchzuführende Waldlaufmeisterschaft am 26. April in Hannover, die Handballmeisterschaft (ebenfalls mit der DSB.) und die Sommerspielmeisterschaften sowie die DT.-Schwimmeisterschaften am 23. August in Halberstadt waren Gegenstand von Besprechungen. Ferner stand auch noch die Beteiligung der DT. an den Olympischen Spielen 1932 zur Aussprache. Auf Grund bereits früher gehabter Besprechungen wurde die prinzipielle Beschickung gutgeheißen.

PPC. Oberschlesien Oberschlesischer Tischtennismeister

TTC. West Gleiwitz im Endspiel mit 12:0 geschlagen

Der Sonntag brachte die Entscheidung in den Kämpfen um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft. Durch einen 12:0-, 36:7- und 871:686-Sieg über den TTC. West Gleiwitz gelang es dem Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen zum zweiten Male die Meisterwürde zu erobern.

Unglückliche Umstände aber hinderten die Beuthener, ihre stärkste Mannschaft ins Rennen zu schicken. So wurde ihnen erst kurz vor Spielbeginn (!!) vom Oberschlesischen Tischtennisverband mitgeteilt, daß

drei Spieler disqualifiziert

worden sind, weil sie in Oppeln am Repräsentativkampf Nieder- gegen Oberschlesien nicht teilgenommen hatten. Die Ersatzleute aber bewährten sich glänzend. In der Gleiwitzer Mannschaft sah man auch einige Ersatzkräfte. Die Leistungen sämtlicher Spieler standen auf annehmbarer Stufe. Während des Kampfes der besten Spieler beider Vereine verharrten Zuschauer und Spieler eine Minute lang im Stillschweigen zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen.

Den schönsten Kampf trugen der Schlesische Meister Ronge (PPC.) und Mettke (West) aus. Der Gleiwitzer wartete mit einem guten Tischtennis auf. Aber er war schließlich den wuchtigen Angriffen des PPC.ers nicht gewachsen und mußte Ronge den Sieg mit 21:11, 21:18, 21:17 überlassen. Jersch (PPC.) hatte Kieslich (West) zum Gegner und siegte erst nach einem harten und spannenden Kampfe mit 21:12, 18:21, 21:17, 21:19. Reiche (PPC.) rang seinen Gegner Jipp in einem Viersatz mit 22:20, 21:17, 17:21, 21:17 nieder. Ein leichtes Spiel hatte Fröhlich (PPC.) gegen Haberland (West). Mit 21:12, 21:13, 21:12 blieb er glatter Sieger. Gräbsch (PPC.) gab den ersten Satz mit 18:21 an den Westmann Kosecki A. ab, brachte aber die nächsten drei Sätze leicht mit 21:18, 21:9, 22:20 an sich. Eine hohe Niederlage bereitete der PPC.er Rieger dem Gleiwitzer Kosecki K. Mit 21:5, 21:8, 21:11 wurde Kosecki geschlagen. Kallmann (PPC.) mußte sich gegen Bienert (West) sehr anstrengen, um mit 21:13, 21:19, 21:18 die Oberhand zu behalten. Im letzten Einzel kämpften Katerbau (PPC.) und Bergmann (West). Mit 21:11, 21:10, 21:15 fielen Sieg und Punkte an den Beuthener.

Im Doppelspiel lieferten sich Ronge/Fröhlich und Mettke/Kieslich einen äußerst interessanten Kampf, den die Beuthener erst nach 5 Sätzen mit 18:21, 18:21, 21:15, 21:19, 21:12 zu ihren Gunsten entschieden. Rieger/Kollmann — Jipp/Kosecki 21:11, 21:18, 20:22, 22:20. Reiche/Gräbsch — Haberland/Kosecki 22:20, 21:11, 18:21, 21:15. Jersch/Katerbau — Bienert/Bergmann 22:20, 23:21, 21:15.

Dem PPC. Oberschlesien fällt nun die Aufgabe zu, den oberschlesischen Tischtennissport bei den Schlesischen Mannschaftsmeisterschaften in Breslau zu vertreten.

Grafströms Abschied von der Kampfbahn

Gillis Grafström, zweifellos das größte Talent, das im Eislaufsport jemals auf der Eisfläche erschien, hat jetzt offiziell von der Kampfbahn Abschied genommen. Zum letzten Male trat er im Stockholmer Stadion vor Tausenden von begeisterten Zuschauern auf, um seine unnachahmliche Kunst zu zeigen. Am Nachmittag hatte es Matsch-Schnee gegeben, aber am Abend war die Eisfläche des herrlich gelegenen Stadions in bester Verfassung. Bei Mondenschein sah man Grafström in schwedischer Nationaltracht einen Walzer tanzen, einen Tango, eine schwedische Mazurka. Immer wieder brach die Menge in begeisterten Jubel über die mit überwältigender Schönheit vorgetragene Kunst Grafströms aus. Ein Erlebnis für jeden. Mit einem großen Lorbeerkranz geschmückt, vom Schwedischen Eislauf-Verband durch Ueberreichung eines wertvollen silbernen Pokals geehrt, nahm Grafström Abschied, er wird in keinem Wettbewerb mehr starten. Abends, bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett, erklärte er, er sehe seine Aufgabe darin, den Eiskunstlauf von seiner Einseitigkeit, die ihm jetzt anhafte, zu befreien. Kunstlauf dürfe keine Akrobatik sein, sondern müsse ein höheres Niveau erstreben. Das gelte auch von den Wettbewerben und dem Meisterschaftsprogramm.

Ergebnisse der Kunstlauf-Weltmeisterschaften

Ausgezeichnetes Abschneiden des Berliners Bayer

Nach fast fünfstündiger Rechenarbeit hatte der Rechnungsausschuß des Internationalen Eislaufverbandes endlich die genauen Ergebnisse der Weltmeisterschaften für Herren und Damen festgestellt, allerdings noch ohne die Punktziffern. Wie bereits berichtet, standen die Siege der Titelverteidiger Karl Schäfer und Sonja Henie nach den Pflicht- und Kürläufen von vornherein fest. Die Ueberraschung des Abends war der junge Berliner Ernst Bayer. Nach seiner ausgezeichneten Kür mußte ihm einer der vorderen Plätze sicher sein und der ihm zuerkannte dritte Platz stellt nur die wohlverdiente Anerkennung seiner großen Leistung dar. Vor ihm rangierte noch der Amerikaner Turner, der ihn in den Pflichtübungen übertroffen hatte. Der Deutsche Meister Maier-Labergo wurde nur Fünfter, während der dritte deutsche Teilnehmer Herbert Haertel auf Grund seiner mäßigen Leistungen nur den 8. Platz belegte. Bei den Damen kam die erst 13jährige Hilde Holovski auf Grund ihrer meisterlichen Kür noch auf den 2. Platz vor ihrer Landsmännin Fritzi Burger, die diesmal durch ihren nervösen und unsicheren Vortrag enttäuscht hatte, und den 3. Platz vor der Amerikanerin Winson kaum verdiente.

Die Ergebnisse der **Herren:** 1. Karl Schäfer, Wien, Platzz. 8; 2. RF. Turner, Amerika, Platzz. 26; 3. Ernst Bayer, Berlin, Platzz. 33; 4. Dr. Distler, Wien, Platzz. 33; 5. L. Maier, Labergo, München, Platzz. 41; 6. M. Nikkanen, Finnland, Platzz. 44; 7. M. Badasz, Budapest, Platzz. 45; 8. H. Haertel, Berlin, Platzz. 55; 9. P. Brunet, Frankreich, Platzz. 59; 10. Praßnowski, Tschechoslowakei, Platzz. 60; 11. G. Hill, Amerika, Platzz. 76; 12. Josef Sliva, Tschechoslowakei, Platzz. 73; 13. Theo Laß, Berlin, Platzz. 79. — **Damen:** 1. Sonja Henie, Norwegen, Platzz. 8; 2. Hilde Holovski, Wien, Platzz. 19; 3. Fritzi Burger, Wien, Platzz. 21; 4. Maribel Vinson, Amerika, Platzz. 26; 5. V. Hulthén, Schweden, Platzz. 35; 6. E. Randem, Norwegen, Platzz. 47; 7. N. Egedius, Norwegen, Platzz. 48; 8. Y. de Ligne, Belgien, Platzz. 50; 9. R. Gullichsen, Norwegen, Platzz. 63.

Berliner Schlittschuh-Club gegen Tschechoslowakei 4:2

Das erste Eishockeyspiel des zweiten Tages im Berliner Sportpalast zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und der tschechischen Nationalmannschaft brachte eine große Ueberraschung. Die Berliner mußten auf die Teilnahme von Lincke verzichten, der durch den jungen Fehling ausgezeichnet ersetzt wurde. Weiter verzichteten sie mit Absicht auf ihren Kapitän Holzboer, der am Vortrage eine so miserable Leistung geboten hatte. Das Spiel verlief sehr ausgeglichen. Die Tschechen führten durch Hromadka. Eine Kombination zwischen Brück und Römer brachte dann den Ausgleich. Dann leitete Kral einen Weitschuß von Korff, den er mit der Hand halten wollte, an dem verdutzten Peka vorbei ins Tor. Der Berl. Schl.-Cl. führte mit 2:1. Im nächsten Drittel glichen die Tschechen durch Hromadka auf Vorlage von Malecek aus, im letzten Spielabschnitt fielen kurz hintereinander 2 Tore durch Rudi Ball. Beim Stande von 4:2 blieb es, da Fehling sein Tor gut schützte und sich die BSC.-Stürmer nur noch mit Weitschüssen begnügten, um den sicheren Sieg zu halten.

Manitoba (Kanada) gegen SC. Rießersee 16:0

Ein „Katz- und Maus-Spiel" seitens der Kanadier, gegen das die Rießerseer niemals aufkamen. Die Deutschen wurden im ersten Drittel einfach überrannt. In den nächsten Spielabschnitten deckten sie zwar besser, ohne aber einen weiteren Torsegen verhüten zu können.

Canada Eishockey-Turniersieger

Den Abschluß der Weltmeisterschafts-Veranstaltung im Sportpalast bildeten die beiden letzten Eishockeykämpfe um den Europa-Pokal. Im bisher schönsten Spiel des Turniers siegten die Canadier der Universität Manitoba über die Mannschaft der Tschechoslowakei mit 2:1 (2:0, 0:1, 0:0). Bei den Canadiern war wieder Blake Watson der weitaus beste Mann, während bei den Pragern der Torhüter Peka alles überragte. Die Gäste aus Uebersee stellten durch diesen Erfolg ihren Gesamtsieg im Turnier sicher. Auf den 2. Platz kam nicht ganz verdient der Berliner Schlittschuh-Club, dessen Sieg von 3:1 (1:0, 1:1, 1:0) über den Sport-Club Rießersee nicht allzu überzeugend war.

Neuer Schwimm-Staffelrekord

Wasserball-Nationalmannschaft in guter Form

Gelegentlich der Uebungsspiele der deutschen Wasserball-Nationalmannschaft im Magdeburger Wilhelmsbade unternahm der SV. Magdeburg 96 zwei Rekordversuche im Staffelschwimmen. **Dabei gelang es der Mannschaft O. Schulze, Guboner, Schwenker, H. Schulze, den vom SV. Niedersachsen-Münster mit 7:14,9 gehaltenen deutschen Rekord in der Kraul-Schwellstaffel über 100, 200, 200, 100 Meter auf 7:08,5 zu verbessern.** Der zweite Rekordversuch scheiterte dagegen, denn die Magdeburger verfehlten den auf 5:35,1 stehenden Rekord des SV. München in der Schwellstaffel 50, 100, 200, 100, 50 Meter um eine Zehntelsekunde. **In glänzender Verfassung zeigte sich die deutsche National-Wasserballmannschaft** die in ihrem ersten Uebungsspiel in der Besetzung E. Rademacher; Gunst, Cordes; Beneke; Schumburg, J. Rademacher, Schulze gegen eine hauptsächlich aus Spielern von Magdeburg 96 bestehende „Sieben" mit 10:1 (5:0) gewann. In einem zweiten Spiel siegte die Nationalmannschaft mit J. Rademacher, Amann und Schulze im Sturm gegen eine andere Magdeburger Auswahlsieben mit 5:3 (4:0).

5 Jahre Reichsbahnsport

Zur Tagung des Gesamtvorstandes am 7. März in Beuthen

Am 7. März 1926 wurde der Bund der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine in Frankfurt a. M. gegründet. Zur Feier des 5jährigen Bestehens versammelt sich der Gesamtvorstand in Beuthen, um an diesem Tage die satzungsmäßig vorgesehene Bundesausschußsitzung durchzuführen. Der Bundestag 1931 wird aus Gründen der Ersparnis abgesagt, zumal entscheidende Anträge nicht vorliegen. In der Sitzung des Gesamtvorstandes am 7. und 8. März in Beuthen wird insbesondere über die Befreiung der Jugendlichen und der Erwerbslosen vom Bundesbeitrag, die Lehrgänge des Bundes an der DHfL. und an der DT.-Schule und die Bundesmeisterschaften verhandelt. Die Satzung und die Spielerpässe werden gedruckt herausgegeben. Ein Jahresbericht „5 Jahre Reichsbahnsport" wird über die Weiterentwicklung des Bundes im Jahre 1930/31 Aufschluß geben. In der Sitzung am 21. Februar wurde der Bund als Mitglied in den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen aufgenommen.

Die Sieger des Hallensportfestes

Männer:

Sprinter-Dreikampf: 1. Laqua (Polizei Oppeln) 17 Punkte, 2. Koß (Deichsel Hindenburg) 16 Punkte, 3. Kruppa (TV. Friesen Beuthen) 12 Punkte, 4. Mann (Reichsbahn Breslau) 8 Punkte. **30-Meter-Lauf** (offen): 1. Czabania (Polizei Oppeln) 4 Sekunden, 2. Renger (Polizei Gleiwitz) 4,2 Sekunden, 3. Weidemann (Polizei Gleiwitz) 4,3 Sekunden. **Weitsprung** (Einladung): 1. Fandrey (Polizei Beuthen) 6,28 Meter, 2. Mann (Reichsbahn Breslau) 6,05 Meter, 3. Matuschek (TV. Vorwärts Gleiwitz) 5,84 Meter, 4. Simelka (ATV. Ratibor) 5,66 Meter. **Hochsprung:** 1. Pitschmann (SC. Oberschlesien Beuthen) 1,70,5 Meter, 2. Wächter (Polizei Gleiwitz) 1,65 Meter, 3. Pischel (Polizei Oppeln) 1,65 Meter, 4. Matuschek (TV. Vorwärts Gleiwitz) 1,60 Meter, 5. Mann (Reichsbahn Breslau) 1,55 Meter, 6. Polotzek (ATV. Gleiwitz) 1,55 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Laqua (Polizei Oppeln) 13,39 Meter, 2. Kruppa (TV. Friesen Beuthen) 12,15 Meter, 3. Kaluza (Polizei Beuthen) 11,65 Meter, 4. Morczinek (Polizei Gleiwitz) 11,03 Meter. **30-Meter-Hürden-Lauf:** 1. Laqua (Polizei Oppeln) 4,1 Sek., 2. Piecha (SV. Borsigwerk) 4,2 Sek., 3. Stoschek (ATV. Ratibor) 4,2 Sek., 4. Simelka (ATV. Ratibor).

Jugend:

30-Meter-Lauf: 1. Pawusch (Reichsbahn Gleiwitz) 4 Sek., 2. Muschik (DJK. Viktoria Hindenburg) 4,2 Sekunden, 3. Kulpok (DJK. Viktoria Hindenburg) 4,4 Sekunden. **Kugelstoßen:** 1. Muschik (DJK. Hindenburg) 12,94 Meter, 2. Kulpok (DJK. Hindenburg) 12,67 Meter, 3. Schibalski (Polizei Beuthen) 12,50 Meter. **Weitsprung:** 1. Pawusch (Reichsbahn Gleiwitz) 5,73 Meter, 2. Muschik (DJK. Viktoria Hindenburg) 5,65 Meter, 3. Schibalski (Polizei Beuthen) 5,50 Meter.

Frauen:

30-Meter-Sprinter-Dreikampf: 1. Hildebrandt (Preußen Ratibor) 17 Punkte, 2. Hauke II (Polizei Gleiwitz) 16 Punkte, 3. Skiba (Schmalspur Beuthen) 12 Punkte, 4. Gabel (ATV. Gleiwitz) 8 Punkte. **Hochsprung:** 1. Niemann (Reichsbahn Breslau) 1,35 Meter, 2. Hauke II (Polizei Gleiwitz) 1,35 Meter, 3. Skiba (Schmalspur Beuthen) 1,30 Meter, 4. Neumann (SC. Oberschlesien Beuthen) 1,30 Meter. **Weitsprung:** 1. Lowack (Polizei Gleiwitz) 4,81 Meter, 2. Hauke II (Polizei Gleiwitz) 4,80 Meter, 3. Hildebrandt (Preußen Ratibor) 4,46 Meter, 4. Ludwig (ATV. Gleiwitz) 4,26 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Niemann (Reichsbahn Breslau) 8,99 Meter, 2. Hein (BSC. Beuthen) 8,47 Meter, 3. Skiba (Schmalspur Beuthen) 8,34 Meter, 4. Frau Hippe (Polizei Gleiwitz) 8,01 Meter.

„Rund um den Sender"

Männer (Klasse 1): 1. Rakoczy, Beuthener Sportklub; 2. Friemel, ATV. Hindenburg; 3. Richter, Polizei Gleiwitz; 4. Anders, Reichsbahn Breslau. — Klasse 2): 1. Yrzednik, Reichsbahn Gleiwitz; 2. Hecht, Beuthener Sportklub; 3. Schiffczyk, Preußen Zaborze. — (Klasse 3): 1. Winkler, Polizei Gleiwitz; 2. Klimas, Schmalspur Beuthen; 3. Barnetzki, Schmalspur Beuthen. (Jugend): 1. Walter, Beuthener Sportklub; 2. Nowotny, SL. Oberschlesien, Beuthen; 3. Sollosch, DJK. Viktoria, Hindenburg.

4×30-Meter-Pendelstaffel (Männer): 1. Polizei Gleiwitz, 2. DJK. Viktoria Hindenburg, 3. Stadtsportverein Gleiwitz.

Geräte-Vierkampf (Männer): 1. Buch (Polizei Gleiwitz) 62 Punkte; 1. Helmich (Polizei Beuthen) 62 Punkte; 2. Baron (Polizei Oppeln) 58 Punkte; 3. Fink (Hakoah Gleiwitz) 54 Punkte); 4. Dombke (Bar-Kochbar Hindenburg) 52 Punkte; 5. Friedek (Reichsbahn Gleiwitz) 45 Punkte. **Geräte-Vierkampf** (Frauen): 1. Frau Hippe (Polizei Gleiwitz) 73 Punkte; 2. Przykutta (Beuthener Sportklub) 69 Punkte; 3. Paprotny (Beuthener Sportklub) 65 Punkte.

Satterthwaite besiegt Außem

Die Vorschlußrunden des Tennisturniers in Monte Carlo standen im Zeichen spannender Kämpfe. Die deutsche Spitzenspielerin Cilly Außem scheint nicht ganz auf der Höhe ihrer Form zu sein, denn sie mußte in der Vorschlußrunde des Dameneinzelspieles gegen die nicht mehr junge Engländerin Mrs. Satterthwaite, eine Spezialistin der Rivieraturniere, mit 2:6, 4:6 die Segel streichen, während auf der anderen Seite Frau Mathieu sich mit 4:6, 6:4, 6:1 gegen Frl. Metaxa für das Finale qualifizierte. Nicht besser erging es Cilly Außem im Gemischten Doppelspiel, wo sie mit dem Franzosen Boussus als Partner von dem englischen Paar Betty Nuthall/Olliff mit 6:3, 6:4 geschlagen wurde.

Kampf um Kattowitz!

In einem Briefchen an die „Liebe Morgenpost" nimmt unsere Gleiwitzer Nachbarin, die „Volksstimme", Stellung zu unserer Meldung über den beabsichtigten „Kuhhandel" um das Kattowitzer Generalkonsulat. Obwohl das Briefchen so böse Worte wie „Niederträchtigkeit" und „schmutzige Behauptungen" gegen uns schleudert und auch grammatisch nicht ganz einwandfrei ist, wollen wir nicht in den gleichen Briefton verfallen, sondern ganz sachlich feststellen, was ist und was wir meinen:

Seit Monaten wartet man in Oberschlesien diesseits und jenseits der Grenze auf die schon unverantwortlich lange hinausgeschobene Entscheidung über die Neubesetzung des Kattowitzer Generalkonsulats. Seit Monaten findet man die Entschlußlosigkeit der für die Ernennung des neuen Kattowitzer Generalkonsuls maßgebenden Stelle unverständlich. Durch eine Reihe von Pressemeldungen war schon seit Wochen bekannt, daß bestimmte, dem Auswärtigen Amt angehörige Herren für Kattowitz in sichere Aussicht genommen waren — aber immer wieder blieb die Entscheidung aus, obwohl Reichsaußenminister Dr. Curtius doch von sich aus kaum gezögert haben würde, einen der ihm in Vorschlag gebrachten Herren für Kattowitz auszuwählen. Warum ist die Entscheidung bisher noch immer nicht gefallen? Die Frage zu beantworten müßte der „Volksstimme" eigentlich leichter sein als uns, und wir denken uns, daß der Kanzler Brüning darüber Aufklärung geben könnte, ohne daß es uns deshalb einfiele, den Kanzler „unsachlicher Motive zu zeihen"; im Gegenteil, daß der Kanzler an ihn herangetragenen Zentrumswünschen sein Ohr verschließen würde, können wir nicht glauben: denn schließlich hat das Zentrum heute den Vorzug, den Kanzler aus seinen Reihen zu stellen! Wenn aber Brüning und Curtius sich sachlich über den Nachfolger des Freiherrn von Grünau verständigen würden, so wäre damit diese Personalfrage längst aus der Welt geschafft. Es müssen doch wohl erhebliche Schwierigkeiten über eine solche sachliche Verständigung bestehen, und diese Schwierigkeiten sehen wir bei Dr. Curtius deshalb nicht gegeben, weil er ja Herren aus dem Amte zur Verfügung hat, die ohne die offenbar anders gerichteten Wünsche des Zentrums längst ernannt sein würden.

Wer das Beste für Oberschlesien will, der muß sich mit uns in der Forderung zusammenfinden, daß nach Kattowitz ein geschulter, energischer Diplomat, ganz gleich welcher Parteirichtung, kommt, der alles das aufweist, was auch die „Volksstimme" verlangt: Kenntnisse, Erfahrung, Fähigkeiten und die entsprechenden persönlichen Eigenschaften. Es kommt gewiß nicht darauf an, ob der Mann der „Morgenpost" genehm ist oder nicht, auch nicht darauf an, ob er dem oberschlesischen Zentrum genehm ist oder nicht, wohl aber, daß er das Vertrauen der leitenden Herren im Auswärtigen Amte genießt und in oberschlesischen Fragen nicht fremd ist. Wir kommen uns also wohl, liebe „Volksstimme", beträchtlich näher, wenn wir den parteipolitischen Standpunkt ganz beiseite lassen und doch lieber den Diplomaten von Fach für Kattowitz herbeiwünschen!

Die Gefahren des Ermächtigungsgesetzes:

Handelsvertragsabschluß bedeutet nationale Gefahr

Auch Preußen muß sich zur Wehr setzen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. März. Erfreulicherweise regt sich, während die polnische Regierung bestrebt ist, den Handelsvertrag mit Deutschland noch vor Ostern im Sejm und auch alsbald im Senat verabschieden zu lassen, in Deutschland neuerdings immer mehr Abneigung und Argwohn. Den Vorteilen des Vertrages werden die überwiegenden Nachteile gegenübergestellt. Anlaß zu dem regeren Interesse gibt die Bestimmung des von der Regierung geforderten Ermächtigungsgesetzes, daß das Kabinett zweiseitige Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten vorläufig in Kraft setzen kann. Allerdings heißt es, daß die Meinungen über den Vertrag im Kabinett so geteilt sind, daß die Anwendung jener Bestimmung kaum zu erwarten sei. Trotzdem macht sich, namentlich in den östlichen Landwirtschaftskreisen, Unruhe bemerkbar. Sie hat die Deutsche Fraktion im Preußischen Landtage veranlaßt, eine Große Anfrage einzubringen, in der erklärt wird, daß **die Gefahr eines Abschlusses eines die Belange der Landwirtschaft schwer schädigenden Handelsvertrages mit Polen wieder besonders akut sei.** Immer noch lägen bei den bisher vorliegenden Vertragsentwürfen die Vorteile so überwiegend auf polnischer Seite, daß die deutsche Landwirtschaft immer wieder mit aller Schärfe gegen den Abschluß des Vertrages kämpfen muß. Das Preußische Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, im Interesse der Landwirtschaft des Ostens und damit die besonderen Interessen Preußens damit zu wahren, daß es mit aller Energie sich gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem polnischen Staate einsetzt, solange Polen immer wieder beweist, daß es kein ehrlicher Vertragspartner ist.

Sehr beachtenswert ist auch eine Zuschrift von unterrichteter Seite an die „Deutsche Tageszeitung". Es heißt darin:

„Vor einem Jahre waren die

Schweinepreise

in Deutschland noch als gut zu bezeichnen. Heute befinden sie sich in bedenklichstem Abgleiten. Die gleiche Wandlung, vielleicht noch eine krassere, hat sich in Polen vollzogen. Erste Vorbedingung für eine Inkraftsetzung des Handelsvertrages wäre also hier die Festsetzung eines Zolles, der den Unterschied der Produktionskosten in Deutschland und Polen zu vollem Ausgleich bringt. Ganz ebenso wie bei den Schweinen steht es auch beim Roggen.

Das Holzabkommen

mit Polen, das trotz des Handelskrieges abgeschlossen war, ist nach seinem Ablauf am 31. Dezember 1930 nicht erneuert worden, weil die polnische Holzeinfuhr die deutsche Holzproduktion auf das schwerste geschädigt hat. Die Realisierung des Handelsvertrages würde Polen in den Genuß der Holzzölle setzen, die zwischen Deutschland und den nordischen Staaten bestehen. Der deutsche Holzmarkt braucht eine längere Atempause, um sich zu erholen.

Der gesamte Kohlenbergbau Deutschlands stimmt darin überein, daß die Hereinnahme eines polnischen Kontingents von rund vier Millionen Tonnen in absehbarer Zeit für die deutsche Kohlenwirtschaft unerträglich wäre.

In Oberschlesien ist die Lage des deutschen Kohlenbergbaus direkt katastrophal.

Das polnische Kontingent würde hier nicht nur eine wirtschaftliche, sondern direkt auch noch eine nationale Gefahr bedeuten. Ueber die wirtschaftliche Wirkung eines Abschlusses mit Polen denken aber die Kohlenzechen im westlichen Deutschland, ganz abgesehen noch von dem Vordringen der englischen Kohle, nicht anders als die Oberschlesier."

In der Zuschrift wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Ausfuhrindustrie in ihren Hoffnungen auf den polnischen Markt betrogen werden würde, weil Polen soeben im Zuge von Verhandlungen mit der Tschechoslowakei auf die hauptsächlichsten Textilmaschinen kurzerhand den Zoll um hundert Prozent erhöht hat. Wollte also jetzt Deutschland den Handelsvertrag in Kraft setzen, so würde sich die deutsche Industrie in ihren Hoffnungen gegenüber Polen getäuscht sehen. Am Schluß heißt es in der Zuschrift:

„**Das sicherste Mittel, die Realisierung des Vertrages zu verhindern, ist eine Reichstagsmehrheit, die ihn ablehnen würde.** Eine solche Reichstagsmehrheit ist vorhanden, wenn die Deutschnationalen und Nationalsozialisten im Reichstage zur Stelle sind."

Messe-Montag in Leipzig

Befriedigender Beginn

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 2. März. Der Messemontag gilt erfahrungsgemäß der eingehenden Orientierung der Einkäufer. Die Auslandsnote kommt in der Besucherzahl heute erfreulicherweise stärker zum Durchklang. Die am Sonntag auf der Textilmesse erteilten Aufträge erfüllen in der Summe vieler kleiner Bestellungen durchweg die Erwartungen. Auf der Möbelmesse herrscht erfreulichste Nachfrage nach billigeren und kleinen Möbeln. Für landwirtschaftlich arbeitenden Maschinen und Antriebsmotoren besteht auf der Technischen Messe reges Interesse. Auf der Baumesse konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf einfach zu bedienende und im Materialverbrauch sparsame Baumaschinen.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Die Spaltung des kirchlichen Lebens"

Christlich-Soziale an Superintendenten Schmula

Auf die Aeußerung des Herrn Superintendenten Schmula (Beuthen) in Nr. 58 der „Ostdeutschen Morgenpost" geht uns von christlich-sozialer Seite folgende Erwiderung zu:

Herr Superintendent Schmula gibt zu, gesagt zu haben, daß „eine Störung der Einmütigkeit der Evangelischen Oberschlesiens zu spüren sei"; auf zwei bedeutsame Punkte geht er aber nicht ein. Nach einem Bericht der „Schles. Ztg.", der bisher von keiner Stelle als falsch bezeichnet worden ist, hat Herr Superintendent Schmula bei der Tagung des Bekenntnisausschusses der DNVP. von einer durch den Christlich-Sozialen Volksdienst hervorgerufenen Spaltung des kirchlichen Lebens gesprochen. Wenn Herr Superintendent Schmula bei der deutschnationalen Tagung von einer Störung der politischen Einmütigkeit gesprochen hat, so hätte er damit allerdings keine Neuigkeit verkündet: Eine Störung der politischen Einmütigkeit kann nicht durch den Christlich-Sozialen Volksdienst hervorgerufen worden sein, denn sie hat schon lange vor dem Auftreten dieser Bewegung bestanden; Evangelische waren in Oberschlesien in allen Parteien mit Ausnahme des Zentrums und der Kommunisten vertreten. Es ist demnach unrichtig, daß die politische Einmütigkeit der Evangelischen durch den Christlich-Sozialen Volksdienst gestört worden ist. Viel bedeutsamer ist aber die — in Nr. 7 und 8 der „Schlesierwarte" mit Recht als ungeheuerliche Beleidigung bezeichnete — Behauptung des Herrn Superintendenten Schmula, daß der Christlich-Soziale Volksdienst das kirchliche Leben gespalten habe. Auf eine Bitte der Bezirksgruppe, Tatsachen, die für eine durch den Christlich-Sozialen Volksdienst hervorgerufene Spaltung des kirchlichen Lebens sprechen, mitzuteilen, haben sämtliche Herren Superintendenten Oberschlesiens freundlichst geantwortet — mit Ausnahme von Herrn Superintendenten Schmula. In keinem der Kirchenkreise ist eine solche Spaltung festgestellt worden. Also auch diese Behauptung ist unrichtig. Die Bezirksgruppe hat von einem so prominenten Kirchenführer, wie es Herr Superintendent Schmula ist, allein aus Gerechtigkeitsgefühl erwarten zu können geglaubt, daß er entweder die ihm durch den Bericht der „Schles. Ztg." in den Mund gelegten Behauptungen richtig stellen oder aber beweisen würde. Denn der Vorwurf einer Spaltung des kirchlichen Lebens ist doch zu schwer, wenn er gegen Kreise erhoben wird, die treu zur Kirche stehen.

Der Christlich-Soziale Volksdienst hat nie und nirgends das Recht für sich in Anspruch genommen, die Partei für alle Evangelischen zu sein, vielmehr immer den Willen bekundet, mit den Evangelischen in anderen Parteien zusammen zu arbeiten (also kein „Evangelisches Zentrum"!); er steht auch in keinem Kampf gegen die Volksgenossen katholischen Glaubens, sondern tritt zusammen mit diesen für christliches Denken und Handeln ein. Der Christlich-Soziale Volksdienst bedauert, die Erörterung des vorliegenden Falles in der Presse; zu dieser Erörterung ist die oberschlesische Bezirksgruppe aber nur dadurch gezwungen worden, daß Herr Superintendent Schmula weder auf die an ihn gerichtete Bitte geantwortet noch eine Richtigstellung des Berichts der „Schles. Ztg." veranlaßt hat.

Berlin, 2. März. Kupfer 90 B., 88 G. Blei 28¾ B., 28 G. Zink 26 B., 25¼ G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12.87. Tendenz fest. März 11,85 G. Mai 12,16 B., 12,13 G. Juli 12,43 B., 12,38 G. Oktober 12,65 B., 12,60 G. Dezember 12,79 B., 12,77 G. Januar 1932 12.98 B., 12,83 G.

Berliner Börse vom 2. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	67½	68
Hansa Dampf		107
Nordd. Lloyd	[illegible]	[illegible]
Barm. Bankver.	101	101
Berl. Handels-G.	124¾	124¾
Comm.& Priv.-B.	110	110¼
Darmst.&Nat.-B.	137	137
Dt. Bank u. Disc.	108[illegible]	108¼
Dresdner Bank	[illegible]	[illegible]
Aku	[illegible]	[illegible]
Allg.Elektr.-Ges.	102⅝	103½
Bemberg	70½	72½
Bergmann Elek.	121⅞	122
Buderus Eisen	51	51¼
Charl. Wasserw.	94¾	94
Daimler-Benz	24⅞	25
Dessauer Gas	121	121⅜
Dt. Erdöl	70¼	70⅛
Elekt. Lieferung	127¼	127¼
I. G. Farben	142	142½
Gelsenk. Bergw.	81¼	81
HarpenerBergw.	77¾	77½
Hoesch Eis.u.St.	68⅜	68⅜
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.	170¼	170½
Kaliw. Ascherl.	135	132½
Karstadt	62¼	61⅜
Klöcknerw.	62	61⅝
Köln.-Neuess. B.	75	75½
Mannesmann	75½	75⅜
Mansfeld. Bergb.	37	37½
Masch.-Bau-Unt.	38⅝	39½
Metallbank	79½	81
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	77	77¼
Orenst.& Koppel	49½	49½
Ostwerke		
Otavi	36⅞	36½
Phönix Bergb	60	59⅞
Polyphon	161	161
Rhein Braunk.	168½	166¾
Rheinstahl	76½	76
Rütgers	51¼	51⅜
Salzdetfurth	205	204[illegible]
Schl. Elekt. u. G.	115¼	115½
Schultheiß	17[illegible]	175½
Siemens Halske	177½	178
Svenska	276½	277¾
Ver. Stahlwerke	62⅝	62¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	896	895
Allianz Lebens.	166	163
Allianz Stuttg.	175	170
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	52⅞	50½
Allg.Lok. u. Strb.	125	121⅞
Canada	22½	22½
Dt. Reichsb. V.-A.	89	88¾
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	67⅞	68½
Hamb. Hochb.	70¼	68
Hamb. Südam.	132	129
Hannov. Strb.	93½	92¼
Hansa Dampf.		102
Magd. Strb.	45½	45
Nordd. Lloyd	68⅜	65¾
Schantung	95½	94¾
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95	94¾
Bank f. Br. Ind.	116¼	115
Bank f. elekt. W.	163	161¾
Barmer Bank-V.	100¾	100
Bayr. Hyp. u. W.	136½	135⅝
do. Ver.-Bk.	136	136
Berl. Handelsges.	124¾	124
Comm. u. Pr. B.	108½	107
Darmst. u. Nat.	137½	136
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	108¼	106
Dt. Hypothek. B.	136½	136
do. Ueberseeb.	73	72
Dresdner Bank	108	105¼
Oesterr.Cr.-Anst.		27⅞
Preuß. Bodkr.	132½	134½
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	160¼	160¼
Reichsbank	251	251¾
SächsischeBank	138	138
Schl. Bod. Kred.	132¾	133¾
Wiener Bank-V.		9½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	375	380
Dortm. Akt.-B.	171	167½
do. Ritter-B.	192	189
do. Union-B.	197	192
Engelhardt-B.	142¼	140
Leipz. Riebeck	103	102
Löwenbrauerei	161	161
Reichelbräu	187½	184
Schulth.Patzenh.	175¼	172½
v. Tuchersche	108	105½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	110¼	111
Adler P. Cem.		37
A. E. G.	105¾	100
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauausf.	12¾	12
Alfeld-Dellig	34½	34½
Alg. Kunstzijde	76⅝	73¾
Ammend. Pap.	90	89
Anhalt.Kohlenw.	57	54¾
Aschaff. Zellst.	75	70¾
Augsb. Nürnb.	69¼	67
Bachm. & Lade.	74¼	74¼
Barop. Walzw.	27½	27½
Basalt AG.		22⅞
Bayer Motoren	72½	71½
Bayer. Spiegel	32	32½
Bemberg	72½	65¼
Berger J., Tiefb.	247½	244⅞
Bergmann	122	118
Berl. Gub. Hutf.	150	150
do. Holzkont.	24½	24⅞
do. Karlsruh.Ind.	55¾	54
do. Masch.	36¼	36¼
do. Neurod. K.	48	47¾
Berth. Messg.	26½	25½
Beton u. Mon.	76	75
Rösp. Walzw.	40	40
Braunk. u. Brik.	118	114¾
Braunschw.Kohl.	220	220
Breitenb. P. Z.	74¾	74¾
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen.	51¾	50
Byk. Guldenw.	42¾	42¾
Carlshütte Altw.	26½	26
Charl. Wasser.	93½	91⅝
Chem. F. Heyden	47½	47¾
do. Ind. Gelsenk.	48¾	48¾
do. Schuster	32¾	32¾
I. G. Chemie	169½	169
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	292½	287¾
Conc. Spinnerei	36	36
Cont. Gummi	118½	114½
Daimler	23¾	24
Dessauer Gas	120¾	118¾
Dt. Atlant. Teleg.	94	93
do. Erdöl	70⅝	68¼
do. Jutespinn.	53¼	51½
do. Kabelw.	51	51⅞
do. Linoleum	106½	101
do. Schachtb.		90¼
do. Steinzg.	116	114
do. Telephon	89	89½
do. Ton u. St.	77	75¼
do. Wolle	4⅛	4½
do. Eisenhandel	43	39⅞
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	50	49
Dynam. Nobel	69¾	67¼
Eintr. Braunk.	123	121
Eisenbahn-Verkehrsm.	146¾	147
Elektr.Lieferung	127¾	1[illegible]3
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	75½	70
do. Licht u. Kraft	122½	119⅜
Erdmsd. Sp.	25½	25½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	35⅞	36
I. G. Farben	142¼	139½
Feldmühle Pap.	113¾	111
Felten & Guill.	87¾	85
Flöther Masch.		29
Fraust. Zucker	45¼	45¼
Froeb. Zucker	64¼	64¼
Gelsenk. Bg.	81	79
Genschow & Co.	53¾	53½
Germania Ptl.	80½	80½
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	123¾	119¾
Goldina		
Goldschm. Th.	40	48¼
Görlitzer Wagg.	84¼	92¾
Gruschw. Text.	47½	47½
Hackethal Dr.	56½	55
Hageda	90¼	90
Hamb. El. W.	111½	109½
Hammersen	75	75¼
Hannov. Masch.	20¼	19¾
Harb. E. u. Br.	50½	51
Harp. Bergb.	77½	75
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	119	115½
Hilgers	42¼	41
Hirsch Kupfer	120½	120¾
Hoesch Eisen	65	65
Hoffm. Stärke	51½	51½
Hohenlohe	45½	45
Holzmann Ph.	82	80
Horchwerke	9	8½
Hotelbetr.-G.	105	99
Huta. Breslau	62	60
Hutschenr. C. M.	42¾	42¾
Ilse Bergbau	170	169
do.Genußschein.	110½	108
Jeserich		34
Jüdel M. & Co.	115½	115¼
Jungh. Gebr.	32⅜	31
Kahla Porz.	27¼	26
Kais. Keller	45	45
Kali. Aschersl.	134	131
Kali-Chemie	102¾	101½
Karstadt	62¼	61½
Kirchner & Co.	35	34
Klöckner	62	60¾
Koehlmann S.	55	55
Köln-Neuess. B	74½	72
Köln Gas u. El.	43	41½
Kölsch-Walzw.	26	23
Körting Gebr.	31½	29½
Kromschröd.	95¾	93¾
KronprinzMetall	30¼	32
Kunz. Treibriem.	45	44½
Lahmeyer & Co.	129	127
Laurahütte	34	32⅝
Leipz. Pianof. Z.	7½	7½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	30½	29⅝
Lindes Eism.	153¾	151
Lindström	4[illegible]0	472
Lingel Schuhf.	51½	54
Lingner Werke	72¾	71¾
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	54	53¼
Magdeburg. Gas	31½	31¾
do. Bergw.	32½	32
do. Mühlen		39¼
Magirus C. D.	12½	12¾
Mannesmann R.	[illegible]¾	[illegible]
Mansfeld.Bergb.	37½	[illegible]
Mech. W. Lind.	47½	47½
Meinecke	55	55
Meißner Ofen	33	33
Merkurwolle	93	92¼
Metallgesellsch.	80	79
Meyer H. & Co.	105¼	105
Meyer Kauffm.	19	18¼
Miag	62	59
Mimosa	211	210
Minimax	42½	42½
Mitteldt. Stahlw.	1[illegible]5	104
Mix & Genest	105	105
Montecatini	46⅜	45¾
Motor Deutz		47¼
Mühlh. Bergw.	82	82
Nationale Auto	6⅞	7
Natr. Z. u. Pap.	37	38
Niederlausitz. K.	120	118
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	60	58¾
Oberschl.Eisb.B.	39¾	36
Oberschl.Koksw	77¾	75
do. Genußsch.	70½	68½
Orenst. & Kopp.	50	48
Ostwerke AG.	150½	149
Phönix Bergb.	60	58⅞
do. Braunk.	55½	54½
Pintsch L.	129	129
Plau. Tüll u. G.	28¼	28¼
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	163	157
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		14½
Rhein. Braunk.	167¼	162
do. Elektrizität	118¾	114
do. Möb. W.		35
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	136	134
do. Sprengstoff	53	51¼
do. Stahlwerk	76½	73
Riebeck Mont.	82	82
J. D. Riedel	49	47
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	54½	54¾
Rositzer Zucker	33	35
Rückforth Nachf.	52½	52
Ruscheweyh	45	46
Rütgerswerke	51½	50½
Sachsenwerk	82	82
Sächs. Gußst. D.		
Sächs.-Thür. Z.	54	54
Salzdetf. Kali	197	197
Sarotti	89¼	89¼
Saxonia Portl. C.	66½	66½
Schering	293	293
Schles. Bergb. Z.	37	35
Schles. Bergwk. Beuthen	73	71
do. Cellulose	38¾	41
do. Gas La. B	115½	115
do. Lein. Kr.	5⅜	5⅜
do. Portl.-Z.	81	80
do. Textilwerk	7½	6½
Schubert & Salz.	159⅞	154
Schuckert & Co	131⅞	126¾
Schwanebeck Portl.-Zement	56½	56½
Sieg.-Sol. Gußst.	12	11½
Siegersd. Werke	52½	50
Siemens Halske	179	175¼
Siemens Glas	86	85¾
Staßf. Chem.	35¼	35
Stett. Chamott	45	43
do. Portl. Z.		45
Stock R. & Co.	61¾	61
Stöhr & Co. Kg.	77½	72
Stolberg. Zink.	46	45¼
StollwerckGebr.	51	45¼
Stralsund.Spielk	163	162
Svenska	274	270
Tack & Cie.	91¼	91¼
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	2[illegible]¼	28
Thöris V. Oelf.	50¼	49½
Tietz Leonh.	116¾	114
Trachb. Zucker	35	34½
Transradio	120	120
Triptis AG.	31	30
Tuchf. Aachen	105	102¾
Union Bauges.	25	26
Union F. chem.	59¾	60
Varz. Papierf.	58	54
Ver. Berl. Mört.	52¼	52
do. Dtsch.Nickw.	118	114
do. Glanzstoff	94	93
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	31¼	31¼
do. Stahlwerke	61¾	59¾
do. Schimisch.Z.	92	92
do. Schmirg.M.	24	23¾
do. Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	41½	41¾
Vogel Tel. Dr.	50	48⅝
Vogtl. Masch.	37	35
do. Tüllfabr.	44½	42¾
Wanderer W.	41	48½
Wenderoth	54¾	54¾
Westereg. Alk.	140	138
Westfäl. Drahl	68	67½
Wicking Portl.Z.	56½	54½
Wunderlich & C.	60	59¾
Zeitz Masch.	61½	61
Zeiß-Ikon	88	95
Zellstoff-Ver.	41	41
do. Waldhof	101¾	98

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	196	196
Otavi	36⅜	35⅞
Diamond ord.		5¼
Kaoko	90	90
Salitrera	105	107½
Chade 6%	315	327

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	61½	61
Faber Bleistift	72	73
Kabelw. Rheydt	146	145
Lerche &Nippert		62½
Linke Hofmann	71	69
Manoli	180	180
Neckarsulm	53	54¾
Oehringen Bgb.	196	195
Stoewer Auto		24
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	130	123
Wintershall	108½	107

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54,6	53,6
do. Anl. Auslos.	5.6	5⅜
do. Schutzgeb.A.	2,2	2,05
8% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92
6% Dt. Reichsanl.	84,9	84,9
7% Dt. Reichsanl.	98,4	98,4
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do. m. Ausl. Sch. I	52,6	52
8% Land C.G.Pfd.	96,6	96,7
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	96,6	96,7
8% Pr. Bodkr. 17	99¾	99¾
do. Ctrlb.Bdkr. 27	100½	100
do. Pfdbr Bk 47	99¼	99½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99.2	99,2
do do. III	98	98
do do. V	98	98
do. Kom. Obl. XX	93⅛	93
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100	100
do. 13/15	99½	99½
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	96½	95⅝
Linke-Hofmann		96
Oberbedarf		95,8
Obschl. Eis.-Ind.		95¾
Schl. Elek. u. Gas		96¼

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11⅛	11,9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¼	39¼
4% do. Goldrent.	24,1	24,1
4% Türk. Admin.	3	3
do. Bagdad		4,15
do. von 1905	3,9	4,05
do. Zoll. 1911		4,1
Türk. 400 Fr. Los	9¾	9½
4% Ungar. Gold	19¾	19,6
do. do. Kronenr.	1,15	1,15
Ung. Staatsr. 13		16⅞
4½% do. 14	19¼	19½

*

	heut	vor
4½% Budap. St 14	59⅝	59½
Lissaboner Stadt	15¾	16

*

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.		[illegible]
4% do. Gold-Pr.		3¾
4% Dux Bodenb.		11.9
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I u. II	13⅝	13⅝
do. Serie III	14	14,3

Breslauer Börse

Breslau, den 2. März.

Breslauer Baubank	30½
Carlshütte	23
Deutscher Eisenhandel	37
Elektr. Werk Schles.	66½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	111
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	49
Hohenlohe	—
Huta	61
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	33
Meinecke	58
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	145
Reichelt-Aktien F	81
Rütgerswerke	50
Schles. Feuerversich.	285
Schles. Elektr Gas lt. B	—
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	80
Schles. Textilwerke	6½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,1
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. März. Polnische Noten: Warschau 47,05 — 47,25, Kattowitz 47,075 — 47,275, Posen 47,05 — 47,25 Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die Lehren der Automobilwoche

Befriedigender Absatz — Verpaßte Gelegenheiten — Rüstungen für die Entscheidung auf dem deutschen Markt

Die Internationale Automobilwoche ist beendet. Sie bedeutet insofern für die Verkäufer eine angenehme Ueberraschung, als der Absatz besser vonstatten ging, als es den Zeitumständen entsprach. Der Besuch von rund 300 000 Personen ist ein Beweis dafür, welches Interesse dieser Veranstaltung nicht nur von seiten der am Automobilbau interessierten Kreise, sondern auch der Kundschaft des In- und Auslandes entgegengebracht wurde. Befanden sich doch unter den Gästen zahlreiche Ausländer, namentlich aus den österreichischen Nachfolgestaaten, aus Rumänien, Bulgarien und Polen. Ueber das Sportliche und Verkehrstechnische hinaus verdient die Ausstellung aber auch unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewürdigt zu werden; handelt es sich doch dabei um einen Erwerbszweig, der in Deutschland zu den größten Hoffnungen berechtigte und der seine Entwicklung mit einem teuren Lehrgeld bezahlen mußte.

Seit der Stabilisierung der Mark ist Zeit genug verflossen, um mit den Mitteln moderner Wirtschaftsmethoden in technischer und organisatorischer Beziehung wenigstens soviel zu leisten, daß man klare Ausblicke für die Zukunft hat. Wenn die deutsche Automobilindustrie die auf sie gesetzten Erwartungen bis jetzt nicht erfüllte, so ist dies um so beklagenswerter, als ihr die Motorisierung im In- und Auslande in bisher noch nie dagewesenem Umfange zu Hilfe kam.

Seit dem Jahre 1923 hat der Bestand an Personenwagen in Deutschland eine Zunahme von 100 000 auf über 500 000, d. i. eine Steigerung um rd. 400 Prozent, erfahren.

Man sollte annehmen, daß die deutsche Automobilindustrie mit allen Mitteln zugepackt hätte, um das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war. Statt dessen steht sie heute — immer unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet — vor einem Schrotthaufen. Die niedrige Bewertung deutscher Automobilwerte an den Börsen ist sicherlich kein Zufall, sondern vielmehr ein Spiegelbild der unseligen Zustände, in die die deutsche Automobilindustrie, zum größten Teil durch eigene Schuld, geraten ist.

Wir Deutschen sind keine Amerikaner. Die Wahrheit dieses Satzes hat niemand stärker als das deutsche Automobilgewerbe zu spüren bekommen. Nach amerikanischem Muster wurden in den ersten Jahren der Nachkriegszeit Fabriken über Fabriken errichtet, ein Modell jagte das andere, ohne daß es möglich war, für die Erzeugnisse auch nur einigermaßen Absatz zu finden. Der Mißerfolg blieb nicht aus, **Die Wechsel für die Bezahlung der Wagen liefen schließlich länger als diese selbst.**

Was lag unter diesen Umständen näher, als den einzig richtigen Schritt zu wagen, nämlich sich zusammenzuschließen, einige wenige Modelle beizubehalten und sie den Anforderungen des Tages entsprechend zu konstruieren. Zu solcher Erkenntnis haben sich weder die technischen Leiter der deutschen Automobilfabriken, noch auch die hinter ihnen stehenden Bankinstitute aufraffen können. Jeder glaubte mit seinem Wagen das Beste zu leisten und hatte dabei den stillen — allerdings sehr wenig kaufmännischen — Hintergedanken, auf dem Schlachtfelde der deutschen Automobilindustrie der einzig Ueberlebende zu bleiben. So sieht, wenn man die schönen Visitenkarten, die auf der Berliner Ausstellung von den einzelnen Unternehmungen abgegeben wurden, beiseite legt, die Lage in der deutschen Automobilbranche in Wirklichkeit aus. **Das Jahr 1931 dürfte aller Voraussicht nach eine weitere Verschärfung des Konkurrenzkampfes bringen,** und selbst wenn im nächsten Jahre die Entscheidung fällt, wird es sich herausstellen, daß der Sieg irgendeines Unternehmens mit Opfern erkauft wurde, die den Einsatz nicht lohnten.

Kehren wir nach dieser Exkursion zu den unmittelbaren Ergebnissen der Berliner Automobilausstellung zurück, so muß festgestellt werden, daß der Erfolg besser war, als man nach Lage der Dinge annehmen konnte. Freilich weisen die einzelnen Klassen erhebliche Unterschiede auf. Schon rein äußerlich war zu beobachten, daß sich in den mittleren Preislagen am wenigsten geändert hat. Bei diesen bleibt sowohl die Zahl der Neukonstruktionen als auch der Verbesserungen weit hinter den Erfolgen zurück, die in technischer Beziehung die Extreme (schwere und ganz leichte Wagen) zeigen.

Am besten haben ohne Frage die Kleinstautomobile abgeschnitten,

die zu 1400 Mark bei 500 Mark Anzahlung erhältlich waren und sich damit nicht viel teurer als Motorfahrräder stellen. Was die Umsätze in Lastkraftwagen anlangt, so sind seitens der Verkäufer die Anschaffungserfordernisse der öffentlichen Hand sowie der Verkehrsunternehmungen offenbar unterschätzt worden. Der Ersatz abgenutzter Wagen für Gütertransportzwecke oder für die Massenbeförderung von Menschen läßt sich wohl um 1 bis 1½ Jahre hinausschieben, damit ist aber die äußerste Grenze der Gebrauchsfähigkeit erreicht. Gerade aus den Kreisen der letztgenannten Interessenten setzte sich ein erheblicher Teil der Käufer zusammen, die auf der Automobilwoche Bestellungen vornahmen.

Es bleibt noch die Frage zu klären, wie man den Export deutscher Kraftfahrzeuge ins Ausland heben kann. Wenn heute Ford, die General Motors und andere Firmen der amerikanischen Automobilbranche in Deutschland Montagewerkstätten unterhalten, so haben wir die Pflicht, diesem Beispiele zu folgen. Die Errichtung derartiger Betriebsstätten, in denen Einzelteile zu gebrauchsfertigen Wagen zusammengestellt und reparaturbedürftige ausgebessert werden, erfordert relativ wenig Mittel, erfüllt aber neben ihren technischen Funktionen auch die Aufgabe der Werbetätigkeit, deren der deutsche Wagen auf den Auslandsmärkten dringend benötigt.

Berliner Börse

Geringe Schwankungen — Im allgemeinen fest — Nachbörse knapp behauptet

Berlin, 2. März. Der offizielle Börsenbeginn brachte auch in der neuen Woche freundlichere Kurse. Vormittags glaubte man vielfach noch mit einer etwas schwächeren Tendenz rechnen zu müssen. Die Börse bot ein lebhaftes Bild, das durch einige Plus-Plus-Zeichen unterstrichen wurde. Neben Aku, Bemberg, Rheinstahl und Kali Aschersleben, bei denen diese Zeichen erschienen, fielen Schiffahrtswerte, die vier D-Banken, Berger, Salzdetfurth, Westeregeln, Rheinische Braunkohlen, Lahmeyer, Rheag, Svenska und Chade-Aktien durch ausgesprochen feste Veranlagung auf. **Eine Ausnahme machten Schantung-Handels-AG., die 4 Prozent niedriger einsetzten,** und Siemens, bei denen nach der schnellen Aufholung des Dividendenabschlages das Ausland etwas zu realisieren scheint, und die ¾ Prozent unter Sonnabendschluß einsetzten.

Im Verlauf blieb die Grundstimmung fest, nur vorübergehend ließ das Geschäft etwas nach, und die Kurse bröckelten auf Gewinnmitnahmen etwa ½ Prozent ab. Chade-Aktien gaben etwa die Hälfte ihres 6½ Mark betragenden Anfangsgewinnes wieder her. Bald wurde es jedoch wieder lebhafter, da die Großbanken verstärktes Interesse bekundeten und da zu den Kassakursen der Terminpapiere Nachfrage hervortrat. Bei recht regem Geschäft zogen die Kurse bis zu 2½ über Anfang an. Conti Gummi und Waldhof lagen etwa 3½ Prozent gebessert. Anleihen, besonders Altbesitz, fester, von Ausländern Mexikaner schwächer und teilweise minus, minus. Pfandbriefe freundlich, Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Prozent fester. Devisen wenig verändert, Pfunde und Schweiz leicht befestigt, Madrid unter Schwankungen leichter. Tagesgeld bereits auf 6 bis 8 Prozent erleichtert, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag fester und zeigte etwas lebhaftere Haltung. Die Brauereien des Rückforth-Konzerns waren gefragt, auch machten sich allgemein fehlende Limite spürbar. Am Privatdiskontmarkt hat das Angebot fast ganz nachgelassen und einiger Nachfrage Platz gemacht. Die Sätze blieben unverändert. Einige Millionen Reichsschatzwechsel wurden per 5. 6. abgenommen. Gegen Schluß des Verkehrs ließ das Geschäft wieder etwas nach, die Börse nahm Glattstellungen vor, sodaß sich die höchsten Tageskurse nicht behaupten konnten. Durch feste Haltung zeichneten sich einige Elektronebenwerte, besonders Licht und Kraft und Elektro Schlesien und Schubert & Salzer, aus.

Die Tendenz an der Nachbörse ist knapp behauptet, Aku von Amsterdam her angeboten.

Breslauer Börse

Gehalten

Breslau, 2. März. Die Tendenz war heute fest, das Geschäft aber sehr still, und am Aktienmarkt wurden nur Schlesische Textil mit 6½ umgesetzt. Am Anleihemarkt ließen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 84½ nach, die Anteilscheine 11,15. Liquidations-Bodenpfandbriefe fest, 89,50. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert, 96,60 Auch Roggenpfandbriefe fest, 6,10. Der Altbesitz stellte sich auf 53,60.

Berliner Produktenmarkt

Bei mäßigen Umsätzen fester

Berlin, 2. März. Obwohl das Geschäft nur langsam in Gang kam, herrschte an der Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes wieder eine festere Grundstimmung. Die für heute ziemlich beträchtlichen Andienungen, insbesondere von Roggen, übten keinerlei Druck auf den Markt aus, da das Material schlank aufgenommen wird. Die Qualitäten waren nicht ganz einheitlich; von Weizen und Roggen mußten verschiedentlich Partien zurückgewiesen werden. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung war in beiden Brotgetreidearten gering, sodaß etwa zwei Mark über Wochenschlußniveau liegende Preise durchzuholen waren. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen eine bis zwei Mark, Roggen 1½ bis 3 Mark fester. Für Weizen- und Roggenmehle zeigt sich ziemlich befriedigende Nachfrage, höhere Forderungen sind aber schwer durchzuholen. Hafer liegt bei mäßigem Angebot stetig. Unter den heutigen Andienungen befanden sich einige Partien von sehr guter Qualität, die ein Aufgeld gegenüber dem Kontraktpreis brachten. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. März 1931

Weizen	
Märkischer	289—291
„ März	300—302
„ Mai	306½—309
„ Juli	308—309
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	175—167
„ März	183½—185½
„ Mai	192½—194
„ Juli	195—196¼
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	208—216
Futtergerste und Industriegerste	192—208
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	148—154
„ März	156—157½
„ Mai	169—169½
„ Juli	177½
Tendenz fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34½—40¾
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24½—27½
Tendenz: fester	

Weizenkleie	11,6—11,8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	10,3—10,7
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	21,00—24,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,50
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	50,00—57,00
Rapskuchen	9,1—9,6
Leinkuchen	15,00—15,30
Trockenschnitzel prompt	6,70—6,90
Sojaschrot	14,20—14,50
Kartoffelflocken	12,80—13,20
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,20—1,40
do. rote	1,30—1,50
Odenwälder blaue	1,30—1,50
do. gelbfl.	1,70—1,90
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06½

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Berlin, 2. März. Die Tendenz war heute insbesondere für Roggen fest, und es wurden 2—3 Mark mehr bezahlt. Auch für Weizen wurde 1 Mark mehr geboten als am Sonnabend, und es fanden auf dieser Basis lebhafte Umsätze statt. Der Hafer- und Gerstenmarkt zeigt keinerlei Veränderungen. Das Angebot ist in beiden Getreidearten auf Basis der gebotenen Preise sehr minimal. Der Futtermittelmarkt liegt unverändert fest, ohne daß größere Abschlüsse zustande kamen. Weizenkleie ist lebhaft gefragt und fest, aber nicht angeboten. Auch Roggenkleie ist fest. Im übrigen ist der Markt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	2. 3.	28. 2.
Weizen (schlesischer, Hektolitergewicht v. 74 kg	28,60	28,60
„ 76 „	28,80	28,80
„ 72 „	28,10	28,10
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	17,10	17,10
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	16,60	16,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	20,30	20,30
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz stetig

	2. 3.	26. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	28,00	28,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	56,00	56,00

Kartoffeln Tendenz ruhig

	2. 3.	26. 2.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,06	0,06
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	2. 3.	28. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	40,50	40,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	27,00	27,00
Auzugmehl	46,50	46,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 2. März. Roggen 120 t Parität Posen Transaktionspreis 18,65, Roggen 45 t Parität Posen Transaktionspreis 18,60, Roggen 45 t Parität Posen Transaktionspreis 18,55, Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 18,50, Weizen Orientierungspreis 22,50—23,00, Roggenmehl 27 bis 28, Weizenmehl 36,50—39,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 2. März. Roggen 18,75—19, Weizen 26—27, Roggenmehl 33—34, Weizenmehl 0000 42—52, Weizenmehl Luxus 52—62, Roggenkleie 12,75—13,25, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenschale 16—17, Hafer einheitlich 20—21, Hafer gesammelter 18—19, Graupengerste 17,50—18,50, Braugerste 24—25, Leinkuchen 28—29, Rapskuchen 19—20, Felderbsen 25—28, Viktoriaerbsen 29—32, Wicken 29—33, Serradelle doppelt gereinigt 60—64, Peluschken 34—38, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 35—38.

Metalle

Berlin, 2. März. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rottendam. Für 100 kg in RM: 101.

Frankfurter Börse

Fest

Frankfurt a. M., 2. März. Die Abendbörse blieb auch bei Eröffnung fest. Das Geschäft war klein. Nach Feststellung der ersten Kurse

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

war etwas Angebot am Markte. Farben notierten amtlich 142½, nach Kursfeststellung mit 142½ angeboten. Schuckert 131. Hapag 68¼, Metallgesellschaft 80, AEG. 103½, Deutsche Erdöl 71, nach Feststellung der ersten Kurse vorübergehend etwas schwächer, späterhin wieder voll behauptet, teilweise etwas höher. Farben 142¾, Barmer Bankverein 101, Bayerische Hypothekenbank 137. Berliner Handelsgesellschaft 125. Danatbank 138, Reichsbankanteile 156½, AG. für Verkehrswesen 52, Hapag 68¼, Lloyd 69⅝, Aku 75¼, AEG. 103¼, Daimler 25¼, Licht und Kraft 123¾, Elektrische Lieferung 127½, Felten 87, Gelsenkirchener 80, Gesfürel 124, Goldschmidt 40⅝, Holzmann 84 bis 84½, Lahmeyer 131, Mannesmann 75⅞, Mansfeld 37.

Verlängerung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats

Die Bergwerksbesitzer der Ruhr haben beschlossen, das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat über den 31. März 1931 hinaus fortzusetzen mit der Maßgabe, daß die Vereinigung mit dem 30. Juni 1931 enden soll, wenn nicht bis zum 31. Mai 1931 eine anderweitige Regelung der Umlagefrage mit den Stimmen aller Mitglieder erzielt wird. Diesen Vertrag haben inzwischen sämtliche Bergwerksbesitzer der Ruhr mit Ausnahme der Deutschen Erdöl AG. und des Magdeburger Bergwerkvereins AG. unterzeichnet. Die beiden Verwaltungen sind durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 28. Februar 1931 dem Syndikat zwangsweise beigefügt worden.

London, 2. März. Kupfer: Tendenz fest. Standard per Kasse 47 3/16—47¼, drei Monate 47½—47 9/16. Settl. Preis 47¼. Elektrolyt 50¼—50⅝, best selected 48¾—50, strong sheets 75, Elektrowirebars 50⅝. Zinn: Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 123—123¼, drei Monate 124½—124¾. Settl. Preis 123. Banka 127¼. Straits 126¼. Blei: Tendenz fest. Ausländ. prompt 14 5/16, entf. Sichten 14⅜. Settl. Preis 14¼. Zink: Tendenz fest. Gewöhnl. prompt 13, entf. Sichten 13 7/16. Settl. Preis 13. Aluminium: Inland 85. Ausland 85. Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 22½—22¾. Quecksilber 22⅝, Platin 6⅝. Wolframerz c. i. f. 11¼, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 15½. Kupfersulphat f. o. b. 21—21½. Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 58½, Silber 12⅝, Lieferung 12 9/16.

Warschauer Börse

Vom 2. März 1931 (in Zloty):

Bank Polski ohne Kupon	133,00
Zw. Sp. zarobk.	65,00
Siła i Swiatło	70,00
Lilpop	20,00

Devisen

Französischer Frank 34,96½. Dollar 8,91¼. Dollar privat 8,91,15—8,91,25, New York 8,91,6. London 43,35, Wien 125,39. Prag 26,43. Italien 46,76. Belgien 124,45, Schweiz 171,76. Holland 357,98, Berlin 212,10, Paris 34,96½. Pos. Investitionsanleihe 95,75. Bauanleihe, 3proz., 50,00, Dollaranleihe, 6proz., 72,50. Bodenkredite, 4½proz., 52,00. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 3. Geld	2. 3. Brief	28. 2. Geld	28. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,392	1,396	1,391	1,395
Canada 1 Canad. Doll.	4,205	4,209	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,416	20,456	20,418	20,458
New York 1 Doll.	4,2025	4,2105	4,2035	4,2115
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,341	0,343	0,342	0,344
Uruguay 1 Gold Pes.	2,997	3,003	2,977	2,983
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,53	168,87	168,53	168,87
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,585	58,705
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,498	2,504
Budapest 100 Pengö	73,26	73,40	73,27	73,41
Danzig 100 Gulden	81,65	81,81	81,65	81,81
Helsingf. 100 finnl. M.	10,576	10,596	10,576	10,596
Italien 100 Lire	22,015	22,055	22,015	22,055
Jugoslawien 100 Din.	7,385	7,399	7,390	7,404
Kowno	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,41	112,63	112,42	112,64
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	112,42	112,64	112,43	112,65
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,45	12,47	12,451	12,471
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,09	92,27	92,09	92,27
Riga 100 Lats	80,81	81,07	80,91	81,07
Schweiz 100 Frc.	80,91	81,07	80,915	81,075
Sofia 100 Leva	3,043	3,049	3,043	3,049
Spanien 100 Peseten	43,93	44,01	44,06	44,14
Stockholm 100 Kr.	112,59	112,81	112,53	112,75
Tallinn 100 estn. Kr.	111,94	112,16	111,94	112,16
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,06	59,18

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 2. März. Tendenz ruhig. März 6,65 B., 6,60 G. April 6,70 B., 6,65 G. Mai 6,87 B., 6,75 G. August 7,20 B., 7,15 G. Oktober 7,40 B., 7,35 G. November 7,50 B., 7,45 G. Dezember 7,65 B., 7,55 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter Bielsko, Druck Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.